

# *Sachstandsberichte und Perspektiven*

1



# **Sicherung von Sportüberlieferungen**

## **Sachstandsberichte und Perspektiven**

# **Sicherung von Sportüberlieferungen**

Redaktion:

Ansgar Molzberger

Frank Obst

Peter Schermer

Band 1

**Herausgeber:**

**Deutsche Sporthochschule Köln /  
Institut für Sportgeschichte**

**Verband deutscher Archivarinnen und  
Archivare e.V. / Landesverband Hessen**

**Landessportbund Hessen e.V.**

**Sicherung von Sportüberlieferungen  
Sachstandsberichte und Perspektiven**

Agon Sportverlag Kassel 2017

© 2017 Agon Sportverlag Kassel

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung:

Ute Ringwald (art & concept, Bad Vilbel)

Layout:

Kersten Hilgers, Caroline Meier (Deutsche Sport-  
hochschule Köln / Institut für Sportgeschichte)

Druck und Bindung:

Zentraldruckerei Johannes Gutenberg-Universität  
Mainz

ISBN: 978-3-89784-982-2

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Vorwort</b>	7
<b>Grußworte</b>	9
<b>Einführung</b> Peter Schermer	17
 <i><b>Erfahrungen</b></i>	
<b>Das Sachgebiet Frankfurter Vereinsarchive im Institut für Stadtgeschichte</b> Monika Lauria	25
<b>Vereinsarchivierung im Stadtarchiv Karlsruhe mit dem Schwerpunkt „Aufbau eines Sportarchivs“</b> Lisa Hauser	43
<b>Das Archiv des Fechtclubs Offenbach am Main und seine Bedeutung für die Sportgeschichte</b> Waldemar & Otti Krug	51
<b>Überlieferungsbildung zum organisierten Sport in NRW: Die Bestände des Landessportbundes NRW im Landesarchiv – ein Werkstattbericht zur Zusammenarbeit</b> Beatrix Dietzsch & Julia Emmy Rains	55
<b>Abgestaubt und neu erforschbar: Die historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln</b> Caroline Meier	69
<b>Strategie und Probleme der Literatur- und Quellenrecherche für die regionale Sportgeschichte mit Beispielen aus der Sportgeschichte Anhalts</b> Michael Thomas	77

	Seite
<b>„Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit“: Ein archivbasiertes Forschungs- und Publikationsprojekt</b> Ansgar Molzberger	97
<b>Das Eintracht Frankfurt Museum in der Commerzbank-Arena</b> Matthias Thoma	105
 <i><b>Exkursionen</b></i>	
<b>Stadiongeschichte(n)</b> Matthias Thoma	111
<b>Aufbewahren für die Ewigkeit! Ein Blick in das Archiv des Landessportbunds Hessen e.V. und Antworten auf die Frage, warum Vereinsarchive gerade im organisierten Sport wichtig und nötig sind</b> Ralf Wächter	115
 <i><b>Perspektiven</b></i>	
<b>„Sportarchive“ im digitalen Zeitalter</b> Clemens Rehm	119
 Autorenverzeichnis	 149

# Vorwort

Der Blick auf die Sportwelt stimuliert Alltagsgespräche, prägt journalistische Beiträge in den traditionellen wie auch modernen Medien, regt Diskussionen im Schulsport an und weitet die sportwissenschaftliche Lehre und Forschung aus. Die vielfältige Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Sport“ zeigt, dass dieses ein Kulturgut ist, dem von unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen eine hohe Wertschätzung entgegengebracht wird.

Bezugspunkte für die interessenbedingte Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Sport ist aber nicht nur die Gegenwart der lokalen, nationalen und internationalen Sportwelt, sondern auch deren historische Genese. Diese ist wichtig zu erkennen, weil nur darüber Prozesse von Kontinuität und Transformation aufgezeigt werden können, durch die gegenwärtige inhaltliche und strukturelle Sportausprägung analysiert und objektiv bewertet werden kann.

Die methodische Grundlage dafür bieten Dokumente, Fotos und Objekte, deren wissenschaftlicher Wert im Zentrum des vorliegenden Buches steht. Es geht dabei nicht nur um das bloße Aufzeigen von vorhandenen Sammlungen, sondern um deren Anwendung für wissenschaftliche Publikationen, Ausstellungskonzeptionen, museumspädagogische Leitlinien und für die Bereitstellung von Transferwissen. Es muss eine wichtige Aufgabe der sporthistorischen Forschung sein, Archivbestände zu sichten und zu dokumentieren, um sie einer breiten Öffentlichkeit für unterschiedliche Ziel- und Zwecksetzungen verfügbar zu machen.

Dies ist eine große Herausforderung, wenn bedacht wird, dass die institutionelle Verankerung des Lehr- und Forschungsgebietes Sportgeschichte an Universitäten einen bedauernswerten Abwärtstrend erfahren musste. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, dass Synergien mit außeruniversitären Institutionen gebildet werden, durch die gemeinsame Strategien zur Bewahrung der historischen Perspektive auf das Kulturgut Sport nicht nur besprochen, sondern auch umgesetzt werden.



Die Kooperation zwischen dem Landessportbund Hessen und dem Institut für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln hat zu der Publikation des Herausgeberwerkes geführt, durch das Erfahrungen ausgetauscht und Perspektiven aufgezeigt werden.

Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong

Leiter des Instituts für Sportgeschichte der DSHS Köln  
Direktor des Zentrums für Olympische Studien

# **Grußwort des Präsidenten des Landessportbundes Hessen e.V.**

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.“ Das, was der preußische Gelehrte Wilhelm von Humboldt (1767-1835) vor gut 100 Jahren formulierte, ist immer noch aktuell. Millionen Menschen auf der Welt treiben Sport.

Die Entwicklung der Gesellschaft wurde kaum von einer Bewegung so geprägt, wie von der des Sports. Sport bildet, Sport fördert und Sport hält gesund, daher ist es wichtig, die Geschichte des Sports aufzuarbeiten und vor allem zu bewahren.

Gemeinsamkeit war schon immer eine der größten Stärken des Sports. Das zeigt auch diese Veröffentlichung, die in Zusammenarbeit des Instituts für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Landesverband Hessen des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare sowie dem Arbeitskreis Sport und Geschichte des Landessportbundes Hessen erstellt wurde.

Da der Landessportbund Hessen in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert, hatten wir besonderen Anlass für einen Rückblick. Das Aufleben der Sportvereine und die Gründung des Landessportbundes waren wichtige Schritte auf dem Weg zu einer neuen, freiheitlich-demokratisch ausgerichteten Grundordnung. Vereint in der Freude an der gemeinsamen Sache, dem Sport, spielten Nationalitäten, der Glaube oder die soziale Stellung keine Rolle mehr. Das galt damals und es gilt heute immer noch. Um diesen Prozess aber nachvollziehen zu können, hat sich gezeigt, wie wertvoll die Bewahrung von eigener Sportgeschichte und eine sorgfältige Archivierung der Bestände sind.

In einer Zeit mit vielen Ereignissen sollten wir es als Chance empfinden, innehalten zu können, um aus vergangenen Zeiten zu lernen und sich die eigene geschichtliche Entwicklung zu verdeutlichen.

Dabei bieten Tagungen, wie der Hessische Archivtag oder die Tagung zur Sicherung von Sportüberlieferungen, beste Möglichkeiten, Wissen und Methoden auszutauschen und sich fortzubilden, um Sportgeschichte bestmöglich zu sichern.

Um die Sicherung von Sportüberlieferungen auch im digitalen Zeitalter zu garantieren, sollte man die Anregungen Dr. Rehms aufnehmen und sich in Kooperationen gegenseitig unterstützen.

Dass gezielte Zusammenarbeit Früchte trägt, zeigt die vorliegende Publikation, die durch eine einmalige Zusammenstellung qualitativ hochwertiger Vorträge aus unterschiedlichsten Blickwinkeln viele Ideen, Anregungen und Lösungsansätze zur Sicherung von Sportüberlieferungen bereithält.

Mein besonderer Dank gilt den Autorinnen und Autoren der Beiträge und allen Kolleginnen und Kollegen, die intensiv an der Umsetzung der Tagungen mitgewirkt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und den Mut, aufgenommene Anregungen in die Tat umzusetzen.

Dr. Rolf Müller

Präsident des Landessportbundes Hessen e.V.

# **Grußwort des Vorsitzenden des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare an- lässlich des 39. Hessischen Archivtags „Am Ball bleiben. Vereinsarchive und Sportüber- lieferung“ im Landessportbund Hessen**

Sehr geehrte Frau Kollegin Dr. Streich,  
sehr geehrter Herr Präsident Dr. Müller,  
werte Kolleginnen und Kollegen,

ich habe die freundliche Einladung Ihres Landesverbandes, den 39. Hessischen Landesarchivtag mit einem Grußwort zu eröffnen, angenommen, nicht nur weil es meiner Philosophie der Verbandsarbeit entspricht so nah als möglich in Kontakt mit Ihnen zu treten, sondern auch deshalb, weil sie mit dem thematischen Schwerpunkt Ihrer Tagung ein Feld unserer archivischen Arbeit näher ausleuchten wollen, das in seiner gesamten Breite geeignet ist, die Arbeit der Archive mit Ihren Trägern auf das Lebendigste zu verbinden.

Aus den eigenen Erfahrungen eines Kommunalarchives einer Stadt mit sagen wir mal sportlich geschätzt 235.000 Einwohnern darf ich Ihnen versichern, dass der aktive Kontakt zu sportgeschichtlich interessierten Vereinsvertretern in zweierlei Richtung für das Archiv von Bedeutung ist.

Zum einen belebt es unsere Lesesäle und lässt damit in Zeiten der Doppik die Nutzerstatistik positiv anwachsen. Noch positiver wirkt sich die Bilanz aus, wenn man diese Nutzer für eine vertiefte Verzeichnung der betreffenden Bestände gewinnen kann. Ein weiterer Aspekt wirkt sich vielleicht auf die perspektivische Bestandsbildung aus. Der Eindruck gut bewahrter und durch eine fachlich fundierte Verzeichnung für den Benutzer leicht zu nutzender Bestände wirkt sich nicht selten auf die Bereitschaft zur Anbietung weiterer Bestände aus.

Lassen Sie mich die Gelegenheit des Landesarchivtages nutzen, um Sie für die laufende Diskussion an das Leitbild unseres Verbandes zu sensibilisieren. Der Gesamtvorstand, welcher seinen Entwurf erarbeitet hat und ihn offen zur Diskussion stellt, möchte mit dem Leitbild dem Verband eine handlungsleitende Orientierung geben. Ganz bewusst soll das Leitbild für alle strategischen und operativen Handlungen und Zielsetzungen einen nicht zu starren Rahmen geben. Ich darf Sie an dieser Stelle dazu aufrufen, sich an der Diskussion um unser Leitbild aktiv im VdA-Blog zu beteiligen.

Und da man in einem Grußwort über Alles, aber nicht über sieben Minuten sprechen sollte, bleiben mir nur noch zwei angenehme Punkte.

Zunächst darf ich Sie zur Teilnahme am 86. Deutschen Archivtag vom 28. September bis zum 1. Oktober 2016 ganz herzlich nach Koblenz einladen. Dort werden wir uns unter dem Rahmenthema „Kompetent – Archive in der Wissensgesellschaft“ austauschen können.

Und nicht zuletzt darf ich uns einen ertragreichen Archivtag wünschen. Dass er es wird, davon bin ich überzeugt und darf schon jetzt den Mitgliedern des Landesvorstandes für Ihre sehr gute Organisation und den gewonnenen Referenten für Ihre Bereitschaft danken, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen mit uns teilen zu wollen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ralf Jacob

Vorsitzender des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare  
(VdA)

# **Grußwort der Vorsitzenden des Landesverbands Hessen im VdA anlässlich des 39. Hessischen Archivtags „Am Ball bleiben. Vereinsarchive und Sportüberlieferung“ im Landessportbund Hessen**

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Müller,  
sehr geehrter Herr Jacob,  
sehr geehrter Herr Schermer,  
sehr geehrter Herr Dr. Obst,  
sehr verehrte Referenten des heutigen Tages,  
sehr geehrte Aussteller und Teilnehmer an der diesjährigen Archivmesse,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zu unserem diesjährigen, dem 39. Hessischen Archivtag hier beim Landessportbund Hessen (lsb h) in der Otto-Fleck-Schneise in Frankfurt, dem Sitz des lsb h. Dieser Ort unterscheidet sich sehr von unseren sonstigen Tagungsstätten – meistens treffen wir uns in Rathäusern, gelegentlich auch mal in einem Schloss und natürlich in Archiven. Während wir hier tagen, sind auch etliche Sportlergruppen vor Ort, das werden wir spätestens in der Mittagspause sehen, lauter durchtrainierte Menschen, die hier Fortbildungen absolvieren, auf den ersten Blick ein ganz anderes Klientel als wir Archivare – womit ich natürlich nichts gegen die Fitness der Kollegen gesagt haben möchte.

Aber gibt es wirklich keine Berührungspunkte? Ist es nicht so, dass Archivare prinzipiell immer wieder mit den unterschiedlichsten Lebensformen und Phänomenen menschlichen Daseins zu tun haben? Unser Auftrag besteht nicht nur in der Übernahme und Erschließung des amtlichen Schriftgutes des jeweiligen Archivträgers, sondern auch darin, möglichst viele Bereiche des gesellschaftlichen Miteinanders abzubilden. Dazu gehören selbstverständlich auch der Sport bzw. die

Sportvereine mit ihrem zum Teil erheblichen Alter. Gerade die Kommunalarchive tun gut daran, sich auch um die Vereinsüberlieferung zu kümmern. Ich bin sehr froh, dass insbesondere dank der Bemühungen von Herrn Schermer, dem Vorsitzenden im Arbeitskreis Sport und Geschichte des lsb h, die Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen und den ortsansässigen Archiven sich deutlich intensiviert hat.

Die Vermittlung zwischen potentiellen Nachlassgebern oder „Registraturbildnern“ und dem jeweiligen Archiv ist oft mühsam; es bedarf vielfach langwieriger Verhandlungen, um eine Person oder eine Organisation davon zu überzeugen, ihre Unterlagen in ein Archiv abzugeben; da ist es äußerst hilfreich, Vermittler wie Herrn Schermer und seine Mitstreiter zu kennen, die den Boden in vielen Fällen durch Fortbildungsveranstaltungen schon bereitet haben. Unsere ersten Kontakte, lieber Herr Schermer, datieren, wenn ich es richtig sehe, aus dem Jahr 2007. Seit diesem Jahr haben Sie an unseren Jahrestagungen teilgenommen, und das als Nicht-Archivar, das ist doch sehr beachtlich. Ich freue mich schon sehr auf Ihren Vortrag heute Nachmittag, in der Sie den Blick auf die Archive lenken. Den Wert der Überlieferung der Sportarchive hat auch das Karlsruher Stadtarchiv erkannt. Ebenfalls in der Nachmittagssektion wird uns Frau Hauser etwas über den Aufbau des dortigen Sportarchivs verraten. Das Ehepaar Krug aus Offenbach wird danach last not least das Archiv des dortigen Fechtclubs vorstellen.

Meine Damen und Herren, das Thema unseres diesjährigen Archivtages nimmt aber auch die Vereinsüberlieferung insgesamt in den Blick. Gerade für die Kommunen ist das Vereinswesen ein bedeutender Faktor. Vereine gestalten seit ihren Anfängen in den literarischen oder Lesegesellschaften des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts das Leben in den Städten in sehr charakteristischer Weise mit. In Wiesbaden z.B. gibt es rund 800, darunter eine Vielzahl von Vereinen, die sich in der einen oder anderen Weise um die Musik verdient machen. Die Brahmsgesellschaft, der Orchesterverein, zahlreiche Gesangsvereine, zwei Akkordeonorchester, ein Verein bloggender Musikerinnen und viele weitere Zusammenschlüsse

prägen das musikalische Leben in der Stadt mit, auch wenn die Sportvereine – 124 – zahlenmäßig fast das Dreifache ausmachen.

Die Wertschätzung, die Vereine in den Kommunen genießen – und die zum großen Teil auf ihrer ehrenamtlichen Arbeit beruht – ist groß: Viele Vereine erhalten Zuschüsse von der Stadt, oder es werden ihnen städtischerseits Räumlichkeiten für ihre Versammlungen zur Verfügung gestellt. Der Sport ist in vielen Fällen direkt beim Oberbürgermeister angesiedelt, ebenso die Freiwillige Feuerwehr. Vereinsarchive, so hat es einmal ein Kollege ausgedrückt, stellen eine Gattung nichtamtlicher Überlieferung mit hohem Informationswert dar. Praktische Vorteile sind, dass die übernommenen Unterlagen in der Regel verhältnismäßig gut strukturiert sind. Vereine verfügen über ein Mindestmaß an Verfasstheit und eine überpersonale Organisation, in der geordnet kommuniziert werden muss, in der Positionen formuliert und Entscheidungen getroffen und dokumentiert werden müssen. Da sie immer Interessen und Bedürfnisse ganzer Gruppen abbilden, darf man ihnen stets eine gewisse stadthistorische Relevanz zusprechen.

783 Vereine zählt die Wiesbadener Vereinsdatenbank. Ich könnte mir vorstellen, dass uns Frau Lauria aus Frankfurt nachher noch eine weit höhere Zahl nennen kann. Wie viele Vereine davon letztlich im Sachgebiet Vereinsarchive vertreten sind, vertreten sein können, ist sicherlich eine ganz andere Frage.

Aber nicht nur die Kommunen kümmern sich um die Vereinsüberlieferung, auch die Staatsarchive bleiben am Ball. In den Beständen nichtstaatlicher Herkunft verzeichnet z.B. das HStA Wiesbaden die Bestände des Katholischen Deutschen Frauenbundes, der Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren, LV Hessen, der Hessischen Kulturstiftung, des Hessischen Sängerbundes, des Nassauischen Altertumsvereins etc. Herr Wahrmann wird uns nachher die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Landesarchiv näher erläutern. Frau Neupert vom Bundesarchiv Koblenz wird uns die Sportbestände des Bundesarchivs näherbringen und damit zur zweiten Sektion überleiten.



Von zunehmender Bedeutung, und vielleicht einmal ein Thema für einen künftigen Archivtag, sind sicherlich die Migrantenvereine: Kultur-, Sport-, Hilfs- oder Geselligkeitsvereine, die sich bald nach Ankunft der ersten Arbeitsmigranten in den Sechzigern gründeten. In den 1970er Jahren verfügte bereits jede größere Ausländergruppe über eigene Selbstorganisationen zur Hilfestellung für Landsleute, zur Bewahrung und Pflege der heimischen Kultur oder auch für soziale Dienstleistungen. Um hier als Archiv tätig werden zu können, ist man allerdings auf die Mithilfe der Migranten selbst angewiesen, denn Sprachkenntnisse stellen hierbei eine wesentliche Voraussetzung bzw. Sprachkenntnisse unter Umständen eine unüberwindliche Hürde dar. Soweit meine Überlegungen zum Vereinswesen. Auch dieser Archivtag hat wieder eine aktuelle Stunde: Herr Dr. Kistenich-Zerfaß und Frau Raßner werden uns am Nachmittag über die aktuellen Entwicklungen in Bezug auf die hessischen Kreisarchive in Kenntnis setzen. Vielen Dank dafür.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, mir bleibt, mich bei Herrn Dr. Müller, dem Präsidenten des Landessportbundes Hessen e.V., sehr herzlich für die Gastfreundschaft zu bedanken. Danken möchte ich den Damen und Herren, die das Tagungsbüro leiten und die Führungen veranstalten. Ihnen lieber Herr Schermer und lieber Herr Obst danke ich sehr für vielfältige Hilfestellungen im Vorfeld dieser Tagung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wieder haben sich viele Anbieter von Archivmaterialien bereitgefunden, an unserer Tagung mitzuwirken.

Dr. Brigitte Streich

Vorsitzende des Landesverbands Hessen im VdA

# Einführung

**Peter Schermer**

## **1 Hessischer Archivtag am 14. Juni 2016**

Seit mehr als 10 Jahren gibt es beim Landessportbund Hessen einen Arbeitskreis „Sport und Geschichte“ (lsb h – AK „Sport und Geschichte“), der auch schon frühzeitig Mitglied des Landesverbands Hessen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) geworden ist. Daraus hat sich ein umfassender Informationsaustausch entwickelt, der Grundlage für die enge Kooperation ist. An den Fortbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Mitarbeiter der Sportvereine wirken grundsätzlich immer auch hauptberufliche Archivarinnen und Archivare mit.

Sichtbarer Ausdruck der guten Zusammenarbeit ist die Vereinbarung zwischen dem Landesverband Hessen im VdA und dem Landessportbund Hessen, den **Archivtag 2016** in der Landessportschule Frankfurt zu veranstalten. Unter dem Motto „Am Ball bleiben“ standen am 14. Juni 2016 Vorträge zum Thema „Vereinsarchive und Sportüberlieferung“ im Mittelpunkt der Tagung.

In ihrem einführenden Beitrag wies die Vorsitzende des Landesverbands, Frau Dr. Brigitte Streich (Stadtarchiv Wiesbaden), ebenfalls unter anderem darauf hin, dass der Landessportbund Hessen bereits seit mehreren Jahren Mitglied des Archivverbands ist und hob die enge Kooperation hervor. Der Vorsitzende des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare, Ralf Jacob (Stadtarchiv Halle), war ebenfalls zur Eröffnung des Hessischen Archivtags nach Frankfurt gekommen.

In seinem Grußwort unterstrich Dr. Rolf Müller als Präsident des Landessportbunds die Bedeutung der Archivarbeit für Sportvereine und Sportverbände. Er verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Aktivitäten aus Anlass des 70-jährigen Sportbund-Jubiläums. Immerhin verfüge der Landessportbund Hessen über ein eigenes Archiv und

habe sich schon vor mehr als zehn Jahren dafür entschieden, einen eigenen Arbeitskreis „Sport und Geschichte“ einzurichten.

Frau Monika Lauria (Institut für Stadtgeschichte) berichtete anschließend über das „Sachgebiet Frankfurter Vereinsarchive“ im Frankfurter Institut für Stadtgeschichte. Zu diesem Sachgebiet gehören auch Archive von Stiftungen, Parteien, Bürgerinitiativen und sozialen Einrichtungen. Frau Lauria ging unter anderem auf die Bedeutung und den quantitativen Umfang der einzelnen Bestandsgruppen ein. Sie verwies darauf, dass Bestände namhafter Frankfurter Sportvereine wie der Rudergesellschaft Germania 1869 oder des Frankfurter Turnvereins von 1860 im Institut aufbewahrt werden.

Dr. Carl Christian Wahrmann (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden) beschäftigte sich mit dem Thema „Vereinsarchive und das Landesarchiv – Stand und Möglichkeiten der Zusammenarbeit“ und erläuterte zunächst die rechtlichen Grundlagen. Danach gelten auch ergänzende archivwürdige Unterlagen, die von staatlichen Archiven übernommen wurden, als öffentliches Archivgut. Dr. Wahrmann verwies außerdem auf das als „Arcinsys Hessen“ bezeichnete Archivinformationssystem des Hessischen Landesarchivs, das für eine Beteiligung aller hessischen Archive offen ist.

Annegret Neupert (Bundesarchiv Koblenz) analysierte die Bestände des Bundesarchivs unter dem Aspekt der Bedeutung für die Sportgeschichte. Dabei ist zwischen dem Archivgut zentraler staatlicher Stellen des Deutschen Bundes (1815-1866), des Deutschen Reiches, der Besatzungszonen, der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland zu unterscheiden. Recherchen in den Schriftgutbeständen des Bundesarchivs sind unter „[invenio.bundesarchiv.de](http://invenio.bundesarchiv.de)“ möglich.

Für die Mittagspause waren alternativ Führungen durch das Eintracht Frankfurt-Museum und über den historischen Lehrpfad im Frankfurter Stadion sowie eine Besichtigung des Landessportbund-Archivs angeboten worden. Es überrascht nicht, dass sich etwa 2/3 der Tagungsteilnehmer für die Führung durch das Museum bzw. über den Sportlehrpfad entschieden. Matthias Thoma als Leiter des Museums und seine Kollegen bewältigten aber auch diese quantitative Herausforderung mit Ruhe und Gelassenheit. Dr. Frank Obst und Peter Schermer ermöglichten einen Einblick in das lsb h-Archiv.

Das Nachmittagsprogramm wurde von Frau Lisa Hauser (Stadtarchiv Karlsruhe) mit einem Referat über „Vereinsüberlieferung und Aufbau eines Sportarchivs“ eröffnet. Anfang 2005 war die Karlsruher Bevölkerung aufgerufen worden, dem Stadtarchiv historische Sportarchivalien als Leihgabe, Depositum oder Schenkung zur Verfügung zu stellen. Erste Ergebnisse der erfolgreichen Sammlungstätigkeit wurden ein Jahr später präsentiert. Alle relevanten Unterlagen sind dann auch digitalisiert und in den Bestand „Sportarchiv“ des Stadtarchivs aufgenommen worden.

Danach berichteten Waldemar und Otti Krug (Offenbach) gemeinsam über „Das Archiv des Fechtclubs Offenbach und seine Bedeutung für die Sportgeschichte“. Als langjähriger Präsident des ruhmreichen Fechtclubs Offenbach von 1863 ging Waldemar Krug kurz auf die Vereinsgeschichte und die sportlichen Erfolge der Mitglieder ein. Das Archiv des Fechtclubs wird seit vielen Jahren von Otti Krug betreut, die Einzelheiten ihrer Arbeit schilderte und dabei die Begeisterung für diese Tätigkeit erkennen ließ. Das Vereinsarchiv kann deshalb auch als vorbildlich bezeichnet werden.

Peter Schermer (Arbeitskreis „Sport und Geschichte“ beim Landessportbund Hessen) trug Erkenntnisse über „Die hessische Archivalandschaft aus der Sicht eines sporthistorisch interessierten Nutzers“ vor. Er leitete aus seinen praktischen Erfahrungen Überlegungen für die weitere Entwicklung ab. Im Vordergrund stand dabei der Wunsch nach engerer Kooperation und Abstimmung zwischen Archiven, Bibliotheken und Museen auf lokaler und regionaler Ebene. Stadtarchive sollten zu „Instituten für Stadtgeschichte“ ausgebaut werden.

Eine von Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß (Hessisches Landesarchiv) moderierte abschließende Podiumsrunde beschäftigte sich mit der unbefriedigenden Ausgangslage, dass es in Hessen nur sehr wenige Kreisarchive gibt. Dies ist auch für interessierte Sportvereine von Nachteil, weil damit in der Regel eine regionalbezogene Beratung und Unterstützung nicht möglich ist. Zukünftig sollen deshalb für die Archivarbeit Möglichkeiten einer interkommunalen Zusammenarbeit genutzt werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Archivtag in äußerst angenehmer Atmosphäre verlief und ohne Zweifel dazu beigetragen hat, die Anwesenden noch intensiver für die Notwendigkeit einer Siche-

rung von Sportüberlieferungen zu sensibilisieren. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch dazu beiträgt, vor Ort die Kooperationsansätze von Sportvereinen und öffentlichen Archiven auszubauen.

## **2 Überregionaler Erfahrungsaustausch am 14. April 2016**

Zwei Monate vor dem Archivtag 2016 hatte der Arbeitskreis „Sport und Geschichte“ des Landessportbunds Hessen bereits seine jährliche Tagung zum überregionalen Erfahrungsaustausch über Fragen der Sicherung von Sportüberlieferungen veranstaltet.

Nach der Begrüßung durch den lsb h-Vizepräsidenten Prof. Dr. Heinz Zielinski setzte sich Dr. Clemens Rehm (Staatsarchiv Stuttgart) mit dem Thema „Sicherung von Sportüberlieferungen im digitalen Zeitalter“ auseinander. Der Referent machte deutlich, dass eine digitale Gesellschaft durch digitales Handeln und digitales Wahrnehmen gekennzeichnet sei, und erläuterte die damit verbundenen Auswirkungen auf den Sport und die Archive.

In diesem Zusammenhang verwies Dr. Rehm auf zahlreiche „Baustellen“, die nach Lösungen verlangen. Dazu gehören unter anderem das Nebeneinander von analogen und digitalen Daten, die Nutzung neuer „Datenquellen“ wie YouTube oder Facebook sowie Unsicherheiten über die Auswahl geeigneter Speichermedien. Die Sicherung von Sportüberlieferungen erfordere darüber hinaus eine Festlegung von Dokumentationsprofilen, Bestandsaufnahmen des Quellenmaterials und die Gewinnung von Kooperationspartnern.

Damit werde deutlich, dass es sich hier um eine vernetzte Aufgabe handele, die nur durch ein als „Zwei-Säulen-Modell“ bezeichnetes Kooperieren von „Sport“ und „Archiven“ bzw. „Öffentlicher Hand“ bewältigt werden könne. Dann allerdings sei mit erfolversprechenden Lösungen zu rechnen. Diese setzten jedoch außerdem die Bereitstellung entsprechender Finanzmittel voraus.

Der zweite Tagungsbeitrag passte ebenfalls voll und ganz zu dem von Dr. Rehm geforderten „Zwei-Säulen-Modell“. Beatrix Dietzsch (Landessportbund Nordrhein-Westfalen) und Julia Emmy Rains (Landesarchiv Duisburg) berichteten nämlich in „Dialogform“ über die Vorzüge einer Kooperation von Landessportbund und Landesarchiv in

Nordrhein-Westfalen. Schon der gemeinsame und optimal abgestimmte Auftritt der beiden Expertinnen machte eindrucksvoll das gute Einvernehmen der unterschiedlichen Institutionen deutlich.

Auf der Grundlage eines Hinterlegungsvertrages des Landessportbunds (LSB) mit dem Landesarchiv NRW aus dem Jahr 1982 werden dort ein Teil der Akten und der Informationsprodukte des LSB archiviert. Heute lagern im Neubau der Abteilung Rheinland des Landesarchivs insgesamt sechs Archivbestände des Landessportbunds, die die Geschichte des Verbandes bis in die heutige Zeit dokumentieren. Als zukünftige Aufgaben werden die Weiterentwicklung des Umgangs mit digitalem Schriftgut sowie die Kooperation mit den Archiven der Landschaftsverbände gesehen.

Erstmals nahmen auch Vertreter der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln an einer Tagung zum überregionalen Erfahrungsaustausch teil. Caroline Meier informierte dabei über das Projekt „Abgestaubt und neu erforschbar“, mit dem die Historischen Sammlungen der Sporthochschule vorgestellt werden sollen. Insgesamt sind vier Bände geplant, von denen sich der 2014 erschienene erste Band mit 18 Personennachlässen beschäftigt.

Die Referentin erläuterte die Intentionen des Autorenteam, dem es darum geht, anhand von ausgewählten Beispielen Einblicke in die Bestandsvielfalt des Archivs der DSHS Köln zu ermöglichen. Die Bestände sollen erschlossen, verzeichnet und damit der Forschungsgemeinde zugänglich gemacht werden. Die weiteren Bände beschäftigen sich mit den Schwerpunktthemen „Olympische Bewegung“, „Sportartenentwicklung“ und „100 Jahre Sporthochschule“.

Bezugspunkt des Referats von Dr. Ansgar Molzberger (DSHS Köln) war die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln zum Thema „Siegen für den Führer“, die vom 22. Mai bis 4. Oktober 2015 einer breiten Öffentlichkeit präsentiert worden war. Zu dieser Ausstellung erschien auch ein wissenschaftlicher Begleitband. Der Referent ging zunächst auf die Entstehungsgeschichte des NS-Dokumentationszentrums ein, das sich in der ehemaligen Kölner Gestapozentrale befindet und heute als die größte lokale Gedenkstätte in der Bundesrepublik Deutschland gilt.

Ziel des gemeinsam vom Institut für Sportgeschichte der DSHS Köln und dem NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln vorbereiteten Buch- und Ausstellungsprojekts war die wissenschaftliche Aufarbeitung und öffentlichkeitswirksame Präsentation der Bedeutung und Funktion des Kölner Sports während der NS-Zeit. Die Recherche, Quellenerschließung und Grundlagenforschung wurde vom Carl und Liselott Diem-Archiv an der DSHS Köln unterstützt.

Dr. Michael Thomas (Universität Magdeburg) erläuterte am „Beispiel Anhalt“ die Probleme der Literatur- und Quellenlage für die regionale Sportgeschichte. Hier sind die jeweiligen Regionalbibliographien zunächst ein wichtiger Ausgangspunkt. Der Referent verwies darüber hinaus auf die Literaturdatenbank SPOLIT des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, auf den elektronischen Katalog der Zeitschriften-datenbank (ZDB) sowie auf die historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln.

Dr. Thomas ging auch auf Besonderheiten der sportbezogenen Archivalandschaft in Ostdeutschland ein. Die für den Sport in der DDR verantwortliche Massenorganisation war der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB). Für die Aufbewahrung von Unterlagen der Massenorganisationen ist eine Stiftung im Bundesarchiv zuständig. Basis des Breitensports waren „Betriebssportgemeinschaften“ in den Volkseigenen Betrieben, deren Unterlagen nach der Privatisierung bei den entsprechenden Unternehmungen verblieben.

Die Tagung schloss mit einem Referat von Matthias Thoma, dem Leiter des Eintracht Frankfurt-Museums, der über dessen museumspädagogische Angebote informierte. Ausgangspunkt entsprechender Überlegungen ist die Ansiedlung des Museums in der Commerzbank-Arena und damit relativ weit entfernt vom Stadtzentrum. Deshalb konnte außer an Bundesliga-Spieltagen nicht mit „Laufkundschaft“ gerechnet werden. Auch aus diesem Grund macht das Museum eine Reihe museumspädagogisch aufbereiteter Themenangebote.

Bei Grundschulklassen steht der große Museumskoffer im Mittelpunkt, in dem die Kinder alte Fußballschuhe, Bälle und Sammelbildchen entdecken können. Bei einem Bildvergleich der aktuellen Mannschaft mit dem Team von 1920 lassen sich zahlreiche Merkmale feststellen, die Rückschlüsse auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und Lebensumstände erlauben. Außerdem kann das Mu-

seum im Rahmen einer Museums-Rallye erkundet werden. Ältere Schüler haben die Möglichkeit, sich projektbezogen mit einer Fülle unterschiedlicher Themen auseinander zu setzen.

Mit einem spontanen Schlusswort rief Dr. Clemens Rehm alle an Sportgeschichte Interessierten dazu auf, ihre Arbeit engagiert fortzusetzen und ihre berechtigten Forderungen gegenüber den Entscheidern im Sport und in der Politik mit Nachdruck geltend zu machen.

### **3 Dokumentation der Tagungen**

Alle Referenten und Referentinnen, die an einer der beiden Tagungen mitgewirkt hatten, wurden gebeten, einen zusammenfassenden Bericht über ihren Beitrag zu verfassen. Die meisten Mitwirkenden kamen dieser Bitte nach und legten termingerecht ihre Texte vor.

Nach einer ersten Sichtung durch Dr. Ansgar Molzberger (DSHS Köln) und Peter Schermer (lsb h – AK „Sport und Geschichte“) wurde deutlich, dass die Beiträge in der Reihenfolge „Erfahrungsberichte“, „Exkursionsberichte“ und „Perspektiven“ veröffentlicht werden sollten.

Bei den Erfahrungsberichten lag es nahe, die konkreten Beiträge zur Arbeit im Stadtarchiv Frankfurt, im Stadtarchiv Karlsruhe und im Vereinsarchiv des Fechtclubs Offenbach an den Anfang zu stellen. Dazu passt auch der Exkursionsbericht über das Archiv des Landessportbunds Hessen. Anschließend folgen die Texte zur Überlieferungsbildung in NRW, zur Aufbereitung der historischen Sammlungen der DSHS Köln sowie zur Literatur- und Quellenlage am Beispiel Anhalt.

Den Abschluss dieses Kapitels bilden die Ausführungen zur Konzeptionsentwicklung für eine Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum Köln sowie zu den museumspädagogischen Ansätzen im Eintracht Frankfurt-Museum. Die Exkursionsberichte zu diesem Museum und zum Sportlehrpfad beziehen sich ebenfalls auf Fragen der Vermittlung von Kenntnissen und Einsichten zur Sportgeschichte.

Die „Perspektiven“ der weiteren Entwicklung hat Dr. Clemens Rehm (Landesarchiv Stuttgart) in einem Grundsatzpapier ausführlich beschrieben, das auf seinem Vortrag bei der Tagung zum überregionalen



Erfahrungsaustausch am 14. April 2016 basiert. Rehm analysiert zunächst das Verhältnis des Sports zur Digitalen Gesellschaft und kommt sehr schnell zu dem Ergebnis, dass neue Wege zur Lösung der archivischen Aufgaben gesucht werden müssen.

Dr. Rehm schlägt deshalb ein „Zwei Säulen-Modell“ vor, wie es zurzeit in Baden-Württemberg umgesetzt wird. Danach soll das bestehende Institut für Sportgeschichte in Maulbronn seine erfolgreiche Arbeit zur Förderung der Sportarchivierung und der Sportgeschichte fortsetzen. Die eigentliche Archivarbeit wird dagegen vom Landesarchiv in einem eigenen mit entsprechenden Mitteln ausgestatteten Sachgebiet übernommen. Dies setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Sportgeschichte und dem Landesarchiv voraus.

# **Das Sachgebiet Frankfurter Vereinsarchive im Institut für Stadtgeschichte**

**Monika Lauria**

## **1 Einführung**

Das Institut für Stadtgeschichte (ISG), vormalig Stadtarchiv Frankfurt, kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Bereits im Jahr 2011 feierten wir unser 575-jähriges Bestehen. Dieses resultiert aus seiner Gründung im Jahr 1436, in dem die Registratur der Stadt Frankfurt zum ersten Mal ein eigenes Gebäude erhielt, den Turm Frauenrode. Die eigentlichen Anfänge der Registratur reichten zum damaligen Zeitpunkt aber bereits bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts zurück.

In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich das Stadtarchiv stetig weiter, wuchs an und änderte noch mehrfach seinen Standort, bis es schließlich seit 2006 fest in seinen beiden aktuellen Gebäuden etabliert ist. Dies ist zum einen das Karmeliterkloster in Frankfurts Stadtmitte, ein mittelalterliches Kloster, das bis 2010 umfassend saniert wurde und neben Büros der Mitarbeiter, dem Lesesaal und drei Stockwerken Magazin auch zwei Ausstellungsräume und zwei Versammlungsräume beherbergt, zum anderen unser 2006 fertig gestellter, eigens für das ISG geplanter und neu erbauter Archivzweckbau mit sieben Magazin-Stockwerken in der Borsigallee (Enkheim), unser Außenmagazin mit natürlicher Klimatisierung, Restaurierungswerkstatt und ebenfalls einigen Arbeitsplätzen.

Den Namen Institut für Stadtgeschichte trägt das Stadtarchiv Frankfurt seit dem Jahr 1992. Die Namensänderung geht einher mit einer weiteren Öffnung des „konventionellen“ Archivs. Neues Leitbild wurde ein Dokumentationszentrum in Form eines modernen Dienstleistungsbetriebs. Der klassische Dreiklang der Archiv- und Museumsaufgaben, also das Sammeln, Bewahren und Erschließen wurde durch ein Konzept intensiver Vermittlung erweitert.

Das Institut zeichnet sich durch eigene Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen aus, die sicherlich oft über das Maß der Tätigkeit anderer Kommunalarchive hinausgehen. In seinen Dauer- und Sonderausstellungen konnten in den letzten 3 Jahren im Schnitt 65.000 Besucher pro Jahr gezählt werden. Hinzu kamen ca. 275 Lesesaalbesucher pro Monat. Das ISG versteht sich heute nicht länger nur als ein zwar wichtiger, aber passiver Teil des städtischen Kulturangebotes, sondern als aktiver Vermittler der städtischen Überlieferung und hat somit eine für Archive besondere Stellung in der Frankfurter Kommunalpolitik und der hessischen Archivlandschaft inne.

Zentrale Bedeutung erlangte in den 1990er Jahren dabei auch der Ausbau der Sammlungsabteilung, die das ISG neben seiner klassischen „Städtischen Abteilung“ beherbergt. Die bereits existierenden wichtigen Referate für Topographie, Nachlässe, Personennachweise und Fotodokumentation wurden durch ein „Frankfurter Wirtschaftsarchiv“ und ein Sachgebiet für Vereine und gesellschaftliche Institutionen ergänzt. Außerdem finden sich in der Sammlungsabteilung noch eine Postkartensammlung und das Sachgebiet der Audiovisuellen Medien mit u.a. Filmen, Videos und Tonkassetten.

Der Umfang aller Unterlagen umfasst ca. 25 Regalkilometer Archivgut sowie 50.000 Karten und Pläne und ca. 2 Mio. Fotografien, so dass das ISG trotz schwerer Kriegsschäden mit seiner bis in das 9. Jahrhundert zurückreichenden Überlieferung zu den größten und bedeutendsten Kommunalarchiven Deutschlands zählt.

## **2 Entstehung und Entwicklung des Sachgebietes Vereinsarchive (Kooperationen und Möglichkeiten)**

Wie schon erwähnt ist das Sachgebiet „Vereinsarchive“ als jüngstes Arbeitsgebiet in der Abteilung Dokumentation und Sammlungen entstanden. Die Bestände umfassen neben Vereinsarchiven auch die Archive bürgerlicher Stiftungen sowie von Bürgerinitiativen.

Einige dieser Archive, wie beispielsweise das der Frankfurter Museums-Gesellschaft, schließen den kompletten Zeitraum von der Vereinsgründung im Jahr 1808 bis heute ein und dokumentieren so den gesellschaftlichen und sozialen Wandel bis in die Gegenwart. Gleich-

zeitig geben sie Auskunft über die Entstehung des städtischen Bürgertums seit dem 18. Jahrhundert.

Schon vor Gründung des Sachgebiets existierten entsprechende Bestände im ISG. Hierbei handelte es sich zumeist um die auch heute noch ältesten Bestände des Sachgebiets, die Archive kirchlicher und öffentlicher Stiftungen, wie das Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift sowie die Heiliggeiststiftung.

Diesem Punkt geschuldet – und der Tatsache, dass es an Vereinen und Stiftungen von jeher in Frankfurt nicht mangelte – war es nur ein logischer Schritt, ein eigenes Sachgebiet zu etablieren. Frankfurt verfügte schon im 19. Jahrhundert über ein stetig wachsendes Stiftungs- und Vereinswesen und ist heute mit 580 Stiftungen (Stand: 10.05.2016) und ca. 7.500 eingetragenen Vereinen eine Hochburg freiwilligen, bürgerlichen Engagements.

Die Geschichte der angesprochenen Stiftungen in Frankfurt reicht weit bis in das Mittelalter zurück. Die ersten Stiftungen hatten überwiegend Schenkungen als Stiftungszweck, erste bürgerliche Stiftungen mit Stiftungszweck für die Bürger – also Stiftungen von Bürgern für Bürger – entstanden dann im 18. Jahrhundert, wie z.B. die Dr. Senckenbergische Stiftung, auf die ich später noch eingehen werde.

Die Geschichte der Vereine setzte, wie an anderen Orten, auch in Frankfurt ab dem 19. Jahrhundert ein. Ähnlich sieht es mit der Vereinsüberlieferung des ISG aus.

Die Bürgerinitiativen (oder auch Aktionsgemeinschaften) sind ein Phänomen ab dem 20. Jahrhundert, das die aktive und durchaus kritische Auseinandersetzung mit staatlichem Handeln im Bürgertum reflektiert.

Alles in allem ist das Sachgebiet Vereinsarchive mittlerweile auf eine Anzahl von 175 Beständen mit einem Umfang von 560 Regalmetern angewachsen, wobei jeder Bestand provenienzgerecht eine Vereinigung widerspiegelt. Hinzu kommt eine Einzelstück-Sondersammlung, in die alle Unterlagen von Vereinen gelangen, die vom Umfang her noch keinen eigenständigen Bestand formen. Diese Sondersammlung kann sowohl einzelne Satzungen, Urkunden oder Akten als auch mo-

derne Materialien wie Fotografien oder Flyer enthalten und umfasst mittlerweile ca. 550 Nummern.

Die Überlieferung je nach Bestand ist sehr unterschiedlich und hängt stark mit dem Alter der Unterlagen zusammen und wie diese vor der Abgabe gepflegt wurden. Existierte ein eigenes, professionelles Archiv, das zumindest ehrenamtlich betreut wurde, sieht dies ganz anders aus, als wenn es sich lediglich um die Unterlagen des letzten Vorstandsvorsitzenden und dessen Amtszeit vor Schließung des Vereins handelt.

Bei uns liegt sowohl Material von Vereinen, die bereits nicht mehr existieren, als auch Material von weiterhin aktiven Vereinen.

Die Unterlagen gelangen auf unterschiedlichsten Wegen zu uns ins Haus. Oft werden diese zusammen mit Nachlassunterlagen oder Unterlagen von Unternehmen, städtischen Unterlagen und anderen Beständen angeboten, teilweise sind es persönliche und berufliche Kontakte mit den jeweiligen Vereinsvorsitzenden, die die Abgabe begünstigen, die u.a. auf Grund der großen Außenwirkung des Hauses entstehen. Dies ist bzw. war z.B. bei den Unterlagen des 2013 geschlossenen Volkstheaters Frankfurt Liesel Christ der Fall. Viele Leute finden uns aber auch über eine ad hoc-Suche im Internet, wenn sich konkret das Problem stellt, wohin die älteren Unterlagen gegeben werden sollen. Dies ist dann auch oft mit der Schließung des Vereins verbunden, muss aber nicht zwangsläufig der Fall sein.

Auch ich als Sachbearbeiterin bemühe mich auf dem tagesaktuellen Stand zu sein, was die Vereinslandschaft in Frankfurt betrifft. Durch die Auswertung von Tageszeitungen und den Besuch von Veranstaltungen werde ich regelmäßig auf Vereine aufmerksam, die unser Überlieferungsprofil weiterhin ergänzen könnten und akquiriere diese bewusst.

Vertraglich gesehen werden sowohl Depositaverträge abgeschlossen – die Unterlagen liegen also als Dauerleihgabe bei uns im Haus – als auch Schenkungen vorgenommen. Eine Schenkung der Unterlagen ist im Folgenden von der Benutzung her deutlich problemloser und es müssen weniger rechtliche Aspekte bedacht werden. Allerdings hängt die gewählte Vertragsart immer stark von der abgebenden Stelle ab

und davon, ob diese noch etwas mehr Einfluss auf ihre Unterlagen und die Einsichtnahme im Lesesaal haben möchte.

Nutzer der Unterlagen meines Sachgebietes kommen sowohl aus dem privaten als auch aus dem wissenschaftlichen Bereich. Schriftliche Anfragen habe ich hier deutlich weniger als einige meiner Kollegen. Sie belaufen sich auf ca. 60 Recherchen pro Jahr. Etwas intensiver ist zum einen die Nutzerbetreuung bei wissenschaftlichen Anfragen im Lesesaal, zum anderen aber der Kontakt mit den abgebenden Stellen.

Der Entscheidung, welche Vereine für die Überlieferung des Instituts für Stadtgeschichte noch sinnvoll wären, liegt idealerweise die komplette Vereinslandschaft Frankfurts zu Grunde. Diese lässt sich in Frankfurt, aber auch in anderen Städten, meist in unterschiedliche Gruppen, wie Sport- oder Musikvereine aufteilen. In kleineren Städten sind diese Gruppen jeweils etwas kleiner bzw. weniger ausdifferenziert, aber ebenso vorhanden.

Hiernach bewerte ich, welcher dieser Vereine besonders lang existiert oder besonders umfangreich agiert. Beides sind starke Kriterien für eine Übernahme ins Archiv. Nach dem persönlichen Kontakt kommen natürlich noch weitere Faktoren hinzu, die berücksichtigt werden müssen, wie die Bedeutung des jeweiligen Vereins oder seiner Vereinsmitglieder und die Überlieferungsdichte der Unterlagen.

Dieses grobe Modell lässt sich denke ich relativ problemlos auch auf andere Archive und Städte bzw. Archivsprengel übertragen, insofern Sie selbst planen, Ihre Vereinsüberlieferung auszubauen.

Durch die Arbeit in meinem Sachgebiet entstehen oft Kooperationen, die wiederum zu neuen Kontakten führen. Ein Beispiel ist hier die Kooperation, die bereits meine Vorgängerin Frau Claudia Schüßler angestoßen hatte und die seit nun 17 Jahren mit dem Landessportbund Hessen (LSB Hessen) besteht. Im Jahr 1999 hatte das ISG eine Tagung zur Archivierung von Stiftungsunterlagen abgehalten. Somit war es 2002 der Anfrage des Arbeitskreises „Sport und Geschichte“ des LSB Hessen offen gegenüber, eine gemeinsame zweitägige Veranstaltung für Archive in Sportvereinen und -verbänden mit mehreren Vorträgen und rund 50 Teilnehmern zu veranstalten.

In der Folge kam es in regelmäßigen Abständen zu Seminaren im Institut für Stadtgeschichte und speziell im Landessportbund Hessen, in denen die folgenden Themen sogenannten „Laien“ näher gebracht wurden:

1. Aufbewahrung von Akten, Fotos, Zeitungsartikeln usw. und Vermeidung von Schäden (durch Licht, Rost, usw.),
2. Erkennung von Schäden wie Schimmelbefall und Schadensbehebung,
3. Archivwürdigkeit und Ordnung von Unterlagen,
4. Fotoarchivierung und Digitalisierung,
5. Hinweise auf Hilfestellungen für das Lesen von Sütterlin und deutscher Kurrent (Alphabete, Online-Lesekurs, Geschichtsvereine usw.).

Daraus entstanden sind zahlreiche einzelne Archivbesichtigungen und -beratungen, für kurze Zeit ein Stammtisch von Vereinsarchivaren in Niederrad (einem Frankfurter Stadtteil), für den AK „Sport und Geschichte“ des LSB Hessen ein Katalog archivwürdiger Unterlagen, die bei einem Sportverein anfallen und eine Liste von sinnvollen Archivmaterialien für die Umverpackung, wie säurefreie Kartons, geeignete Klebstifte und Schreibmaterialien.

Das Institut für Stadtgeschichte profitiert von solchen Kooperationen durch eine stärkere Vernetzung mit privaten Sammlern und Vereinsarchivaren und kann so bei zukünftigen Anfragen auf die entsprechenden Stellen verweisen bzw. für Veröffentlichungen oder eigene Ausstellungen gegebenenfalls auf die andernorts verwahrten ergänzenden Unterlagen zurückgreifen. Außerdem kam es im Zuge der Zusammenarbeit zu verschiedenen Abgaben an das ISG, nämlich der Bestände des Frankfurter Sportkreises – sozusagen die politische Interessenvertretung der Frankfurter Sportvereine –, der Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869 und des ältesten Frankfurter Fußballvereins VfL Germania 1894, auf die ich später teilweise noch etwas eingehen werde.

Im Falle des Sportkreises konnten wir auch noch weiterhin personell profitieren, da ein ehemaliger, nun pensionierter Mitarbeiter sich bereit erklärt hatte, einmal wöchentlich unter entsprechender Anweisung durch mich, die Unterlagen umzuverpacken und zu verzeichnen. Dies entlastet mich zum einen, ist aber auch darüber hinaus eine große Hil-

feststellung, da das inhaltliche Wissen über die entsprechenden Unterlagen, speziell wenn man zu Themen wie „Fotografien“ kommt, auf Seiten des ehrenamtlichen Vereinsmitgliedes deutlich größer ist.

Diese Kooperationen haben wir bereits mehrfach durchgeführt und meist positive Erfahrungen hiermit gemacht.

Eine weitere mögliche Kooperation wurde mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten diskutiert, da dieses auch die sogenannten „Migrantenvereine“ betreut, die bis jetzt größtenteils in unserer Überlieferung fehlen. Ein Beispiel ist hier das Türkische Volkshaus, das sich bereits mit den ersten Einwanderungswellen in Frankfurt am Main gegründet hatte und eine schöne Ergänzung unserer Bestände darstellen würde. Es wäre eine ähnliche Zusammenarbeit wie mit dem LSB Hessen möglich, bei der der Zugang zu den Vereinen über Schulungsveranstaltungen gefunden wird. Ein Vorteil ist, dass die Vereine kennen gelernt werden, die Entscheidung, welche ich hiernach anspreche aber in meinen Händen liegt.

Ähnlich halte ich dies mit öffentlichen Veranstaltungen, wie Infotagen zu ehrenamtlicher Tätigkeit in Frankfurt, die ich gerne nutze, um nach Materialien für unsere Einzelstücksammlung zu fragen, aber auch, um neue Anregungen zu bekommen, welche Vereine für unsere Überlieferung relevant sein könnten.

Bei aller Akquirierungstätigkeit muss natürlich auch im ISG darauf geachtet werden, dass nur begrenzte Lagermöglichkeiten zur Verfügung stehen, auch wenn das Stadtarchiv momentan auf Grund seines Außenmagazins noch über Kapazitäten verfügt. Des Weiteren ist nicht z.B. jeder Sport- oder Migrationsverein zwingend oder in hohem Maße für die historische Überlieferung relevant. In diesem Fall verweise ich gerne auf die Möglichkeit, dass ich mir das Archiv ansehe und dieses berate, was die Aufbewahrung angeht. Auch dies ist eine Tätigkeit, die für spätere Recherchen Kontakte und Möglichkeiten herstellt, dem Verein eine Hilfestellung bietet, uns aber räumlich nicht weiter belastet.



### **3 Bereiche des Sachgebietes / Bestände**

Thema der Tagung ist zwar „Vereinsarchive und Sportüberlieferung“, ich möchte diese Gelegenheit aber nutzen, einen kurzen Überblick über die Vereinsbestände des Instituts für Stadtgeschichte im Allgemeinen zu geben und einige besondere herausgreifen, die die Bedeutung eines eigenen Sachgebiets – zumindest für die Stadt Frankfurt – noch einmal manifestieren.

Grundsätzlich lassen sich die Bestände in 12 Hauptgruppen einsortieren. Diese Gruppen bilden auch das Grundgerüst für die Klassifikation der Vereinsunterlagen und orientieren sich an der Frankfurter Vereinslandschaft.

Im Folgenden werde ich Ihnen diese Gruppen vorstellen und jeweils das ein oder andere Bestandsbeispiel nennen, um Ihnen einen groben Überblick bzw. Einblick in die Bestände meines Sachgebietes und vielleicht Anregungen für Ihre eigene Überlieferungsbildung zu geben.

#### **3.1 Kultur- und Bildungsvereine**

Im Sachgebiet liegen etwa 30 Bestände solcher Vereinigungen. Ein Beispiel ist das Amerika Haus Frankfurt. Nach dem Zweiten Weltkrieg sollte die Umerziehung der vom Nationalsozialismus geprägten Bevölkerung und die Vermittlung demokratischer Werte nicht nur in Politik und Verwaltung, sondern auch durch kulturelle Angebote gefördert werden. Aus diesem Grund richtete die amerikanische Besatzungsmacht Niederlassungen der United States Information Agency, die sogenannten Amerika-Häuser, ein, die mit Bibliotheken und kulturellen Veranstaltungen das Bild der USA im Ausland formen sollten und Informationen über die USA als Welt-, Wirtschafts- und Kulturmacht verbreiteten.

Das Archiv des Amerika Hauses Frankfurt kam als Schenkung im Jahr 2006 in das Institut. Der Bestand umfasst umfangreiches Material wie Flyer, Einladungen, Broschüren und eine große Fotosammlung zu den im Amerika Haus durchgeführten Veranstaltungen seit der Gründung 1946 bis in die 1990er Jahre hinein. Es ist allerdings kein Schriftverkehr zur Organisation der Veranstaltungen vorhanden. Interessant für Forscher sind 248 als „Research Reports on German Public Opinion“

bezeichnete Meinungsumfragen zu verschiedensten Themen aus den Jahren 1949-1956.

Ein weiterer Bestand, der die Kulturlandschaft Frankfurts relativ gut abbildet, ist der Frankfurter Bund für Volksbildung (FBfV). Dieser wurde bereits am 29.11.1890 als Ausschuß für Volksvorlesungen von Karl Flesch gegründet.

Ziel war es, den Arbeitern Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Allgemeinbildung zu geben. Dies wurde durch Vorlesungen und Lehrgänge von Akademikern und Wissenschaftlern erreicht. Etwas später wurde dann das Volksbildungsheim eröffnet und die Frankfurter Volksbühne als Teil des FBfV gegründet. In den nachfolgenden Jahren wurden viele Aufgaben übernommen, die dann ab den 1970er Jahren an die Stadt Frankfurt und die Volkshochschulen übergingen. Ähnlich sah es mit der Betreuung verschiedener Theater, wie des Theaters am Turm und der Landesbühne Rhein-Main aus. Aus diesen Gründen enthält der Bestand umfangreiche Dokumente und Fotografien zu den verschiedensten kulturellen Angeboten in Frankfurt bis zum Jahr 1994.

Ein weiteres Schmuckstück unserer Bestände stellt der Bestand Volkstheater Frankfurt Liesel Christ dar. Die Unterlagen wurden im Zuge der Schließung des bekannten Mundarttheaters 2013 an uns abgegeben. Ursprünglich war es am 15.02.1971 in Folge einer durch die Volksschauspielerin Liesel Christ – die Sie vielleicht aus Fernsehproduktionen wie der „Familie Hesselbach“ kennen – initiierten Bürgerinitiative als Verein Frankfurter Volkstheater e.V. gegründet worden. Zweck des Vereins war es, durch den Betrieb einer Schauspielbühne in gemeinnütziger Weise zur Förderung von Kunst, Erziehung, Volksbildung und Heimatpflege beizutragen und dem Publikum Theateraufführungen nach anerkannten künstlerischen Grundsätzen anzubieten.

Der Bestand enthält eine ausführliche Dokumentation aller aufgeführten Stücke des Volkstheaters, so auch Fotografien der Generalproben einiger Stücke, wie z.B. der Aufführung von „Anatevka“ aus dem Jahr 2005 mit Toni Marshall und Helene Fischer, die nach ihrer Ausbildung eine ihrer ersten Anstellungen am Volkstheater annahm.

## 3.2 Musik- und Gesangsvereine

Einer der bedeutendsten Vereine ist hier ohne Zweifel die Frankfurter Museumsgesellschaft. Bereits am 11. März 1808 gründeten Frankfurter Bürger das damals sogenannte „Museum“, eine Gesellschaft zur Pflege und Förderung der schönen Künste in Literatur, bildender Kunst und Tonkunst. Zweck der Vereinigung war es laut Satzung „durch Verbindung der ästhetischen Cultur mit der moralischen die höchste Cultur der Menschheit nach Kräften zu fördern“ und dabei „durch wechselseitigen Ideenvertrieb ärmlicher Einseitigkeit entgegenzuarbeiten“. Die Sitzungen der Gesellschaft beinhalteten also literarische und musikalische Vorträge sowie „Kunstbetrachtungen“ anhand eigens dazu ausgestellter Bilder. Die Beiträge – auch die musikalischen – kamen zumeist von den Mitgliedern der Gesellschaft.

Seit 1861 waren die Konzerte nicht mehr nur einer kleinen Zahl von Mitgliedern vorbehalten, sondern dem gesamten Frankfurter Publikum zugänglich. Möglich wurde dies durch den neu eröffneten „Saalbau“ in der Junghofstraße, einem großen Konzertsaal für 1800 Zuhörer mit hervorragender Akustik, an dessen Bau sich die Gesellschaft finanziell beteiligt hatte. Die „großen Museen“ zogen als „Freitagskonzerte“ in den Saalbau um und wurden damit zum repräsentativen sinfonischen Konzertzyklus der aufstrebenden Stadt.

Neben den Konzertveranstaltungen, die heute in der Alten Oper Frankfurt stattfinden, hat die Museums-Gesellschaft eine Vielzahl weiterer kultureller Aktivitäten entwickelt, mit denen sie das Musikleben fördert und die Weitergabe der klassischen Musikkultur an kommende Generationen sichert. Hierzu zählen der renommierte Dirigentenwettbewerb „Sir Georg Solti“, Wettbewerbe für Amateurmusiker, moderierte Familienkonzerte, Altenheimkonzerte und Gesprächskonzerte in Frankfurter Schulen.

Das Schöne an dem Bestand ist, dass die Laufzeit von 1808 bis in die heutige Zeit reicht – die Gesellschaft existiert noch heute. Konzertprogramme sind ab 1860 bis in die aktuelle Zeit vorhanden, Protokolle und Schriftverkehr der Gesellschaft setzen lückenhaft bereits mit dem Jahr 1808 ein.

Ein weiteres Beispiel für die Musik- und Gesangsvereine ist der Neeber-Schuler-Chor. Er ist einer der ältesten Chöre Frankfurts und

entstand aus dem Zusammenschluss des 1828 gegründeten Frankfurter Liederkränzes mit dem 1865 von dem Komponisten und Chorleiter Heinrich Neeb gegründeten Neeb'schen Männerchor. 1978 konnte das 150-jährige Gründungsfest des Frankfurter Liederkränzes gefeiert werden. Der Neeber-Schüler-Chor ist heute einer der wenigen Chorverbände in Frankfurt am Main, die über einen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor verfügen.

Auch bei diesem Bestand liegt, ähnlich wie bei der Frankfurter Museumsgesellschaft, eine relativ lange Laufzeit von 1891 bis 1985 vor.

### **3.3 Turn-, Sport- und Wandervereine**

Als erstes ist hier der Frankfurter Turnverein 1860 zu nennen. Er wurde 1860 als Nachfolgeverein der Turngemeinde Frankfurt von 1833 und des Vereins für körperliche Ausbildung der Jugend von 1845 gegründet – beides Vereine, die auf August Ravenstein zurückgehen. Dieser gilt gemeinhin als der „Frankfurter Turnvater“. Damit ist der Verein heute der älteste Turnverein nach den damaligen Stadtgrenzen. Ziel war die körperliche, geistige und sittliche Erziehung durch Pflege von Leibesübungen. Neben Turnen wurden bald auch andere Leibesübungen betrieben und bis heute kommen neue Abteilungen hinzu, wie z.B. Leichtathletik, Rugby, Tischtennis, Fechten und Kegeln.

Der Bestand enthält Unterlagen zur Entwicklung des Turnwesens in Frankfurt, aber auch Dokumente zur Revolution von 1848, Dokumente zur Gründung des Deutschen Turnerbunds und zum Gau Turnerschaft Frankfurt bzw. später Turngau Frankfurt sowie verschiedene Unterlagen zu den teilweise neben dem Turnverein bestehenden Vereinen Frankfurter Turngemeinde, Frankfurter Turngesellschaft und dem Frauenturnverein.

Ein weiteres Beispiel ist die Frankfurter Rudergesellschaft Germania, gegründet 1869 als zweiter Ruderverein in Frankfurt. Die Frankfurter Rudergesellschaft Germania war Mitbegründerin des Deutschen Ruderverbandes. Der erste Deutsche Rudertag und die erste Deutsche Meisterschaft im Einer, das sog. Meisterschaftsrudern, fanden auf Initiative der Germania am 12. und 13. August 1882 in Frankfurt statt. Berühmte Mitglieder waren u.a. Achilles Wild, Adolf Meixner und Marcel Hacker.

Im Bestand finden sich u.a. Jahresberichte von 1874 bis zum Ersten Weltkrieg, Club-Nachrichten, Protokolle, Ausgaben der Zeitung Wassersport und Fotografien.

Ebenfalls nennenswert ist der Bestand des VfL Germania 1894. Am 26.08.1894 wurde der Verein unter dem Namen Frankfurter Fußball Club Germania als erster, echter Fußballverein in Frankfurt gegründet. In den darauffolgenden Jahren war der Verein mit mehreren Vorstandsmitgliedern an der Gründung wichtiger Institutionen wie dem Süddeutschen Fußball-Verband im Jahr 1897 sowie dem Frankfurter Association Bund und dem Deutschen Fußball-Bund im Jahr 1900 beteiligt.

Im Bestand enthalten sind u.a. Protokolle aus der Nachkriegszeit, eine umfangreiche Presse- und Fotosammlung sowie biografisches Material zu einzelnen Spielern.

### **3.4 Wohlfahrtsverbände und soziale Einrichtungen**

Hierzu zählt u.a. der Verein Agisra. Die Abkürzung steht für „Arbeitsgemeinschaft gegen internationale, sexuelle und rassistische Ausbeutung“ und der Verein wurde bekannt als eine Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen in Frankfurt. Ziel war es, migrierte Frauen, die sich in Gewalt- und Ausbeutungsverhältnissen befinden, mit konkreter Hilfestellung, psychosozialer Betreuung und Krisenintervention zu unterstützen. Viele Frauen hatten einen ungeklärten Aufenthaltsstatus oder waren von Illegalisierung bedroht. Der Frankfurter Verein wurde inzwischen wegen finanzieller Probleme aufgelöst, aber die Aufgaben und das Archiv werden von der Ökumenischen Asiengruppe, später umbenannt in FIM e.V. (Frauenrecht ist Menschenrecht), weiter geführt.

Der Bestand zeichnet sich durch eine umfangreiche Quellensammlung zu den Themenbereichen „Leben von Migrantinnen in Frankfurt“ und „Prostitution weltweit“ aus und wird aus diesem Grund relativ häufig angefragt.

### **3.5 Wissenschaftliche Vereine und Gesellschaften**

Hierzu zählen die Vorgängervereinigungen der Frankfurter Universität, die 1914 als Stiftungsuniversität gegründet wurde, wie der Physikalische Verein. Dieser wurde am 18.10.1824 von Johann Valentin Albert, Christian Ernst Neef und anderen bedeutenden Frankfurter Bürgern gegründet. Zunächst sollten die physikalischen, chemischen und technischen Kenntnisse unter seinen Mitgliedern erweitert werden. Bald jedoch trat diesem Anliegen die Information der Bevölkerung zur Seite mit einem „Physikalischen Museum“, mit Vorträgen und Vorlesungen, auch für Schüler. Ein Meteorologisches Comité begründete eine der längsten Klimabeobachtungsreihen in Europa. 1838 wurde eine Sternwarte auf dem Turm der Paulskirche in Betrieb genommen. Daraus entwickelte sich die astronomische Sektion. Nach und nach richtete der Verein acht Institute mit renommierten Wissenschaftlern ein sowie 1889 die Elektrotechnische Lehranstalt als erste Technikerschule Deutschlands. Inhaltlich und räumlich bestand immer eine enge Verbindung zur Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Durch herausragende Mitglieder wie z.B. Philipp Reis trug der Verein zur technischen und wissenschaftlichen Entwicklung der Stadt bei. 1912 war er dann maßgeblich an der Gründung der heutigen Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main beteiligt, in die seine Institute eingegliedert wurden.

Mit 30 Metern stellt der Physikalische Verein einen der umfangreicheren Bestände meines Sachgebietes dar.

### **3.6 Gesellschaftsvereine**

Ein Beispiel ist hier der IWC oder auch International Women's Club. Der Club wurde 1946 von der Frankfurter Lehrerin Elisabeth Norgall als Deutsch-Amerikanischer Club gegründet. Die Clubsprachen sind Englisch und Deutsch.

Der IWC ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Der Vorstand wird jährlich neu gewählt. Die Präsidentschaft wechselt jeweils zwischen einer Deutschen und einer Ausländerin. Mitglieder sind u. a. Ausländerinnen, die im Rhein-Main-Gebiet leben, Deutsche, die selbst im Ausland gelebt haben, und Deutsche mit Interesse an einem internationalen Kontext. Im Jahr 2005 hatte der Club 520 Mitglieder aus 50 Nationen. Die Mitglieder treffen sich bei monatlichen „Regular

Meetings“ (Lunch und Programm) und in kleinen Zirkeln, in den rund 50 „Interest Groups“.

Ziele waren in der Gründungszeit vor allem die Verbesserung der Deutsch-Amerikanischen Beziehungen, heute sind es die allgemeine Völkerverständigung und kultureller Austausch. Aktivitäten im karitativen Bereich sind die Betreuung zweier Altenheime und der Albert-Griesinger-Schule für Kinder mit Behinderungen, Krankenhausdienst in der Universitätsklinik Friedrichsheim und die finanzielle Unterstützung in- und ausländischer Wohltätigkeitsprojekte. Jährlich finden zwei große Wohltätigkeitsveranstaltungen statt, der Internationale Freundschaftsball und der Weihnachtstee im Kaisersaal. Der IWC verleiht außerdem seit 1978 den Elisabeth Norgall Preis wechselweise an ausländische und deutsche Frauen, die sich in hervorragender Weise für Frauen und Kinder engagieren.

Der Bestand wird durch zwei Clubarchivarinnen betreut, die jeweils die mit dem Ende des Clubjahrs anfallenden neuen Unterlagen einarbeiten, also regelmäßig einmal jährlich mit mir Kontakt aufnehmen und die neu entstandenen Unterlagen abgeben. Dies sind natürlich keine großen Mengen, es ist aber ein gutes Beispiel für eine funktionierende Aktenabgabe.

Ebenfalls in dem Sachgebiet liegen einige der 10 Frankfurter Rotary-Clubs, nämlich die Rotary Clubs Frankfurt am Main, Friedensbrücke, Römer und Städel, wobei zwei der genannten Clubs umfangreichere Bestände aufweisen und ähnlich wie der IWC in regelmäßigen Abständen abgeben. Die Unterlagen der Clubs sind insoweit interessant und für spätere Forschungen relevant, da sie viele Informationen zu den oft bekannteren und bedeutenderen Clubmitgliedern enthalten.

### **3.7 Kleingarten- und Kleintierzüchtervereine**

Zu dieser Hauptgruppe gehören unter anderem der Kleingärtnerverein „Am Schönhof“ und der Landwirtschaftliche Verein.

Die Vereine befassen sich mit der Interessenvertretung ihrer Mitglieder, durch Vermittlung von Fachinformationen und Förderung der Aus- und Weiterbildung und begründen die Organisation einer Gemeinschaft und Förderung eines naturverbundenen Vereinslebens, z.B. durch die Bereitstellung von Vereinshäusern.

### **3.8 Mieter- und Siedlervereine**

Es handelt sich auch hier um Vereine, die sich auf Grund einer Interessengemeinschaft geformt haben, nämlich des gemeinsamen Wohnortes.

Ein Beispiel ist der Mieterverein der Heimatsiedlung. Dessen Zweck war die Vertretung der Belange der Mieter gegenüber der Vermieterin, der „Heimat“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-AG.

### **3.9 Religionsgemeinschaften und religiöse Vereine**

Die rein rechtlich nicht als Religionsgemeinschaft anerkannten religiösen Gruppen formieren sich meist als Vereine, wie z.B. die Baháí Gemeinde Frankfurt. Es handelt sich um eine von Baha'ú'llah (1817-1892) in Persien begründete Religion, die sich als jüngste in der Kette der Offenbarungsreligionen neben dem Judentum, Christentum und Islam versteht. Die Anhänger wurden gerade in Persien bzw. später auch im Iran teilweise massiv verfolgt, heute gibt es weltweit Gläubige. Nach Deutschland kam die Religion ab 1905. Der erste Einführungsvortrag in Frankfurt wurde 1924 gehalten. Bereits ein Jahr später gründete sich eine erste Ortsgruppe, die sich aber nicht halten konnte.

Frankfurt war ab 1949 Sitz des Nationalen Geistigen Rates in Deutschland, die erste Nationaltagung in Deutschland fand 1950 in Frankfurt statt. In den 50er Jahren siedelte außerdem der deutsche Baha'í-Verlag nach Frankfurt über.

1956 wurde die Frankfurter Gemeinde ein eingetragener Verein. 1958 fand in Frankfurt die 4. Internationale Baha'í-Konferenz mit 2.300 Teilnehmern statt. In Frankfurt sollte außerdem das erste „Haus der Andacht“ in Europa eingerichtet werden. Nach zahlreichen Konflikten um ein geeignetes Grundstück wich man schließlich nach Langenhain in den Taunus aus, wo der Tempel 1964 eingeweiht werden konnte. Daraufhin wurde das Nationale Baha'í-Zentrum von Frankfurt ebenfalls dorthin verlegt.

Auf Grund der langen Tradition der Religionsgemeinschaft in Frankfurt reichen die Unterlagen bis ins Jahr 1924 zurück.



### **3.10 Parteien**

Diese Hauptgruppe stellt zwar keinen Verein, aber Vereinigungen auf kommunaler Ebene dar. Hier handelt es sich meist um Splitter von Ortsgruppen, aber es finden sich z.B. auch Unterlagen der Außerparlamentarischen Opposition, kurz APO, die sich aus der Opposition gegen die seit 1966 regierende Große Koalition aus CDU und SPD unter Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger (CDU) und die von dieser Regierung geplante Notstandsgesetzgebung entwickelte. Hauptsächlich Bestandteile der Frankfurter Überlieferung sind Flugblätter, Zeitungsartikel und Schriftgut verschiedener Studentenorganisationen.

Ein weiteres Beispiel ist der Umlandverband Frankfurt. Dieser enthält Unterlagen der SPD-, der CDU- und der Grünen-Fraktion, Akten der Gremien des Umlandverbandes (Verbandstag, Gemeindegemeinschaft und Ausschüsse) und Unterlagen zu Organisation und Auflösung, aber auch Gutachten und Studien, Pläne und Karten (u.a. Flächennutzungspläne), die die Entscheidungen des Umlandverbandes darstellen.

### **3.11 Stiftungen**

Wie eingangs erwähnt, bewahren wir im Sachgebiet Vereinsarchive auch Bestände von Frankfurter Stiftungen auf. Als bedeutendstes Stiftungsarchiv ist das der Dr. Senckenbergischen Stiftung (bzw. Bürgerhospital) zu nennen. Die 1763 von Johann Christian Senckenberg gegründete Stiftung ist eine der bedeutendsten in Frankfurt am Main. Vordringliche Aufgabe war die medizinische Forschung. 1765 kam das Bürgerhospital – ein Frankfurter Krankenhaus – zu der Stiftung dazu. In der Zeit darauf wurden außerdem der Botanische Garten und eine nach modernstem Wissen ausgestattete Anatomie eingerichtet. Während das Bürgerhospital 1909 in neue Gebäude verlegt wurde, kamen die anderen Senckenbergischen Institute an die 1912 gegründete Universität. Im Institut für Stadtgeschichte befinden sich schriftliche Dokumente wie Akten, Bücher, Stiftungsbriefe und Urkunden, aber auch Medaillen, Pläne, Fotografien und Tonbänder. Weiterhin zu nennen sind die Tagebücher von Johann Christian Senckenberg, Patientenstatistiken und Unterlagen zur Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und verschiedenen, in die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eingegangenen Instituten. Der Bestand hat einen Umfang von momentan rund 35 Regalmetern.

Ein weiteres wichtiges Stiftungsarchiv ist das des Georg-Speyer-Hauses und Chemotherapeutischen Forschungsinstituts. Es wurde am 06.09.1906 als unselbstständige Stiftung von Franziska Speyer, der Witwe des Bankiers Georg Speyer, unter Übertragung der Verwaltung und Rechtsvertretung auf die Georg und Franziska-Speyer'sche Studienstiftung gegründet. Erster Direktor wurde Prof. Paul Ehrlich, der 1908 mit Salvarsan eines der ersten antimikrobiellen Arzneimittel erfand und dafür den Nobelpreis erhielt. Ab 1911 wurde dieses Chemotherapeutikum gegen die Syphilis weltweit vertrieben. Bei der Herstellung arbeitete man mit den Farbwerken Hoechst zusammen. Auf Grund dessen gilt das Georg Speyer-Haus als weltweite Geburtsstätte der Chemotherapie zur Bekämpfung bakteriologischer Infektionen. Heutige Ziele und Tätigkeiten sind die Forschung auf dem Gebiet der Chemotherapie sowie der Aids- und der Allergie-Forschung. Auch wenn es sich um einen vergleichsweise kleinen Bestand handelt, wird dieser auf Grund seiner Bedeutung verhältnismäßig häufig angefragt.

### **3.12 Bürgerinitiativen**

Wie ebenfalls eingangs erwähnt, bewahre ich auch Unterlagen zu Bürgerinitiativen auf, die es in Frankfurt reichlich gab und gibt. Zu nennen ist hier die Aktionsgemeinschaft Alte Oper, gegründet am 09.10.1964 von Fritz Dietz (Präsident der Industrie und Handelskammer) mit hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft, Gewerkschaften und Kultur und Frankfurter Bürgern als Aktionsgemeinschaft Opernhaus Frankfurt am Main e.V.

Für Wiederaufbau und Erhaltung des im Jahre 1944 zerstörten Opernhouses wurden Spenden gesammelt, Lotterien veranstaltet sowie Benefizveranstaltungen abgehalten. In den ersten zwei Jahren konnten 7 Millionen DM aufgebracht werden. Bis zur Wiedereröffnung der Alten Oper am 28.08.1981 kamen 15 Millionen DM an Spenden zusammen. Damit war dies die größte Bürgerinitiative der Bundesrepublik auf kulturellem Gebiet, bis sie sich am 15.03.1982 auflöste.

Enthalten sind Unterlagen unterschiedlichster Art, wie Korrespondenz, Finanzunterlagen, Mitgliederlisten und Pressesammlungen, aber auch Schallplattennachweise, Bauplanung, Grundrisse, Fotos, Holzmodelle und die Handakten von Prof. Max Flesch-Thebesius zum Erhalt der Opernhausruine nach dem Krieg.

Ein weiteres Beispiel einer Bürgerinitiative ist die Aktionsgemeinschaft Westend (AGW). Als ehemals reines Wohngebiet entstand das Westend in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkriegs blieb es weitgehend von den Zerstörungen der Bombenangriffe verschont, sodass in den 1950er Jahren die Einwohnerzahl dort ihren Höhepunkt erreichte. Danach nahm die Nutzung gewerblicher Flächen auf Kosten der Wohnflächen zu. Die Stadt erklärte das Westend zum City-Erweiterungsgebiet und es entstanden in der Folge immer mehr Bürohäuser. Der öffentliche Widerstand gegen diese Entwicklung begann mit einer Abstimmung gegen ein geplantes Hochhaus der Genossenschaftlichen Zentralbank, die der Bürgerverein Bockenheim und der dort wohnende Architekt Otto Fresenius organisiert hatten. Über die Hälfte der 6.500 Bürger des Westends stimmten gegen den Neubau. Bei der Abstimmung wurde 1969 die AGW mit dem Ziel der Erhaltung einer gesunden Wohnstruktur im Westend gegründet. In der Folgezeit kam es sowohl zu Verhandlungen mit den städtischen Behörden über einen neuen Bebauungsplan als auch zu öffentlichen Aktionen und Demonstrationen und auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen 1970 auch zu Hausbesetzungen mit Straßenschlachten. Erfolge erzielte die AGW mit der Beteiligung an der Einrichtung einer städtischen Denkmalschutzkommission und der Vorlage eines neuen Bebauungsplanes 1978. Als Beispiel dafür, wie sich mündige Bürger an der Politik beteiligen können, wurde die AGW 1973 mit der Theodor-Heuss-Medaille ausgezeichnet.

In dem Bestand enthalten sind u.a. Korrespondenz mit Mitgliedern und Behörden, Zeitungsartikel, Flugblätter, Schauwände und Plakate.

Einige wenige Vereinigungen lassen sich natürlich nicht in dieses doch stringente Muster zwängen.

Wer sich für die komplette Übersicht der Bestände bei uns im Haus interessiert, kann sich gerne an mich wenden oder aber findet diese auch auf unserer Internetseite: [www.stadtgeschichte-ffm.de](http://www.stadtgeschichte-ffm.de)

Ich hoffe, diese Übersicht über das Sachgebiet Vereinsarchive im Institut für Stadtgeschichte konnte Ihnen neue Anregungen und Anstöße für ihre eigene Überlieferungsbildung geben.

# **Vereinsarchivierung im Stadtarchiv Karlsruhe mit dem Schwerpunkt „Aufbau eines Sportarchivs“**

**Lisa Hauser**

Grundsätzlich war es dem Stadtarchiv Karlsruhe schon immer ein Anliegen, die bunt gemischte Vereinswelt in der Stadt auch im Archiv abzubilden und somit zu überliefern. In den sogenannten Stadtgeschichtlichen Sammlungen gibt es daher schon lange den Bestand „8/StS 20 Vereine und Verbände“, der mittlerweile über 3.000 Verzeichnungseinheiten umfasst. Hier werden Schenkungen und Ankäufe von Einzelstücken bis zu kleineren Sammlungen zusammengetragen und durch eine Klassifikation, die sich an der Art des Vereins orientiert, gegliedert. Neben dieser gemischten Sammlung gibt es zusätzlich einige Vereinsbestände, die nur einer Organisation zugeordnet sind und meist etwa 100 bis 400 Verzeichnungseinheiten umfassen. Darunter sind zum Beispiel der Stadtjugendausschuss Karlsruhe, die Naturfreunde Grötzingen und der Internationale Frauenclub Karlsruhe. Mit seinem fast 3.600 Nummern umfassenden Bildarchiv bildet aber der ehemalige Verkehrsverein Karlsruhe den umfangreichsten Bestand im Bereich der Vereinsüberlieferung.

Gesammelt wurde bisher jedoch nicht immer aktiv, sprich die Vereine sind nicht gezielt kontaktiert oder Dokumente nach einem bestimmten vorgegebenen Muster gesammelt worden. Es wurde stattdessen hauptsächlich bewertet und archiviert, was an das Stadtarchiv herangetragen wurde oder worauf man zufällig aufmerksam geworden war. Dadurch entstand ein Ungleichverhältnis, so dass die Vereinslandschaft nicht flächendeckend überliefert wurde. Dem soll aber mit der geplanten Einführung eines Dokumentationsprofils entgegengewirkt werden.

Im Bereich Sport dagegen wurden die Aktivitäten ab etwa Oktober 2004 deutlich intensiviert. Als Vorbereitung einer Ausstellung im Stadtmuseum Karlsruhe, die anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 gezeigt werden sollte, wurde das von der Stiftung Kulturgut

Baden-Württemberg geförderte Projekt „Sport in Karlsruhe“ ins Leben gerufen, dessen Ziel es war, an zentraler Stelle historische Unterlagen zum lokalen Sportgeschehen zu sichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Nach der offiziellen Vorstellung des Projekts Ende 2004, erfolgte schon im Januar 2005 der erste Aufruf an die Karlsruher Bürgerinnen und Bürger sowie an die Sportvereine mit der Bitte, hierfür historische Sportdokumente zur Verfügung zu stellen. Man entwickelte außerdem einen Fragebogen, der an alle Sportvereine in Karlsruhe verschickt wurde und sich in zwei Bereiche gliederte. Zum einen in formale Angaben, wie Adresse, Ansprechpartner, Sportangebot oder Mitgliederzahlen sowie einer Kurzchronik des Vereins, und zum anderen in verschiedene Fragen zum Vorhandensein von Unterlagen oder Objekten zum Verein, egal ob historisch oder aktuell. Außerdem wurde abgefragt, ob bereits ein eigenes Vereinsarchiv existiert und ob der Verein bereit wäre, dem Stadtarchiv Unterlagen im Original oder für Reproduktionen zu überlassen. Insgesamt kam von rund der Hälfte der damals 220 Sportvereine in Karlsruhe eine Rückmeldung, jedoch nur durch zum Teil mehrfache Nachfragen oder persönliche Treffen der mit dem Projekt beauftragten wissenschaftlichen Dokumentarin. Zu den Vereinen kamen dann durch den bereits genannten Aufruf in der Zeitung noch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie ehemalige Karlsruher Sportlerinnen und Sportler oder deren Nachkommen, die Interesse an einer Zusammenarbeit zeigten.

Obwohl vom Stadtarchiv zunächst immer der Eigentumsübergang in Form einer Schenkung angestrebt wurde, war auch die Überlassung in Form einer Leihgabe, eines Depositums oder in besonderen Fällen in Form eines Ankaufs möglich. Leider tendierten jedoch besonders in der Anfangsphase viele interessierte Vereine dazu, nur Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Diese zum Teil sehr umfangreichen Bestände wurden dann meist vor Ort auf Grundlage der Empfehlungen des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya auf ihre Archiwürdigkeit geprüft, wobei im Hinblick auf die geplante Ausstellung andere Auswahlkriterien galten als für den Aufbau des Sportarchivs. Für die Ausstellung lag der Schwerpunkt nur auf dafür verwendbaren Bildern und Exponaten, während es Ziel des Sportarchivs ist, die jeweilige Vereinsgeschichte möglichst umfassend zu dokumentieren. Die ausgewählten Dokumente und Objekte wurden anschließend im Stadt-

archiv gescannt oder fotografiert und danach bzw. nach Ende der Ausstellung an den Leihgeber zurückgegeben. Unter den Leihgaben befinden sich zum Beispiel auch Bestände der Schützengesellschaft Durlach, die mit dem Gründungsjahr 1601 nicht nur älter ist als die Stadt Karlsruhe selbst, sondern auch als ihr ältester Sportverein gilt.

Besonders erfreulich war daher, dass der Karlsruher Turnverein, der 1846 als einer der ersten Turnvereine gegründet worden war, umfangreiche Bild- und Urkundenbestände als Schenkung an das Stadtarchiv übergab, nachdem er bereits 1996 anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums historisch relevante Unterlagen an das Stadtarchiv abgegeben hatte und die Sammlung so erweitert werden konnte. Ebenfalls positiv verlief die Suche nach historischen Dokumenten des Karlsruher Fußballvereins, dessen Blütezeit lange zurückliegt und dessen Vereinsarchiv nach Insolvenzwirren verschollen geglaubt war. Durch einen gezielten Aufruf in der Tageszeitung konnten zahlreiche historische Dokumente und tatsächlich auch Teile des ehemaligen Vereinsarchivs gefunden und in den Bestand des Stadtarchivs übernommen werden.

Im Jahr 2007 konnte außerdem von einem Privatmann eine umfangreiche Sammlung zum Karlsruher Sport-Club erworben werden. Der Verein selbst, der über kein eigenes Archiv verfügt, kaufte den Bestand an und übergab ihn dem Stadtarchiv Karlsruhe als Depositum. Der Vertrag wurde im Mai 2007 persönlich vom damaligen Oberbürgermeister Heinz Fenrich und KSC-Präsidenten Heinz Raase unterzeichnet. Nach der Übergabe wurde der Bestand zunächst gesichtet, sortiert und innerhalb eines Monats ein sehr detailliertes Inventarverzeichnis erstellt, das insgesamt 31 Seiten umfasst. Bedeutendster Teil dieser Sammlung sind die rund 115 chronologisch sortierten Leitzordner mit Dokumenten zur Geschichte des KSC bzw. seiner Vorgängervereine von etwa 1900 bis 2002. Der Sammler hatte akribisch alle für ihn erreichbaren Informationen und Materialien zum KSC und zum Fußball allgemein zusammengetragen und so ein unter anderem Schriftgut, Postkarten, Fotos, Vereinszeitschriften, Filme, Bücher, Eintrittskarten und Gegenstände wie Fanartikel umfassendes Werk geschaffen, das ausgebreitet fast 80 laufende Meter einnahm.

Um die insgesamt große Menge an Material zu erfassen, wurde der neue Archivbestand „8/SpoA – Karlsruher Sportdokumentation“, meist jedoch nur kurz „Sportarchiv“ genannt, angelegt und eine eigene

Verzeichnungsmaske in der Archiv-Software Augias erstellt. Die meisten Datenfelder wie Titel, Datierung und Umfang wurden dabei standardmäßig übernommen und verwendet, einige andere aber neu hinzugefügt oder zumindest neu belegt. Auf diese Besonderheiten soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

In der „Klassifikationsgruppe 1“ wird zunächst nach Sportvereinen, Sportverbänden, Sportstätten, Sportveranstaltungen, Sportarten und nach Personen unterteilt, wobei in erster Linie immer nach dem aktuell existierenden Verein abgelegt werden soll, so dass zum Beispiel Unterlagen des FC Phönix Karlsruhe unter dem Klassifikationspunkt des Karlsruher Sport-Clubs eingeordnet würden. Die in Augias mögliche „Klassifikationsgruppe 2“ bietet dann eine weitere Unterteilung unterhalb des Vereinsnamens und folgt dabei der vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg erarbeiteten Systematik.

Aus den Feldern „Provenienz“ und „Überlassung“ ergeben sich für uns wichtige rechtliche Aspekte, denn während unter „Provenienz“ Name und Kontaktdaten der abgebenden Person oder Stelle festgehalten sind und dieses Feld daher auch nicht über das Gastrecherche-Formular im Lesesaal sichtbar ist, kann man dem Feld „Überlassung“ entnehmen, ob es sich um eine Leihgabe, eine Schenkung, ein Depositum oder einen Ankauf handelt. Als Dropdown-Liste wurden außerdem die Felder „Art der Vorlage“, in dem die Archivaliengattung ausgewählt werden kann, und das Feld „(physische) Form“, das angibt, ob ein Dokument als Original oder in einer bestimmten Reproduktionsform vorliegt, neu angelegt.

Zum Ende des Projektes 2008 waren nach Angaben des Abschlussberichts etwa 5.200 Archivalien in Augias erfasst, von denen die meisten jedoch nur als Leihgabe vorlagen. Insgesamt umfasst das Sportarchiv Schriftgut wie Protokollbände, Kassenbücher, Spielchroniken, Urkunden, Akten oder Mitgliederverzeichnisse, außerdem Vereinszeitschriften, Broschüren, Fotos, Plakate, Postkarten, Filme, aber auch Dias und Glasplatten sowie einige Exponate wie Pokale, Sportkleidung oder kleinere Sportgeräte. Der Schwerpunkt liegt jedoch bei Schriftgut und Bildmaterial. Der Bestand ist außerdem fast vollständig digitalisiert und die Digitalisate mit den Verzeichnungseinheiten in Augias verknüpft, also bei der Recherche im Lesesaal direkt einsehbar.

Neben dem Archivbestand entstanden außerdem weitere größere Werke, die Teil des Projekts waren, darunter die projektinitiierende Ausstellung im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, die unter dem Titel „Sport in Karlsruhe“ vom 2. Juni bis 3. September 2006 im Karlsruher Stadtmuseum gezeigt wurde und anhand ausgewählter Karlsruher Sportvereine, Sportlerpersönlichkeiten und Sportstätten die Geschichte des Sports in Karlsruhe bis in die 1960er Jahre darstellte, und die im Juli 2006 in der Schriftenreihe des Stadtarchivs erschiene- ne gleichnamige, 455 Seiten starke Publikation „Sport in Karlsruhe. Von den Anfängen bis heute“ sowie die im Pfinzgaumuseum Durlach vom 27. Juli bis 13. November 2005 gezeigte kleinere Ausstellung unter dem Titel „Erscheinen aller Mitglieder erwartet“.

Außerdem entstand parallel zum Projekt in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe eine Online-Datenbank zur Vereinsgeschichte aller Karlsruher Sportvereine. Ein Prototyp der Datenbank wurde im Rahmen der Ausstellung „Dank Informatik aus Karlsruhe“ im Oktober 2006 erstmals vorgestellt, umfasste damals jedoch nur Chroniken von Vereinen, die sich auf den anfänglichen Aufruf gemeldet hatten.

Die Datenbank ist abrufbar unter dem Link <http://web2.karlsruhe.de/sportarchiv/index.php> (Stand: Oktober 2016) und die Eingangsmaske der Datenbank zeigt zunächst eine alphabetische Liste aller angelegten Vereine sowie verschiedene Suchfunktionen, so dass zum Beispiel nach dem Vereinsnamen, dem Vereinskürzel oder auch einer bestimmten Sportart recherchiert werden kann. Durch Anklicken des Vereinsnamens in der Liste gelangt man dann direkt auf die entsprechende Seite, die neben der Chronik auch aktuelle Informationen zum Verein und soweit vorhanden historisches Bildmaterial enthält. Konkret handelt es sich dabei um Angaben wie die aktuellen Kontaktdaten des Vereins, dort angebotene Sportarten, das Gründungsjahr, Gründungsmitglieder oder wichtige Sportlerpersönlichkeiten. Den größten Teil macht die Chronik des Vereins aus, untergliedert in eine Kurzchronik mit den wichtigsten Daten und einer ausführlichen, in chronologischen Stichpunkten aufgebauten Vereinsgeschichte. Zuletzt werden noch Veröffentlichungen zum Verein, also meist Festschriften, aufgelistet und inklusive der Signaturen oder Bestellnummern angegeben, wo diese zu finden sind. Ursprünglich war jeder der Stichpunkte innerhalb der Vereinschronik außerdem mit



einem in der Datenbank hinterlegten Schlagwort (Angebotsänderung, Fusionen, Jubiläen, Politik, Sportereignisse, Sportstätten und Sonstiges) versehen, nach dem ebenfalls recherchiert werden konnte. In der Praxis gestaltete es sich aber als eher schwierig, alle Punkte in dieses Schema zu pressen, so dass diese Unterteilung in der neusten Version der Datenbank weggefallen ist.

Das Projekt endete offiziell am 30. April 2008, wurde aber von der Projektleiterin noch weiter betreut, da vor allem die Bearbeitung des gesammelten Materials noch lange nicht abgeschlossen war. Auch die Datenbank steckte zum Projektende mit nur 70 fertigen Vereinsseiten immer noch in der Anfangsphase und wurde in der folgenden Zeit weiter ausgebaut, so dass je nach Quellenlage und Unterstützung durch den jeweiligen Verein insgesamt 225 kleinere und größere Datensätze entstanden sind. Auch die Onlinestellung der Datenbank wurde erst nach dem offiziellen Projektende realisiert.

Ende 2009 ging die Zuständigkeit für den Bestand und die Datenbank dann nach dem Weggang der wissenschaftlichen Dokumentarin, die das Projekt geleitet hatte, an die damaligen Fachangestellten für Medien und Informationsdienste über, von der ich sie im November 2010 übernahm.

Aktuell umfasst der Bestand fast 6.000 Verzeichnungseinheiten mit einer Laufzeit von 1870 bis heute. Obwohl bei weitem nicht mehr der Aufwand wie in der Projektphase betrieben werden kann, wird der Bestand ständig fortgeführt und konnte ihn in den letzten Jahren um wichtige Dokumente der Karlsruher Sportgeschichte, wie zum Beispiel sechs Protokollbände aus der Hochzeit des FC Phönix Karlsruhe erweitert werden. Auch der im Abschlussbericht des Projekts als dauerhaft verloren vermerkte Wimpel des Karlsruher Fußballvereins zur Deutschen Meisterschaft 1910 wurde wieder entdeckt und wird im Stadtmuseum als Dauerleihgabe stellvertretend für die ehemals erfolgreiche Karlsruher Fußballgeschichte ausgestellt.

Erfreulicherweise kann auf den Bestand des Sportarchivs mittlerweile auch über unsere Online-Beständeübersicht auf [findbuch.net](http://findbuch.net) und über die Deutsche Digitale Bibliothek bzw. das Archivportal-D zugegriffen werden. Außerdem arbeiten wir zusammen mit der städtischen IuD an einer neueren Version der Online-Datenbank, nachdem die Hochschule für Gestaltung Karlsruhe ihren Support vor etwa zwei Jahren einge-

stellt hatte und es vermehrt zu technischen Problemen gekommen war. Auch im 2015 freigeschalteten Digitalen Stadtlexikon Karlsruhe (<http://stadtlexikon.karlsruhe.de/index.php/De:Stadtlexikon>, Stand: Oktober 2016) finden sich zahlreiche Artikel aus dem Bereich Sport, die auf Grundlage der durch das Projekt gesammelten Unterlagen verfasst werden konnten.



# **Das Archiv des Fechtclubs Offenbach am Main und seine Bedeutung für die Sportgeschichte**

**Waldemar & Otti Krug**

## **1 Einleitung**

Fechten ist eine Nischensportart, gemessen an Massensportarten wie z.B. dem Fußball. Allerdings gibt es auch für das Fechten sogenannte „Hochburgen“ – viele verbinden Tauberbischofsheim damit, das greift jedoch zu kurz. Für das Fechten in Deutschland liegen die Wurzeln in Offenbach am Main. Der Fechtclub Offenbach ist der zweitälteste Fechtsportverein Deutschlands, gegründet 1863 – nur ein Jahr nach dem Hannoveraner Fechtclub von 1862. Der genaue Gründungstag ist nicht überliefert, aber es war im Sommer 1863 und die „Gründungsväter“ sind auch alle bekannt, wie aus der Jubiläumsschrift von 1888 hervorgeht. Insbesondere drei Personen waren es, die den Verein nach vorne brachten: Adam Trub, der langjährige Vorsitzende Jakob Erckrath de Bary und der aus Italien stammende Trainer Arturo Gazzera.

Von Anfang waren die Offenbacher Fechterinnen und Fechter (bis zum heutigen Tage!) erfolgreich und die Gründung des Deutschen Fechterbundes sowie der Internationalen Fechtorganisation (FIE) geht auf Offenbacher Initiativen zurück.

## **2 Die Tradition des Fechtclubs Offenbach bewahren**

Als sich Otti Krug – nachdem ihr Mann Präsident des Fechtclubs Offenbach geworden war – um die Bewahrung der Vereinshistorie kümmern wollte, fand sie in Kellerräumen Kisten mit völlig verstaubtem Material, z.T. meterweise zusammengestapelt. Erfolge wurden, wie bei so vielen Vereinen, immer nur an der Tagesaktualität gemessen – die Vergangenheit interessierte nicht mehr.

Als Otti Krug die Geschichte des Vereins aus Unterlagen langsam durcharbeitete, war plötzlich ihr Interesse geweckt; aus diesen verstaubten Papieren waren vermutlich „Schätze“ zu heben. Langwierige Arbeiten begannen – Kisten und Kästen mit Material aus Kellern und Dachböden wurden von Vereinsmitgliedern gebracht und stapelten sich sowohl im Fechtclub als auch im Hause Krug, um sortiert zu werden. Es gab des Öfteren „Nachtschichten“, weil das vorhandene Material immer sehr spannende Geschichte lieferte – aus „hässlichen Entlein“ wurden sozusagen prachtvolle „Schwäne“. Man fühlte sich plötzlich zurückversetzt in eine ganz andere Zeit, als z.B. das Kassenbuch von 1872 sichtbar wurde, welches die Ausgaben in – aus heutiger Sichtweise – „Mini-Pfennigbeträgen“ auflistete. So zum Beispiel, dass ein Brief mit dem Porto eines einzigen Pfennigs auf die Reise geschickt werden konnte.

Bei all den vielen Materialien, die von überall her angeliefert wurden – es hatte sich herumgesprochen, dass sich Otti Krug fortan um das Archiv kümmern würde – war es an der Zeit, eine Übersicht über die Unterlagen anzufertigen. Hierbei ist insbesondere hervorzuheben, dass der Fechtclub Offenbach über sehr viele Unterlagen und Material aus der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur (1933-1945) verfügt und diese Unterlagen im Gegensatz zu vielen Vereinen, die entsprechendes Material aus Scheu vor der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte vernichtet haben, bewahrt.

Wertvolles Archivmaterial sind aber nicht nur Schriftstücke, sondern auch Gegenstände wie Pokale, Bilder, Büsten oder auch ein von der Firma Hutschenreuther gestifteter Teller für die Spitzenfechterin und Olympia-Siegerin Cornelia Hanisch.

Alleine die Tatsache, dass sich Otti Krug um die Vereinsgeschichte in jedweder Beziehung kümmerte, brachte enorme Funde zu Tage und die Geschichte des Vereins wurde Jahr um Jahr seines Bestehens immer lebendiger.

Ein besonderes Augenmerk galt natürlich Helene Mayer, der Offenbacher „Star-Fechterin“ der 1920er Jahre – ihr galt das besondere Interesse Otti Krugs.

Feiern war beim Fechtclub Offenbach stets ein Thema, sei es, weil wieder ein toller Sieg errungen worden war oder man nur in fröhlicher Runde beisammen sein wollte. Unterlagen zu solchen Anlässen geben Zeugnis von der fröhlichen Stimmung und dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Vereinsmitglieder zu allen Zeiten.

Historische handschriftliche Dokumente wie z.B. das Protokoll der Jahresversammlung aus dem Jahr 1897 oder der handgeschriebene Vertrag für den Trainer Arturo Gazzera sind wertvolle Archiv-Materialien, um die den Fechtclub Offenbach sicher viele gleichaltrige Vereine beneiden.

Ganz besonders wichtig bei der Archivarbeit waren die Statuten des Vereins im Wechsel der Geschichte – hier sind diejenigen aus dem Jahr 1880 richtungsgebend für alles, was danach kam.

Aus all diesen Zusammentragungen entstand im Laufe der letzten Jahre ein Archiv, welches auch Platz brauchte. Zum Glück hat der Fechtclub Offenbach ein eigenes Vereinsheim, welches einen Raum zur Verfügung stellen konnte, um all die wertvollen Unterlagen aufzubewahren. Darüber hinaus ist das Vereinsheim aber auch mit Pokalen und Bildern, Zeichnungen sowie Reportagen an den Wänden „dekoriert“.

Die Spitzenathleten von heute finden ebenfalls mit Plakaten und Bildern sowie Zeitungsausschnitten gebührenden Raum, und für jeden ist bereits ein Ordner mit all seinen Erfolgen angelegt.

Ein Höhepunkt des Vereins war das 150-jährige Jubiläum im Jahr 2013. Die Jubiläumsschrift fand begeisterten Zuspruch und war nur darstellbar, weil das Archiv inzwischen breiten Raum im Verein eingenommen hatte.

Auch wenn Waldemar Krug heute nicht mehr Präsident ist, wird sich seine Frau Otti weiter um das Archiv kümmern und hoffen, dass es dereinst Personen geben wird, die die Geschichtsschreibung des Vereins fortsetzen werden, denn es ist die Geschichte eines Vereins mit einer Bedeutung für die deutsche Sportgeschichte insgesamt.



# **Überlieferungsbildung zum organisierten Sport in Nordrhein-Westfalen: Die Bestände des Landessportbundes NRW im Landesarchiv NRW – ein Werkstatt- bericht zur Zusammenarbeit**

**Beatrix Dietzsch & Julia Rains**

## **Vorbemerkung**

Im gemeinsamen Vortrag wurde zunächst ein Überblick über die Geschichte sowie die aktuelle Organisation und Aufgabenwahrnehmung des Landessportbundes NRW e.V. (LSB NRW) gegeben, woran sich die Vorstellung des Landesarchivs NRW (LAV NRW) als Gedächtnis des Landes anschloss. Der Fokus lag sodann auf den historischen Quellen und der laufenden Schriftgutproduktion des LSB NRW. Im Mittelpunkt standen die Überlieferungsgeschichte der Unterlagen und die Kooperation zwischen LSB NRW und LAV NRW. Dabei wurde die Recherche in beiden Institutionen thematisiert, die Bestände charakterisiert und Nutzungsmodalitäten ebenso wie aktuelle Projekte und Herausforderungen vorgestellt.

## **1 Landessportbund Nordrhein-Westfalen**

### **1.1 Gründung des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen**

Das heutige Nordrhein-Westfalen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der britischen Besatzungszone zugeordnet. Aufgrund ihrer demokratischen Vorstellungen lehnte die britische Militärregierung eine Zentralisierung der Sportverwaltung ab. 1946 erlaubte sie die Bildung eines Zonensportrats mit dem Ziel, eine einheitliche Volkssportorganisation zu gründen. Da sich zu dieser Zeit Fachverbände noch nicht konstituieren durften, kritisierte Dr. Peco Bauwens, der Vertreter der Fußballer und ihr selbsternannter Sprecher, die seiner Ansicht nach nicht repräsentative Zusammensetzung der Institution Zonensportrat. Die



nächsten Monate waren geprägt von einem harten sportpolitischen Kampf, denn es gab zwei Richtungen darüber, wie dieser neu zu gründende Verband aussehen sollte: Zur Richtung eins gehörten die Personen, die eine möglichst kleine Anzahl von Vereinen, aber keine reinen Fachvereine haben wollten und diese als Mitglieder eines Einheitsverbandes sahen. Die Anhänger der zweiten Richtung favorisierten die Bildung von Fachverbänden, in denen die Vereine Mitglieder sein sollten – die Bildung eines Einheitsverbands wurde in diesem Konzept abgelehnt. Es wurde ein „Vorbereitender Ausschuss“ zur Gründung des LSB NRW eingesetzt, in dem 1946 bereits weitreichende Beschlüsse zugunsten der Fachverbände gefasst wurden. Am 6. Mai 1947 wurde schließlich in Hagen der Sportbund NRW gegründet. Er umfasste 53 Kreis-, Zweck-, Stadt- und 18 Fachverbände. Zu seinem ersten Vorsitzenden wurde Dr. Peco Bauwens gewählt.<sup>1</sup>

Den Tag der erwähnten Sitzung des „Vorbereitenden Ausschusses“ im Oktober 1946 sah Bauwens als Gründungstag an und er ließ den 5. Oktober 1946 in die Satzung aufnehmen.<sup>2</sup> Im Februar 1985 widerlegte ein Diplomand der Deutschen Sporthochschule Köln durch intensive Quellenforschung den früheren Termin als Gründungstag.<sup>3</sup> Der LSB NRW erkannte das neue Datum an.<sup>4</sup> Erstmals zum 40. Jubiläum, also 1987, wurde am 6. Mai gefeiert.

## **1.2 Der LSB NRW und seine Einrichtungen**

Nachfolgend wird die Struktur des LSB NRW anhand der einzelnen Einrichtungen, die zu ihm gehörten bzw. immer noch zu ihm gehören, erläutert.

### **Sportjugend NRW**

„Obwohl kein offizielles Gründungsdatum für die Sportjugend NRW ermittelt werden kann, muss die Einrichtung der Funktion des Ju-

---

<sup>1</sup> Vgl. J. VOIGT, *Die Geschichte des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen*, Diplomarbeit Deutsche Sporthochschule Köln, Köln 1985, S. 5-19.

<sup>2</sup> Ebd., S. 21.

<sup>3</sup> S. Anlage 1: Brief vom 13.02.1985 von Prof. Dr. Dietrich Quanz, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, an den Präsidenten des LSB NRW, Herrn Dr. Willi Weyer.

<sup>4</sup> S. Anlage 2: Brief vom 28.02.1985 von A. Hoffmeier, Hauptgeschäftsführer des LSB NRW, an Prof. Dr. Dietrich Quanz, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln.

gendwärts als die eigentliche Geburtsstunde der nordrhein-westfälischen Sportjugend betrachtet werden.“<sup>5</sup> „Als Dachverband der Sportfachverbände und der Sportjugenden der Stadt- und Kreissportbünde, als Mitglied des Landesjugendringes und der Deutschen Sportjugend vertritt die Sportjugend NRW die Interessen aller sporttreibenden Jugendlichen.“<sup>6</sup>

### **Bildungswerk des LSB NRW**

„Am 3. Dezember 1975 beschloss der Hauptausschuss des Landessportbundes NRW die Einrichtung eines ‚Bildungswerkes des Landessportbundes NRW e.V.‘ auf der Grundlage des ‚1. Gesetzes zur Ordnung und Förderung der Weiterbildung im Lande Nordrhein-Westfalen (Weiterbildungsgesetz – 1. WbG)‘ vom 31. Juli. Mitglieder sind der Landessportbund NRW und, sofern sie ihren Beitritt erklären, seine ihm angehörenden ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedsorganisationen.“<sup>7</sup>

### **Jugendferienwerk des LSB NRW**

Neben der Arbeitsgemeinschaft „Zeltlager“ entstanden Ende 1963 die AGs „Begegnungsmaßnahmen“ und „Ferienwerk“. Bereits 1964 erschien ein umfangreicher Ferienkatalog mit Ferienmaßnahmen, die auch ins europäische Ausland führten.<sup>8</sup>

Am 26. April 1978 fand die erste Mitgliederversammlung des neuen Jugendferienwerks statt.<sup>9</sup> Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wurde es 2011 aufgelöst.

### **SPURT GmbH**

Die SPURT GmbH, der Reisepartner im Hause des LSB NRW, wurde ab dem 1. April 2000 auch Wirtschaftspartner des LSB NRW.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> G. HAUKE: *Im Sport ist mehr drin: Die Geschichte der Sportjugend Nordrhein-Westfalen 1945-1990*, Essen 1992, S. 31.

<sup>6</sup> Ebd., S. 9.

<sup>7</sup> *lsb – Zeitschrift des Landessportbundes NRW*, Nr. 1/1976, S. 4.

<sup>8</sup> Vgl. HAUKE, *Sport*, S. 134-137.

<sup>9</sup> Vgl. *lsb – Zeitschrift des Landessportbundes NRW*, Nr. 4/1978, S. 3.

<sup>10</sup> Vgl. *Wir im Sport – Das Magazin des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen*, Nr. 4/2000, S. 10.

## **Sporthilfe e.V.**

1946 wurde vom Zonensportrat der Aufbau einer Sporthilfearbeit beschlossen.<sup>11</sup> „Im Laufe des Jahres 1947 wurde die Sporthilfe immer mehr zu einer Einrichtung des Sportbundes NRW.“<sup>12</sup>

## **Sportschulen bzw. Sport- und Bildungseinrichtungen**

### *Sport- und Tagungszentrum Hachen*

Das Sport- und Tagungszentrum Hachen wurde 1953 als Erholungsheim gebaut, ab 1955 als Jugendbildungsstätte weiter geführt,<sup>13</sup> 1987 in Willi-Weyer-Schule umbenannt und heißt seit 2014 Sport- und Tagungszentrum.

### *Sport- und Erlebnisdorf Hinsbeck*

Vorher nur als Zeltplatz genutzt, baute der LSB NRW 1972 auf einem Gelände im Kreis Kempen-Krefeld das Sport- und Erlebnisdorf Hinsbeck.

### *Sportschule Radevormwald*

1954 kaufte der LSB NRW das damals im städtischen Besitz stehende Jugendheim in Radevormwald.<sup>14</sup> 2004 beschloss der Hauptausschuss des LSB NRW die Veräußerung der Sportschule in Radevormwald.

### *Sportheim Neuastenberg*

Das Sportheim Neuastenberg wurde im November 1954 eingeweiht und 2009 verkauft.<sup>15</sup>

## **1.3 Strukturreform im LSB Nordrhein-Westfalen**

2007 wurde im LSB NRW eine Strukturreform verabschiedet. Einer der wichtigsten Eckpunkte der Strukturreform lag in dem Selbstverständnis des LSB NRW als Verbundsystem der Fachverbände, der Stadt- und Kreissportbünde (SSB/KSB) und des LSB NRW. Neu daran war vor allem, dass die SSB/KSB keine Untergliederungen mehr waren, sondern als stimmberechtigte Mitglieder aufgenommen wurden. Weitere Eckpunkte betrafen die Konzentration auf Kernthemen

---

<sup>11</sup> A. BRÜGMANN, *Sporthilfe e.V. Chronik 1946-1971*, o.O. o.J., S. 4.

<sup>12</sup> Ebd., S. 5.

<sup>13</sup> Vgl. *Sportbund NRW: Sportzeitschrift mit amtlichen Mitteilungen*, Nr. 3/1955, S. 3.

<sup>14</sup> Vgl. W. HOCKER (Red.), *Kleine Geschichte der Sportschule Radevormwald*, o.O. 2003, keine durchgehende Seitenzählung.

<sup>15</sup> Vgl. *Sportbund NRW: Sportzeitschrift mit amtlichen Mitteilungen*, Nr. 11/1954.

und Kernaufgaben des LSB, die in der neuen Satzung geregelt sind. Als Grundprinzip stand eine Verschlankung im Vordergrund.<sup>16</sup>

### **Mitgliederzahlen**

Nach heutigem Stand hat der LSB NRW 123 Mitgliedsorganisationen – 57 Dach- und Fachverbände, 54 Stadt- und Kreissportbünde und 12 Verbände mit besonderer Aufgabenstellung. Den im LSB NRW organisierten ca. 19.000 Sportvereinen gehören insgesamt ca. 5,1 Millionen Mitglieder an.

### **Aufgaben**

Zur Erfüllung der Satzungszwecke bearbeitet der LSB NRW insbesondere folgende Kernthemen: Politik, Leistungssport, Breitensport, Bildung, Erziehung, Mitarbeiterentwicklung, Sporträume.

Die Bearbeitung der Kernthemen ist insbesondere durch Wahrnehmung folgender Kernaufgaben zu erfüllen:

- politischer Lobbyismus, Interessenvertretung, Meinungsführerschaft;
- Dienstleistung;
- Innovation/Vordenken;
- Mitarbeiterentwicklung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements/Ehrenamtes;
- Beratung, Information, Kommunikation;
- Finanzwirtschaft;
- Netzwerkaufbau und -pflege, Kooperationen;
- Koordinierung;
- Gender Mainstreaming und Schaffung von Chancengleichheit;
- Förderung der Kinder- und Jugendhilfe;
- Integration und Völkerverständigung;
- Förderung der Altenhilfe mit den Möglichkeiten des Sports, des Gesundheitswesens sowie des Wohlfahrtswesens.<sup>17</sup>

### **Informationsprodukte des LSB NRW**

Die insgesamt 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LSB NRW produzieren, ihre Aufgaben erfüllend, eine große Menge an Akten. Ein inzwischen schnell wachsender Teil des Schriftverkehrs wird über

---

<sup>16</sup> Vgl. *Wir im Sport – Das Magazin des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen*, Nr. 5/2007, S. 14-17.

<sup>17</sup> *Satzung des Landessportbundes NRW e.V.*, beschlossen von der Mitgliederversammlung am 02.06.2007.

den Mailverkehr bearbeitet. Es existiert im Haus kein Aktenplan. In hoher Frequenz werden Broschüren unterschiedlichen Umfangs, Ausstellungen, Roll Ups, Flyer, Give aways, Plakate, Bekleidung u.v.m. mit dem Corporate Design erstellt. Seit 2009 verfügt der LSB NRW über eine Bilddatenbank mit derzeit über 60.000 Fotos, die online kostenlos von seinen Mitgliedsorganisationen und anderen nichtgewerblichen Institutionen genutzt werden kann.<sup>18</sup> In der Zeit vorher entstanden zahlreiche Fotos und Dias von diversen Veranstaltungen. Dieser Altbestand wird zurzeit in Anbietungslisten aufgeführt, um sie nach Fertigstellung dem LAV NRW zur Verfügung zu stellen.

### **Kooperation mit dem Landesarchiv**

Am 30.09.1982 wurde ein Hinterlegungsvertrag mit dem nordrhein-westfälischen Hauptstaatsarchiv geschlossen, unterschrieben vom damaligen Hauptgeschäftsführer des LSB NRW. Die ersten Akten des LSB NRW wurden vom Hauptstaatsarchiv im April 1985 übernommen. Der „erste Aufschlag“ war gemacht. Leider wurde innerhalb des LSB NRW die Existenz dieses Vertrags nicht kommuniziert und es gab keine weiteren Kontakte untereinander. Mitte der 1990er Jahre tauchte im LSB NRW die Frage nach dem vom Hauptstaatsarchiv erstellten Findbuch auf. Zum damaligen Zeitpunkt verfügte der LSB NRW über eine Mitarbeiterbibliothek, die dem Referat Marketing/Kommunikation (Ref. MaKo) zugeordnet war. Es wurde angenommen, dass das Findbuch im Bestand der Bibliothek zu finden sei. Das war leider nicht der Fall. Das LAV NRW stellte daraufhin dem LSB NRW eine Kopie des Findbuchs zur Verfügung. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Ref. MaKo in alle Kommunikationsprozesse zwischen dem LSB NRW und dem LAV NRW mit einbezogen. Im März 2001 wurde vonseiten des Hauptstaatsarchivs gefragt, wie es mit einer neuerlichen Abgabe aussehe. Dieses Schreiben wurde wiederum von der Geschäftsführung an das Ref. MaKo weitergeleitet.

Der darauf folgende Appell an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hause, Akten abzugeben, stieß aufgrund fehlenden Hintergrundwissens bezüglich des Hinterlegungsvertrages auf eine geringe Resonanz. Der weitere Verlauf der Kooperation gestaltete sich ab 2009 erfreulicher. Im Jahr 2009 wurde die Mitarbeiterbibliothek des LSB NRW zurück gebaut. Die Zentralaufstellung wurde aufgelöst, die Be-

---

<sup>18</sup> Vgl. Meldung Pressedienst LSB NRW, 01.12.2009.

stände in die einzelnen Bereiche, so gewünscht, gegeben. Der Personaleinsatz verlagerte sich von der Bibliotheksverwaltung hin zur Archivbetreuung und somit gab es eine feste Ansprechpartnerin in der Kommunikation mit dem LAV NRW. Ab diesem Zeitpunkt intensivierte sich das Verhältnis zwischen dem LSB NRW und dem LAV NRW.

### **Tätigkeitsbeschreibung des Arbeitsplatzes „Archive/Informationsdienste“**

Die Aufklärung innerhalb des Hauses über die Wichtigkeit der Aktenaufbewahrung ist eine der zentralen Aufgaben am Arbeitsplatz „Archive/Informationsdienste“. Diese Aufgabe wird auf verschiedenen Kommunikationswegen wahrgenommen. Die Teilnahme an bestimmten Teambesprechungen wie z.B. Leiterkreis, Qualitätszirkel Sekretärinnen etc., in der das Anliegen des Aufbewahrens vorgetragen wird und einige Hintergrundinformationen zum Hinterlegungsvertrag mit dem LAV NRW gegeben werden, sind hier beispielhaft zu nennen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Erschließung und Bereitstellung von Medien. Die Inventarisierung von Büchern, Broschüren, grauer Literatur ab ca. 5 Seiten, die vom LSB NRW herausgegeben worden sind und herausgegeben werden, und auch die komfortable Suche erfolgen mit Hilfe des professionellen Bibliotheksprogramms BIBLIOTHECAplus der Firma OCLC. Eine kontinuierliche Bestandskontrolle ist wichtig, um Bestandslücken zu vermeiden. Geordnet sind alle Broschüren nach einer alten, selbst erstellten Systematik. Die Medien, die beim LSB NRW bleiben, werden in Archivkartons aufbewahrt – ein Bogen Archivpapier trennt die einzelnen Veröffentlichungen voneinander. Neue Broschüren werden wie folgt behandelt: Inventarisierung eines Exemplars für den eigenen Bestand, Pflichtabgabeexemplare werden nach dem „Gesetz über die Ablieferung von Pflichtexemplaren“ an die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf und an die Nationalbibliothek Leipzig geschickt. Die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften an der Deutschen Sporthochschule Köln hat das Sondersammelgebiet Sport. Sowohl alte Broschüren, die im LSB NRW als Dubletten vorhanden sind, als auch neu erschienene werden dorthin geschickt. Ein Exemplar wird der Bibliothek des Landesarchivs zur Verfügung gestellt.

In der Zeit von ca. 1975 bis 2003 wurde eine Zeitung- und Zeitschriftenausschnittsammlung im LSB NRW aufgebaut und gepflegt. Die

Artikel dienten dazu, die Kolleginnen und Kollegen im Haus mit aktuellen Informationen zu ihrem Aufgabengebiet zu versorgen und um für spätere Zwecke eine Dokumentation nachweisen zu können. Abgelegt wurden die Artikel nach einer auf die Gegebenheiten der LSB-Verwaltung abgestimmten Systematik. Nach dem Ende der Bearbeitung waren 240 Ordner entstanden mit Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, grauer Literatur wie z. B. Resolutionen, Satzungen, Statistiken etc. Es wurde daraufhin entschieden, diese wertvolle Sammlung von Informationen nicht zu vernichten. Alle Ordner wurden durchgesehen und ihr Inhalt stark reduziert. Eine neue Systematik, einschließlich einer Schlagwortliste, wurde erarbeitet. Ziel dieser nun 51 Ordner umfassenden Informationssammlung ist es, einen Einstieg in LSB-relevante Themen der Vergangenheit zu erhalten. Im nächsten Schritt werden alle Beiträge gescannt und können hausintern über das Archivsystem ELO eingesehen werden.

Neben den zuvor erwähnten Aufgaben gibt es weitere, die sich auf die Stellung des LSB NRW als Registraturbildner beziehen.

### **Beantwortung von Benutzeranfragen**

Die meisten Anfragen kommen direkt aus dem Haus des LSB NRW. Extern kamen bisher die meisten Anfragen von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern sowohl des Instituts für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln als auch vom Zentrum Deutsche Sportgeschichte jeweils zum deutsch-israelischen Jugendaustausch. Darüber hinaus gibt es Anfragen von Studierenden und Hobbysportlern zu den unterschiedlichsten Themen.

Grundlage für die Beantwortung von Benutzerfragen sind z.B. das Bibliotheksprogramm, Zeitschriftenbände der „Wir im Sport“, die Bilddatenbank u.Ä. Sobald alle Recherchemöglichkeiten ausgeschöpft sind, wird das LAV NRW mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche kontaktiert.

## **1.4 Ausblick**

### **Digitalisierung**

Neben den täglich anfallenden Aufgaben in beiden Einrichtungen müssen weitere Aspekte im Blick behalten werden. Dazu gehört mit besonderer Priorität die zunehmende Digitalisierung. Beim LSB NRW ist es schwierig, Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, dass es wichtig ist, das digital erzeugte Schriftgut auszudrucken, weil es

noch keine optimale Speichermöglichkeit auf Langzeit gibt. Im Herbst letzten Jahres wurde nach einer dreijährigen Vorbereitungsphase eine Software eingeführt, die den gesamten Kundenkontakt nachvollziehbar macht – das CRM. Sie ist ein Instrument des Qualitätsmanagements und soll den Serviceauftrag gegenüber den „LSB-Kunden“ optimieren. Es ist noch nicht das gesamte Portfolio dieser Software eingeführt worden – ein wichtiger Bestandteil für die Registratur/Archivarbeit ist das Archivierungsprogramm ELO, das durch eine Schnittstelle mit dem CRM-System in Verbindung stehen wird. Wie dieses Programm dazu dienen kann, aktuelle Informationen so abzulegen, dass archivwürdiges Material über eine Filterfunktion im System bleibt und unwichtiges automatisch nach einem festgelegten Zeitraum vernichtet wird, muss noch erarbeitet werden.

### **Jubiläum**

2017 feiert der LSB NRW seinen 70. Geburtstag, 2022 sein 75-jähriges Jubiläum. Für 2017 ist eine Jubiläumsschrift in Vorbereitung, die vor allem die Zeit von 1997 bis heute darstellen soll. Darüber hinaus ist eine Veranstaltung im Landesarchiv für die Mitgliedsorganisationen geplant.

### **Status Depositum**

Ein weiteres Vorhaben geht in die Richtung, den Status des Depositums aufzulösen und den jetzigen Bestand als Schenkung in den Besitz des Landes NRW übergehen zu lassen.

### **Kooperation mit den Archiven der Landschaftsverbände**

Vor drei Jahren wandte sich der Leiter des Archivamts des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe an den LSB NRW mit der Bitte um eine Kooperation im Hinblick auf die Sportüberlieferung in NRW. Gemeinsam mit dem Archiv- und Beratungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland wurden mögliche Kooperationsmaßnahmen formuliert. Da im LSB NRW nicht die Vereine direkt Mitglied sind, sondern über die SSB/KSB bzw. die Fachverbände organisiert sind, sollte eine Kommunikation zu diesem Thema über die Mitgliedsorganisationen initiiert werden. Die Mitgliedsorganisationen wurden angeschrieben mit der Bitte, zu einer Sitzung nach Duisburg zu kommen, wenn bereits Erfahrungen in dem jeweiligen Verband bzw. KSB/SSB mit Archivarbeit vorlägen. Ein Austausch fand statt und es wurde besprochen, dass die Archivämter und das LAV NRW Archivierungsmodelle



für Vereine, Fachverbände und KSB/SSB erstellen. Endgültige Ergebnisse liegen noch nicht vor – es wird jedoch ein loser Kontakt zu den drei Institutionen gepflegt, der jederzeit intensiviert werden kann.

## **2 Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland Struktur und Aufgaben**

Das Landesarchiv NRW (LAV NRW) ist das Gedächtnis des Landes und seiner Vorgängerstaaten. Die Überlieferung des LAV NRW geht in Einzelstücken bis auf das 7. Jahrhundert zurück und reicht bis in die unmittelbare Gegenwart. Es gliedert sich in drei Regionalabteilungen in Duisburg, Münster und Detmold, wobei in Duisburg und Detmold zusätzlich noch die Personenstandsarchive ihren Sitz haben. Die Regionalabteilungen werden in ihrer Arbeit unterstützt durch eine Zentralabteilung und den Fachbereich Grundsätze. Das LAV NRW ist eine Einrichtung des Landes im Geschäftsbereich des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW.

Die Abteilung Rheinland ist eines der größten deutschen Archive nach dem Bundesarchiv und in einem modernen Neubau am Duisburger Innenhafen untergebracht. Die Überlieferungsbildung erfolgt gemäß Sprengel. Somit werden in der Abteilung Rheinland einerseits die Unterlagen der Registraturbildner in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln, andererseits aber auch die Unterlagen der Oberen und Obersten Landesbehörden (v.a. Ministerien) überliefert. Hierbei ist nach strengen Maßstäben eine Auswahl zu treffen, da nur ca. 1% des jährlich anfallenden Schriftgutes der Verwaltung archiviert werden kann. Archivierung bedeutet dann jedoch die dauerhafte Aufbewahrung unter möglichst idealen Bedingungen.

Seit 1989 stellt im Land NRW das Archivgesetz die gesetzliche Grundlage dar. Es legt Aufgaben des Archivs und vor allem Schutz- und Sperrfristen fest. Zu den Kernaufgaben des Archivs zählen die Bestandsbildung (Übernahme und Bewertung), die Ordnung und Verzeichnung der Bestände, die Beratung der abgebenden Stellen sowie Konservatorik und Restaurierung und nicht zuletzt die Bereitstellung für den Nutzer. Vom Provenienzprinzip ausgehend unterscheidet man staatliches und nichtstaatliches bzw. nichtamtliches Archivgut. Das LAV NRW übernimmt Unterlagen der gesetzlich anbieterpflichtigen Registraturbildner sowie von Vereinen (u. a. dem LSB NRW),

Parteien, juristischen Personen des öffentlichen Rechts und anderen. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sind die vom LAV NRW herausgegebene Fachzeitschrift ARCHIVAR sowie Ausstellungen, Führungen, Vorträge und archivpädagogische Angebote hervorzuheben.

## **2.1 Bestände des LSB NRW im LAV NRW**

Heute lagern im Neubau der Abteilung Rheinland des LAV NRW am Duisburger Innenhafen insgesamt sechs Archivbestände des LSB NRW, die die Geschichte der Institution und ihrer Aufgaben von ihrer Entstehung bis in die heutige Zeit dokumentieren. In der Abteilung Rheinland des Landesarchivs wird pro Zugang (Akzession) eine Bestandssignatur vergeben, weswegen die Unterlagen des LSB NRW mehrere Bestände bilden. Neben dem typischen Verbandsschriftgut wie Sitzungsprotokollen und Schriftverkehr enthielten die Abgaben auch Druckschriften, Fotografien, Plakate und Gegenständliches. Die Bestände stellen einen reichen Quellenfundus für die Sportgeschichte NRWs dar. Die Findbücher zu den Beständen sowie die Archivalien selbst können im Lesesaal der Abteilung Rheinland des LAV NRW eingesehen werden. Für die Einsichtnahme in die Bestände sowie für Reproduktionsaufträge wird eine Genehmigung des LSB NRW benötigt; es gilt zusätzlich das Archivgesetz NRW.

Im Folgenden werden die Bestände in der Reihenfolge, in der sie an das LAV NRW abgegeben wurden, kurz charakterisiert.

### **Bestand RW 0335 (Akzession 1985, Findbuch 420.93.01)**

Dieser Bestand hat eine Laufzeit von 1947-1983 und enthält darüber hinaus einen Schriftwechsel der Sporthilfe betreffs Unfallunterstützung aus dem Jahr 1938. Es handelt sich um den größten Bestand der insgesamt sechs Bestände des LSB NRW im LAV NRW mit knapp 15 lfm. und 900 Verzeichnungseinheiten. Inhaltlich enthalten sind DSB-Betreffe, Sitzungsprotokolle, Schriftverkehr, Veröffentlichungen etc. Der Bestand bildet das ganze Spektrum des bis dahin in den verschiedenen Gremien entstandenen Schriftguts ab und dokumentiert die Funktion sowohl des Präsidiums, des Vorstands und der Geschäftsführung wie der Mitgliederversammlung als auch der verschiedenen Ausschüsse und der Einrichtungen des LSB NRW (z.B. Jugendferienwerk und Sporthilfe).

**Nachlass Willi Weyer RWN 0251 (Akzession 1989, Findbuch 450.66.00)**

Unter der Bestandssignatur RWN 0251 firmiert der persönliche und vor allem dienstliche Nachlass Willi Weyers (1917-1987). Weyer war FDP-Politiker, hatte im Laufe der Zeit verschiedene Ministerposten im Land NRW inne und betätigte sich zugleich als Sportfunktionär. Von 1957 bis zu seinem Tod im Jahr 1987 war er Präsident des LSB NRW, von 1974 bis 1986 Präsident des Deutschen Sportbunds. Der Bestand (Gesamtlaufzeit: (1929), 1947-1987) umfasst Unterlagen mit LSB-Betreffen aus den Jahren 1958-1987 mit den Schwerpunkten Korrespondenz, Zeitungsartikel, Jugendausschuss der Sportjugend, internationale Beziehungen und Sportförderung. Eine Einsichtnahme in den Bestand ist nur mit Genehmigung möglich. Hierzu erteilt das LAV NRW gern weitere Auskünfte.

**Bestände RW 0635 (Akzession 2002), RW 0707 (Akzession 2009), RW 0721 (Akzession 2011), RW 0736 (Akzession 2012), RW 0753 (Akzession 2013) (alle Findbuch 420.93.02)**

Diese fünf Bestände haben eine Gesamtlaufzeit von 1945-2010 und stellen inhaltlich eine Fortführung des Bestandes RW 0335 dar. Insgesamt bestehen sie aus 526 Verzeichnungseinheiten. Die Unterlagen gliedern sich in die vier Entstehungszusammenhänge Deutscher Sportbund, Landessportbund NRW, Sportjugend NRW und Sporthilfe NRW. Die große Mehrzahl stammt von Landessportbund und Sportjugend. Bei der Sportjugend NRW ist insbesondere auf die Akten zur Durchführung internationaler Jugendbegegnungen hinzuweisen.

Neben den Beständen haben weitere Abgaben des LSB NRW Eingang gefunden in die Druckschriftensammlung, die im OPAC der Landesbehörden in NRW recherchierbar ist, bzw. wurden aus konservatorischen Gründen den Beständen entnommen und den Sammlungsbeständen (Fotos, Plakate, Gegenständliches) hinzugefügt. Bei den bereits archivierten Fotografien handelt es sich z. B. um die Dokumentation von vom LSB NRW veranstalteten (Jugend-) Zeltlagern, dem Austausch mit Israel oder der Geburtstagsfeier Richard Winkels‘ (Präsident 1987-2005). Im Bereich Gegenständliches wurde dem Bestand RW 0635 eine Holzplakette mit Blechbeschlag des israelischen Sportvereins „Hapoel-Betriebssport“ (ca. 1950er Jahre) entnommen (nun unter der Signatur RWK Nr. 878).

## 2.2 Recherche und Nutzbarkeit der Archivbestände

Allgemeine Informationen über die Bestände sind im Internet verfügbar. Die Einsichtnahme in die digitalen Findbücher und die Nutzung von Archivalien erfolgt im Lesesaal in Duisburg, wo auch am PC recherchiert werden kann und die Bestellung der gewünschten Einheiten durch den Nutzer selbst vorgenommen wird. Aus dem Lesesaal heraus können die Nutzer Reproduktionsaufträge erteilen, für die jedoch eine Kopiererlaubnis des LSB NRW benötigt wird. Das Archiv prüft dann zusätzlich hinsichtlich noch laufender urheberrechtlicher Schutzfristen. Es kommen neben dem bereits erwähnten Genehmigungsvorbehalt die archivgesetzlichen Schutzfristen zum Tragen, d. h. eine dreißigjährige Schutzfrist nach Aktenschluss und eine ggf. kumulativ angewandte längere Frist für personenbezogenes Schriftgut. Für wissenschaftliche Forschungszwecke sind diese Fristen jedoch u.U. auf Antrag verkürzbar.

Den Regelfall stellt die schriftliche Anfrage vor dem persönlichen Lesesaalbesuch dar.

Da der Sport viele Berührungspunkte zu anderen Lebensbereichen aufweist, stößt man bei der Anfragenbearbeitung nicht immer nur bei sportspezifischem Nutzerinteresse auf die Bestände des LSB NRW. Der Hauptgrund hierfür ist im breiten, gemeinwohlorientierten Aufgabenspektrum des LSB NRW zu sehen. Dessen Wahrnehmung trägt auch gesamtgesellschaftlichen Phänomenen (z. B. Integration, Inklusion, demografischer Wandel, Pflege internationaler Beziehungen) in positiv-gestaltender Weise Rechnung. Die Bestände eignen sich daher für die Bearbeitung unterschiedlichster historischer Fragestellungen.

Das LAV NRW dankt dem LSB NRW für die konstruktive Kooperation und den guten Kontakt, der durch die Ausgestaltung weiterer gemeinsamer Vorhaben und Projekte (s.o.) auch zukünftig Früchte tragen wird.

Interessierte können im Hinblick auf eine Nutzung der Unterlagen gerne mit dem LSB NRW und dem LAV NRW bzw. den Verfasserinnen direkt in Kontakt treten.

Landessportbund NRW e. V.: [www.lsb-nrw.de](http://www.lsb-nrw.de)  
Beatrix.Dietzsch@lsb-nrw.de; Tel.: 0203/7381-880

Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland:  
[www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland](http://www.archive.nrw.de/lav/abteilungen/rheinland)  
Julia.Rains@lav.nrw.de; Tel.: 0203/98721-332

## **Literatur**

BRÜGMANN, Arnold, *Sporthilfe e.V. Chronik 1946-1971*, o.O. o.J.

HAUK, Gerhard, *Im Sport ist mehr drin: Die Geschichte der Sportjugend Nordrhein-Westfalen 1945-1990*, Essen 1992

HOCKER, Will (Red.), *Kleine Geschichte der Sportschule Radevormwald*, o.O. 2003

VOIGT, Jörg, *Die Geschichte des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen*, Diplomarbeit DSHS Köln, Köln 1985

# **Abgestaubt und neu erforschbar: Die historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln**

**Caroline Meier**

## **1 Einleitung**

In dem folgenden Beitrag wird das Buchprojekt „Abgestaubt und neu erforschbar“ vorgestellt. Die Arbeit der Projektgruppe „Hochschulgeschichte“ der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS Köln) stellt einen neuen Ansatz des Publik- und Zugänglichmachens von historischen Archiven dar. Die Intention des Projekts ist es, einen Gesamtüberblick über die Bestände und die Arbeit des Archivs zu verschaffen und so der Forschergemeinde Anhaltspunkte für zukünftige Forschung zu bieten.

## **2 Der historische Archivbestand der Deutschen Sporthochschule Köln**

Die DSHS Köln ist nicht bloß durch ihre sportbezogene Forschung und Lehre sowie durch ihre Weiterbildungs- und Beratungsaktivitäten eine national wie international anerkannte Größe. Sie kann auch einen über Jahrzehnte gewachsenen historischen Archivbestand ihr eigen nennen, der den gesamten Bereich der Sportwissenschaft abdeckt.

Die Idee eines historischen Archivs der DSHS Köln ist zurückzuführen auf Prof. Dr. Werner Körbs, Gründer des Instituts für Sportgeschichte und (kommissarischer) Rektor der DSHS 1962-1967 und 1971-1972. Seiner Leitidee „Aufgabe des Archivs ist es, alles Wichtigere aus dem Sport und über den Sport zusammenzutragen“ ist es mitunter zu verdanken, dass der Archivbestand der DSHS – insbesondere des in das Zentrum für Olympische Studien integrierte Carl und Liselott Diem-Archivs, der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften und des Instituts für Sportgeschichte – heute mehr als 1.000 Regalmeter umfasst. Bedingt durch eine dezentrale Sammlung und Lagerung

der Dokumente und dreidimensionalen Objekte war es bisher jedoch für die Forschungsgemeinde schwierig, einen Gesamtüberblick über die Bestände und somit Zugang zu ihnen erhalten. Eine Erstellung von dezidierten Findlisten konnte mangels ausreichendem Personal nur für ausgewählte Bestände gewährleistet werden.

## **2.1 Projektgruppe „Hochschulgeschichte“**

Der Lösung dieses Problems widmet sich seit 2009 die Projektgruppe „Hochschulgeschichte“, die von Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong ins Leben gerufen wurde. Die Gruppe, bestehend aus Mitarbeitern des Instituts für Sportgeschichte, der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften sowie der Stabsstelle Presse und Kommunikation, arbeitet an der Erschließung, Verzeichnung und Zugänglichmachung der Gesamtheit der Bestände. Aufgabenfelder sind zudem die Ordnung und Pflege, Sicherung und Ergänzung der Sammlung, was auch eine Kooperation mit der Hochschulbibliothek und dem Historischen Archiv der Stadt Köln erfordert. Im Rahmen dieses Engagements entstand die Idee, die Arbeitsergebnisse über die interne Dokumentation in Form von klassischen Findlisten hinaus öffentlichkeitswirksam zugänglich zu machen. Resultat dieser Idee ist nun der erste Band der vierbändigen Publikationsreihe „Abgestaubt und neu erforschbar“ als Kooperationsprojekt des Instituts für Sportgeschichte und der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften.

## **2.2 Publikationsreihe „Abgestaubt und neu erforschbar“**

Der im Jahr 2014 veröffentlichte „Band I – Personennachlässe“ ist als Jubiläumswerk zur Gründung des Carl-Diem-Instituts (CDI, seit 1992 Carl und Liselott Diem-Archiv) an der DSHS Köln am 12. Dezember 1964, zwei Jahre nach dem Tod Carl Diems, zu verstehen. Die weiteren Bände werden die Themenfelder „Olympische Bewegung“, „Sportartenentwicklung“ und „100 Jahre Sporthochschule“ (erinnernd an die Gründung der Vorgängereinstitution der DSHS Köln, der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin 1920) abdecken.

Die Publikationsreihe bietet nun erstmals – nach eingehender Prüfung der bestehenden Findlisten und nach Aufnahme noch unerforschter Bestände – die Möglichkeit, die Gesamtheit der historischen Sammlungen der DSHS Köln zu erfassen und zu präsentieren. Bisher wur-

den nicht selten der Hochschule vermachte Nachlässe ungesichtet in das Archiv aufgenommen, dezidierte Findlisten konnten auch aufgrund von knappen finanziellen und personalen Ressourcen bisher nur zu einzelnen ausgewählten Beständen erarbeitet werden – und somit blieben Reichtum und Wert großer Teile des Archivbestands bislang teilweise unbekannt und unerforscht. Das Publikationsprojekt soll nun sowohl die Nachlassgeber selbst, ebenso wie besondere, auffällige und skurrile Archivmaterialien exemplarisch darstellen. Die Bände sollen also ausdrücklich nicht den Zweck dezidierter Findlisten oder Aufstellungen sämtlicher Einzeldokumente der Bestände, wie es für einzelne Teilbestände wie beispielsweise den Bestand Carl sowie Liselott Diem und August Kirsch geleistet wurde, erfüllen. Dies zu realisieren ist das Langzeitziel des Archivs der kommenden Jahre.

Die Leistung des Projekts liegt vielmehr darin, einen Gesamtüberblick zu bieten und darüber hinaus Informationslücken klar zu benennen. In diesem Sinne wird die Forschungsgemeinde direkt um Mithilfe bei der Einordnung der Dokumente gebeten. Diese Einladung zum Mitwirken wird über das Publikationsprojekt hinaus durch weitere Initiativen der Projektgruppe „Hochschulgeschichte“ wie Filmabende mit historischem Filmmaterial sowie eine Ausstellung zur Sporthochschulgeschichte im Treppenhaus des Hauptgebäudes der DSHS Köln unterlegt. Erste Effekte machen sich bereits bemerkbar: Es konnte in der jüngeren Vergangenheit ein merklicher Zuwachs an Kontaktaufnahmen durch Forscher und ehemalige Studenten der DSHS Köln verzeichnet werden, die nicht selten das Archiv mit ihrem Wissen ebenso wie mit Schenkungen bereichern. Auch hochschulintern hat das Projekt dazu geführt, dass das Bewusstsein für die eigene Geschichte der DSHS Köln und somit auch der Stellenwert der Sportgeschichte und des Hochschularchivs gesteigert werden konnten.

### **3 Werkstattbericht**

Die Herangehensweise an das Projekt war zunächst geleitet durch bestehende Findlisten zu einzelnen bereits erschlossenen Teilbeständen. Bedingt durch das Thema des ersten Bands, die der DSHS Köln vermachten „Personennachlässe“, bot sich dieser Ansatz als strukturell gut realisierbar an. Über diesen ersten Einblick in den Archivbestand



der Personennachlässe hinaus wurden bisher nicht katalogisierte Nachlässe gesucht und gesichtet.

### **3.1 Auswahl der Nachlässe**

Insgesamt 19 Personennachlässe wurden ausgewählt, wobei die Entscheidung ob ein Nachlass in das Buch aufgenommen werden sollte nicht selten mit Schwierigkeiten verbunden war: Beispielhaft kann hier der Nachlass von Richard Vorhammer genannt werden, der bei den Olympischen Spielen 1972 in München eine große Rolle übernommen hat und dessen Nachlass daher thematisch besonders im zweiten Band zum Thema „Olympisches“ tragend ist. Um eine inhaltliche Dopplung zu vermeiden, wurde hier also von einer Erfassung seines Nachlasses im ersten Band abgesehen. Ähnlich stand es mit den Sammlungen von Wissenschaftlern wie Wildor Hollmann, die weiterhin forschen und demnach nicht von einem Nachlass gesprochen werden kann. Die Liste der im Buch erfassten Nachlassgeber umfasst folgende Personen: Carl Diem, Liselott Diem, Willy Meisl, Hans Schwartze, Fredy Budzinski, Erwin Mehl, Carl Joseph Luther, Oskar Ruperti, Hans Sippel, Ludwig Mester, Gotthard Dikty, Wolfgang Gronen, Alfred Schiff, August Kirsch, Walter Teutenberg, Ernst Jokl, Josef Waitzer und Ludwig Englert.

Die nächsten Arbeitsschritte nach der Auswahl der Nachlässe und dem ersten Einblick durch bestehende Findlisten waren das Durchsehen, Erfassen – und Digitalisieren – der Bestände durch die Archivare. Eine finale Bildauswahl auf Grundlage der gescannten Bilder, Dokumente und Fotos dreidimensionaler Archivalien erfolgte im Rahmen von regelmäßigen Redaktionssitzungen gemeinsam im Team.

### **3.2 Aufbau des Buchs**

Um dem Leser/Forscher die Intention der Publikationsreihe zu vermitteln, werden einleitend zunächst die an dem Projekt beteiligten Institutionen vorgestellt. Darauf folgen eine anschauliche Kapitelübersicht, die einzelnen Kapitel und schlussendlich ein Bildindex, der nochmals alle abgedruckten Dokumente in Kleinformat darbietet:



Die Struktur des Buchs ergab sich durch die Natur der Personennachlässe: Jeder der 19 ausgewählten Personennachlässe stellt ein geschlossenes Kapitel dar. Die Reihenfolge ebenso wie der Umfang der Nachlässe im Buch sind nicht als Wertung zu verstehen. Lediglich die Positionierung der Nachlässe von Carl und Liselott Diem am Anfang des Buches wurde bewusst gewählt, da das Buch in Erinnerung an den 50. Jahrestag der Gründung des Carl-Diem-Instituts erschienen ist.

### 3.3 Aufbau der Kapitel

Auf der ersten Doppelseite jedes Kapitels werden Informationen über den Nachlassgeber in Form einer kurzen Biographie, ein großes Foto der Person und eine Art „Slogan“ zur Person, ihrem Wirken oder einer Besonderheit abgebildet. Darüber hinaus hält ein Infokasten Details über den Nachlass bereit.

#### Biographie des Nachlassgebers

Für das Verfassen der Biographien wurde häufig auf das archivinterne Personenarchiv zurückgegriffen, Gedenkschriften und Festschriften aus dem Archiv sowie der Bibliothek wurden ebenso genutzt. Darüber hinaus wurde der Online-Informationsanbieter „Munzinger“ in An-

spruch genommen. Generell sind die Biographien sehr knapp gehalten; das Ziel ist es, die Nachlassgeber vorzustellen, Eckdaten aus dem Leben zu nennen und somit eine Einordnung des Wirkens und schließlich der Sammlung zu ermöglichen. In diesem Sinne werden Interessen und Prägungen der Nachlassgeber erwähnt, die ihrerseits den Sport durch ihr Wirken geprägt haben.

## Infokasten zum Nachlass

Erfasst wird hier neben dem Namen des Nachlassgebers die Art des Bestands (Schriftgut, Fotos, Memorabilien). Darüber hinaus wird der Zeitraum genannt, den der Nachlass abdeckt. Der Umfang (in Regalmeter/Boxen/Mappen), der Bearbeitungszustand (dezidiert/nach nicht erschlossen) sowie der hauptsächliche Inhalt (nach Themen) werden stichwortartig aufgelistet. Hinweise auf Korrespondenz mit Carl und Liselott Diem ebenso wie ein Verweis auf eventuelle weitere Archivalien zur Person im Bestand „Carl Diem/Sachakten“ schließen den Infokasten ab. Diese Informationen ermöglichen der Forschungsgemeinde eine erste Einschätzung der Art und des Umfangs des Nachlasses, wobei wie bereits betont eine Auflistung der einzelnen Dokumente weder möglich noch intendiert ist.

# CARL JOSEPH LUTHER

1882–1968

*Journalist, Skipionier und Schanzensperle*

**Nachlassgeber:**  
Carl Joseph Luther

**Bestand:**  
Schriftgut, Fotos

**Zeitraum:**  
1882–1968


**Regalmeter:**  
15

**Besondere Ereignisse:**  
Liberaler Demokrat und als SPDler  
Aktivitäten, noch nicht dezidiert erschlossen

**Wichtigste Themen:**  
Skisport, Skisportorganisation, Alpinismus,  
Skisportgeschichte, Skisport, Bergsteigen,  
Skisportplatz (Schanzengrubenbau),  
Wanderkarrieren

**Weitere Informationen:**  
Neben Beständen des Carl und Liselott Diem  
Archiv befindet sich auch Korrespondenz mit  
Carl Diem (ca. 1920er–1960er),  
Liselott Diem (1. Hälfte 1960er),  
Hilbert (1960er), im Bestand „Diem“

**Ausgewählte Luther-Memorabilien sind  
im Bestand „Carl Diem/Sachakten“**



129

1882 in Sanktbenno geboren, machte Carl Joseph Luther sein Glück in seinem Schicksal als Journalist und begann anschließend als Redakteur der Kemptener Zeitung in Freising. Aus gesellschaftlichen Gründen verlor er im Winter 1900/01 eine Stelle als Journalist auf die Bergreisen (Hilf in der Schweiz) zu. Dort lernte er die renommierten Skifahrer Carl und Theodor Bergmann kennen, die ihn für die Skisportorganisationen begeisterten. So wurde Luther fast das Deutsche Skisportführer der 1920er Jahre im Bergsport und war 1924 mit ihm ein beständiges Mitglied von der Skischanze auf dem Hohenloher in Bergarnsee.

Bestand wurde Carl Joseph Luther – sein Werkleben nach dem Ende 1918 – von seiner Journalist auf Skisport wandelte in der Schweiz. Mit seiner Skischanze nach Deutschland im Jahr 1918 operierte er ungeliebt Skisport. Skisportler in genau gegliederten Deutschen Skisport (DS) und auf die Verbandsebene übertrug er sich. In den 1920er Jahren wurde er der Skisportführer der Deutschen Skisportführer (DS) und wurde 1924 zum ersten Leiter der DS und war für die ersten 10 Jahre Leiter der DS. Er war ein großer Förderer des Skisports und hat mehrere Verträge über die Jahre des Skisports.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs verkehrte er in der Front, die Skisportler im Winter zu seinen, vor allem in Bayern Skisport geübt und von ihm trainiert wurden. Nach Kriegsende kehrte er nach München zu den Bergsportern zurück.

Durch seine Anstellung als Skisportführer in einem Skisport in München wurde Carl Joseph Luther immer mehr in die Skisportorganisationen verwickelt. Er hat später als zentrale Skisportführer in DS und auch in den 1930er Jahren (DS) von Skisport waren. Von 1927 bis 1940 plant, baut und betreibt er – gegen eine häufige kritische Meinung – unter anderem die Anlage der Skisport-Paraschanzen für die Olympischen Winterspiele 1936. Olympisch aktiv blieb Luther auch in den folgenden Jahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er auch in der Skisportorganisation DS. Er wurde 1945 zum ersten Leiter der DS und wurde 1945 zum ersten Leiter der DS und wurde 1945 zum ersten Leiter der DS.

Neben dem Skisport, dessen Skisportführer er sein übernahm er Skisport, Bergsteigen und sich Luther auch für den Fliegen und Wälderarbeit mit dem Klemm. Bei Lebenslangem Wälderarbeit mit dem Klemm, bei der er die Skisportführer der Deutschen Skisportführer, den Deutschen Skisportführer und den Deutschen Skisportführer im Winter war. In den Jahren 1945 wurde Luther zum ersten Leiter der DS und wurde 1945 zum ersten Leiter der DS.

Carl Joseph Luther starb im Winter 1968.

## **Präsentation der Archivalien**

Nach der ersten Doppelseite wartet jedes Kapitel mit einem aussagekräftigen und repräsentativen Hauptbild über eine weitere Doppelseite auf. Auf den darauf folgenden Seiten finden sich die Abbildungen der ausgewählten Archivalien. Die Festlegung der Reihenfolge bzw. der Anordnung der Motive erfolgte nach Themenkomplexen, von einem chronologischen Ansatz wurde aufgrund der Vielseitigkeit und der Themenvielfalt bewusst Abstand genommen. Nicht selten fanden sich in den Nachlässen skurrile, unterhaltsame und unerwartete Inhalte. Mithilfe der Bildunterschriften werden die einzelnen Archivalien also in einen Kontext gesetzt und die Personennachlässe somit als ein Ganzes präsentiert – es kann gewissermaßen die Geschichte des Nachlassgebers und seines Wirkens porträtiert werden.

Die den Bildunterschriften zugrundeliegenden Informationen zu den Dokumenten basieren häufig auf rückseitigen Erklärungen sowie auf Informationen, die thematisch nahen Dokumenten des Bestands entnommen werden konnten. Darüber hinaus erfolgte stets eine eingehende Recherche zum Themenkomplex, zur Person, zur Zeitgeschichte etc. Ungeklärte Sachverhalte und Fragen werden aufgezeigt in den Fällen, in denen keine weiterführenden Informationen gefunden werden können. Hier gilt der Aufruf an die Forschergemeinde, ihr Wissen mit der Projektgruppe zu teilen und die Arbeit im Archiv weiter voran zu treiben.

Alle Dokumente und Memorabilien werden möglichst in ihrer tatsächlichen Form dargestellt, mit handschriftlichen Randnotizen, Knittern und Schnittmarkierungen. Durch diesen Ansatz wird die eigentliche Arbeit der Nachlassgeber ebenso dokumentiert wie der Bestand selbst. Besonders interessant sind Manuskripte mit handschriftlichen Notizen und Änderungen und nicht selten finden sich verschiedene Versionen eines Textes im Nachlass, die Aufschluss über die Arbeitsweise und auch die Beteiligung anderer Personen an der Arbeit bieten. Unbekannte Privataufnahmen bieten nicht selten einen neuen Blickwinkel auf bekannte Sachverhalte, offizielle Anlässe oder auch auf Bauarbeiten an großen Bauwerken.

Allgemein lebt das Publikationsprojekt von seinem attraktiven Design, da es über die Aufgabe einer klassischen Archivdokumentation hinausgehend ansprechen und „Lust auf mehr“ machen soll. Zudem soll

besonders der Band zum Thema „100 Jahre Sporthochschule“ als Gastgeschenk dienen. Aus diesem Grund wurde die Unterstützung des Graphik-Designers Alex Ketzer gesucht, der durch die Gestaltung und das Layout der Reihe maßgeblich zu ihrem Erfolg beiträgt. Insgesamt wurde darauf geachtet, dass ein möglichst vielfältiges Bild geschaffen wurde. Zu diesem Zweck werden verschiedene Darstellungsformen genutzt: Collagen bieten die Möglichkeit, die Vielfalt darzustellen und thematisch zueinander passende Dokumente abzubilden. Klare Linien und viel Weißraum lassen die Dokumente hingegen wirken.

## **4 Ausblick**

Es wird sich zeigen, inwiefern die kommenden Bände die Fortführung der bisherigen Herangehensweise erlauben. Im zweiten Band zum Thema „Olympische Bewegung“, an dem zurzeit gearbeitet wird, ist eine in sich geschlossene und konsequent umsetzbare Struktur – wie die in diesem Band durch die Natur der Personennachlässe vorgegebene Kapitelabgrenzung – deutlich schwieriger zu finden, da sich verschiedene Themenbereiche inhaltlich und chronologisch überschneiden oder schwer voneinander zu trennen sind. An dem Charakter eines Übersichts-Werks wird jedoch weiterhin festgehalten. Die Schwierigkeit der Strukturierung zeugt von der Fülle an Dokumenten und Memorabilien, die durch das Publikationsprojekt für die Forschungsgemeinde zugänglich gemacht werden sollen.

## **Literatur**

MOLZBERGER, Ansgar, MEIER, Caroline, WASSONG, Stephan, SCHIFFER, Heike & GÖBNITZER, Ute, *Abgestaubt und neu erforschbar – Die historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln, Bd. 1: Personennachlässe*, Köln 2014

# Strategie und Probleme der Literatur- und Quellenrecherche für die regionale Sportgeschichte mit Beispielen aus der Sportgeschichte Anhalts

Michael Thomas

## 1 Einleitung

Wer sich mit der Geschichte seiner unmittelbaren Heimat und Region beschäftigt und forschend tätig ist, steht vor dem Problem, sich schnell und professionell einen Überblick über die vorhandene themenbezogene Fachliteratur zu verschaffen und die spezifische Quellenlage zu recherchieren. Das gilt insbesondere für die Erforschung der Vereinsgeschichte, der lokalen Sportgeschichte bzw. der Geschichte von Turnen und Sport in einer historischen Region. Auf welches empirische Material muss zurückgegriffen werden und wo findet man diese Informationen, die für ein wissenschaftlich basiertes Arbeiten notwendig sind? Sind keine Vereinsarchive und historischen Sammlungen innerhalb der Stadt-, Kreis- und Landessportbünde vorhanden, stellt sich dieses Problem allemal für jeden Sporthistoriker, sei es der sporthistorische Laie, der interessierte Dilettant oder der professionelle Historiker. Im Zusammenhang der Erforschung der Sportgeschichte des historischen Landes Anhalt soll dieser problematische Prozess der Materialsuche und -beschaffung in gebotener Kürze aufgezeigt werden.<sup>19</sup> Ausgeschlossen bleibt dabei die Recherche von Museumsgut. Die vorgestellten Wege der Informationsermittlung schließen die Recher-

---

<sup>19</sup> Vgl. als erstes Forschungsergebnis M. THOMAS, „Grundlinien einer Sportgeschichte Anhalts (1774-1914)“, in: M. DIETZ, M. THOMAS & J. ULFKOTTE (Hrsg.): *Tagungsdokumentation „Sportgeschichte mitten in Deutschland. Sammeln – Erforschen – Zeigen“*. Vorträge des 7. DAGS-Symposiums am 9. bis 11. Oktober 2014 in der Jahnstadt Freyburg (Unstrut), Hildesheim 2015, S. 57-76.

che des neuesten Forschungsstands der übergeordneten Sportgeschichte Deutschlands aus.<sup>20</sup>

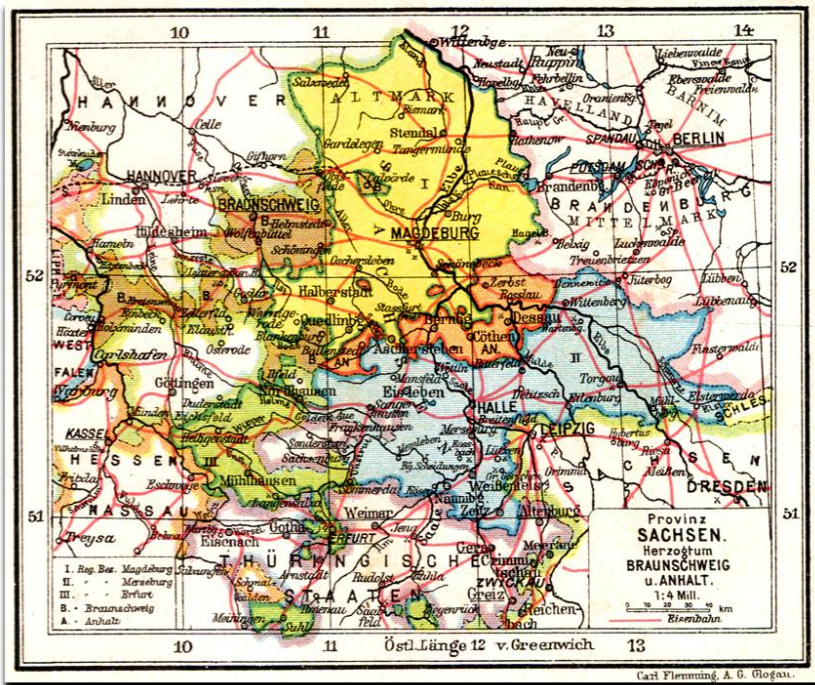
## 2 Das historische Land Anhalt<sup>21</sup>

Anhalt ist ein historisches Land, das am 9. Juli 1945 durch das sowjetische Besatzungsregime in die neu gegründete Provinz Sachsen eingegliedert wurde. Kurze Zeit später veränderten die Abgeordneten des Landtags den Namen in Provinz Sachsen-Anhalt. Nach der Auflösung des Landes Preußen durch den Alliierten Kontrollrat entstand aus der Provinz im Jahre 1947 das Land Sachsen-Anhalt. Als in der DDR die Länder im Sommer 1952 abgeschafft wurden, wurde das ehemalige Territorium Anhalt zerrissen und auf die beiden Verwaltungsbezirke Magdeburg und Halle verteilt. Mit der Wiedergründung des Landes im Zusammenhang der revolutionären Ereignisse um die Jahreswende 1989/90 erlangte Anhalt seine Landeszugehörigkeit zurück.

---

<sup>20</sup> Eine Bibliografie zur allgemeinen deutschen Sportgeschichte gibt es nicht. Sehr wohl aber solche zu konkreten Epochen der deutschen Geschichte. Vgl. dazu Kap. 4.2. Für die Einarbeitung in die deutsche Sportgeschichte liegen folgende Handbücher und Überblicksartikel vor: M. KRÜGER & H. LANGENFELD (Hrsg.): *Handbuch Sportgeschichte* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 173), Schorndorf 2011; M. KRÜGER, *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports, Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland, 2.*, neu bearb. Aufl., Schorndorf 2005; M. KRÜGER, *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports, Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle, 2.*, neu bearb. Aufl., Schorndorf 2005; H. LANGENFELD, „Wie sich der Sport in Deutschland seit 200 Jahren organisatorisch entwickelt hat“, in: H. DIGEL (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband. Historische, politische und soziologische Aspekte*, Schorndorf 1988, S. 18-34.

<sup>21</sup> Den neuesten Überblick zur Geschichte Anhalts liefert M. PRASSE, *Kurze illustrierte Geschichte des Landes Anhalt*, Dresden 2013.



Anhalt entstand im Jahre 1212 als selbstständige feudale Herrschaft infolge einer dynastischen Teilung innerhalb des Adelsgeschlechts der Askanier. Die relativ kleine Herrschaft umfasste ein zerrissenes Herrschaftsgebiet zwischen Harz und Fläming am Unterlauf von Mulde und Saale. Den anhaltischen Fürsten gelang es im Spätmittelalter und zu Beginn der Frühen Neuzeit einen Territorialstaat aufzubauen, der als Staat, Bundesstaat und Verwaltungseinheit bis 1945 Bestand haben sollte. Im 19. Jahrhundert gab es drei anhaltische Staaten: Das Herzogtum Anhalt-Köthen existierte bis 1853; danach wurde es mit dem zweiten Herzogtum Anhalt-Dessau zum Herzogtum Anhalt-Dessau-Köthen zusammengeschlossen. Das dritte Herzogtum Anhalt-Bernburg wurde im Jahre 1863 mit Anhalt-Dessau-Köthen zum Herzogtum Anhalt vereinigt. Anhalt verlor 1866 seine Souveränität und wurde im Jahre 1871 ein Bundesstaat des preußisch-deutschen Kaiserreichs. Nach dem Sturz der Monarchie wurde Anhalt Ende 1918 Freistaat. Während der faschistischen Hitlerdiktatur verlor es seine Selbstverwaltung und wurde im Jahre 1934 in „Land Anhalt“ umbenannt.



### 3 Was gehört alles zum Material der sporthistorischen Forschung?

Basis jedweder Geschichtsforschung bilden die themenbezogene Fachliteratur und die sog. Quellen.<sup>22</sup> Wissenschaftliche Werke der Geschichtsschreibung, also veröffentlichte Ergebnisse historischer Forschung, nennt man Fachliteratur. Ihr Studium ist vor allem aus folgenden Gründen unerlässlich: Zum einen dient das Studium der Fachliteratur der Orientierung über das Gebiet, das erforscht werden soll. Es zeigt auf, welche Schwerpunkte und Zusammenhänge bisher im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses gestanden haben und hilft, den Gegenstand der Untersuchung genauer zu fixieren und einzugrenzen. Die so gewonnene vorläufige neue Fragestellung ist die Voraussetzung für die Auswahl spezifischer Quellen sowie weiterer Literatur. Zum anderen erleichtert die Sammlung der in der Literatur dargelegten historischen Tatsachen das weitere Quellenstudium sehr, weil durch das erlangte Vorwissen das langwierige Sichten z. B. von Verwaltungsakten, Verbandszeitschriften und Tageszeitungen entscheidend abgekürzt werden kann. Gattungen sporthistorischer Fachliteratur bilden Stichworte bzw. Abschnitte in Lexika und Handbüchern, Monografien, Aufsätze in Aufsatzsammlungen, Beiträge in Fachzeitschriften, quellenbasierte Artikel in Verbandszeitschriften, Tageszeitungen und sog. „grauen Literatur“.

Die Quellen sind das Fundament und das Mittel der historischen Forschung. Sie sind Texte, Gegenstände und Tatsachen, aus welchen wir Kenntnis der Vergangenheit gewinnen können. Quellen werden in die zwei großen Gattungen „Überreste“ und „Tradition“ eingeteilt. Zu den Überresten zählt alles, was unmittelbar von den vergangenen Begebenheiten übriggeblieben ist. Das können Sachüberreste und schriftliche Überreste sein. In der Sportgeschichte zählen dazu z.B. Medaillen, Urkunden, Vereinsabzeichen, Banner, Sportgeräte, Verbandszeitschriften, Vereinsmitteilungen, Wettkampfberichte, Archivalien, Memorabilien, Fotografien und diverses Aktenschrifttum. Die Traditionsquellen bilden das Material, das eigens und absichtlich zum Zweck der historischen Unterrichtung geschaffen worden ist, wie z.B. Auto-

---

<sup>22</sup> Vgl. zu den geschichtstheoretischen Grundlagen J. GOERTZ, *Umgang mit Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie*, Reinbek bei Hamburg 1995.

biografien, Memoiren, Jubiläumsschriften und die ältere Historiografie.

## 4 Wie recherchiert man die neueste Fachliteratur der regionalen Sportgeschichte Anhalts?

Die Literaturrecherche wird in der Geschichtswissenschaft „bibliografieren“ genannt. Bibliografien sind systematische und chronologisch geordnete sowie themenbezogene Verzeichnisse von gedrucktem Schrifttum, dies sind Bücher, Broschüren, Artikel aus Aufsatzsammlungen, Quellenpublikationen und Zeitschriftenaufsätze. In unserem Fall der Sportgeschichte Anhalts müssen Regionalbibliografien, Datenbanken und Spezialbibliografien benutzt werden.

### 4.1 Regionalbibliografien

Was die Regionalbibliografien betrifft, kann ich zum einen auf die landesbezogene Regionalbibliografie Sachsen-Anhalt zurückgreifen, die von 1965 bis 1997/98 in Buchform erschienen ist und seit 1991 als elektronische Datenbank der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle/Saale vorliegt.<sup>23</sup> Hier findet man die regionalgeschichtliche Literatur zur Geschichte des Landes Sachsen-Anhalt, die seit 1965 erschienen ist. Zum anderen gibt es die seit 1930 erscheinende Bibliografie zur Geschichte von Anhalt, die 1935 mit einem Nachtrag für die erschienene Literatur seit 1930 fortgeführt wurde.<sup>24</sup> Beide Ausgaben wurden 1991 als Nachdruck herausgegeben.<sup>25</sup> Die Nachträge der anhaltischen Geschichtsliteratur der Jahre 1936 bis 1980 und für die Zeit von 1981 bis 1990 sind ebenfalls im Jahre 1991 in Buchform erschienen.<sup>26</sup> Die Anhalt-Bibliografie wird seit 1995 in

---

<sup>23</sup> Regionalbibliografie Sachsen-Anhalt. Startseite. Zugriff am 12. September 2016 unter <http://bibliothek.uni-halle.de/regbib/>.

<sup>24</sup> Vgl. R. SPECHT (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Magdeburg 1930; R. SPECHT (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Nachtrag 1930-1935, Dessau 1935.

<sup>25</sup> Vgl. R. SPECHT (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Nachdruck der Ausgabe Magdeburg 1930 und des Nachtrags für die Jahre 1930-1935, Köln, Weimar, Wien 1991.

<sup>26</sup> Vgl. R. SPECHT (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, bearb. und fortgeführt von Günter Ziegler, Nachtrag 2 für die Zeit 1936 bis 1980, Köln, Weimar, Wien 1991; R. SPECHT (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, bearb. und

unregelmäßiger Folge fortgeführt in Form separater Sonderhefte, die als Beigabe der *Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde* herausgegeben werden. Seit 2003 erhielten die Hefte eine fortlaufende Nummerierung.<sup>27</sup>



---

fortgeführt von Günter Ziegler, Nachtrag 3 für die Zeit 1981 bis 1990, Köln, Weimar, Wien 1991.

<sup>27</sup> Vgl. Mitteilungen des VEREINS FÜR ANHALTISCHE LANDESKUNDE 4 (1995), Sonderheft *Bibliographie zur Geschichte Anhalts für die Jahre 1992 bis 1994 und Ergänzungen*; ebd. 5 (1995) für die Jahre 1995 und 1996 mit Ergänzungen für die Jahre 1993 und 1994; ebd. 6 (1997) für die Jahre 1996 und 1997 mit Ergänzungen für die Jahre 1990 bis 1995; ebd. 8 (1999) für die Jahre 1997 bis 1999 mit Ergänzungen für die Jahre 1990 bis 1996; ebd. 10 (2001) für die Jahre 1999 bis 2001 mit Ergänzungen für die Jahre 1990 bis 1998; ebd. 12 (2003), *Bibliographie zur Geschichte Anhalts* Nr. 6 für die Jahre 2001 bis 2003 und Ergänzungen 1990 bis 2000; ebd. 16 (2007) Nr. 7 für die Jahre 2003 bis 2005 und Ergänzungen ab 1990; ebd. 17 (2008) Nr. 8 für die Jahre 2006 bis 2008 und Ergänzungen ab 2003; ebd. 19 (2010) Nr. 9 für die Jahre 2008 bis 2010 und Ergänzungen ab 1990 und als bisher letztes Beiheft ist erschienen; ebd. 21 (2012) Nr. 10 für die Jahre 2010 bis 2012 und Ergänzungen ab 2002.

## 4.2 Datenbanken und Spezialbibliografien

Der neuere Forschungsstand kann neben den Regionalbibliografien auch in Literaturbanken und Spezialbibliografien recherchiert werden. Um den gegenwärtigen Stand der sportwissenschaftlichen Forschung zu ermitteln, kann auf das SURF-Datenbanksystem des Bundesinstituts für Sportwissenschaft in Bonn (BISp) zurückgegriffen werden. Alle Datenbanken und Informationsmedien findet man auf der Startseite „Sport Und Recherche im Fokus (SURF). Das Sportinformationsportal“.<sup>28</sup> Die veröffentlichte geschichtswissenschaftliche Literatur kann dort in der BISp-Datenbank Literatur (SPOLIT) recherchiert werden.

Ältere Fachliteratur zur regionalen Sportgeschichte hat Karl Lennartz 1985 in einer, nach Orten und Städten geordneten Bibliografie zusammengestellt.<sup>29</sup>

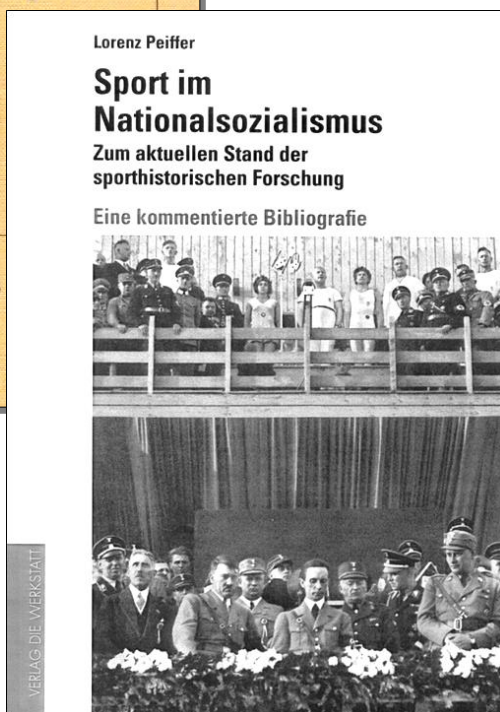
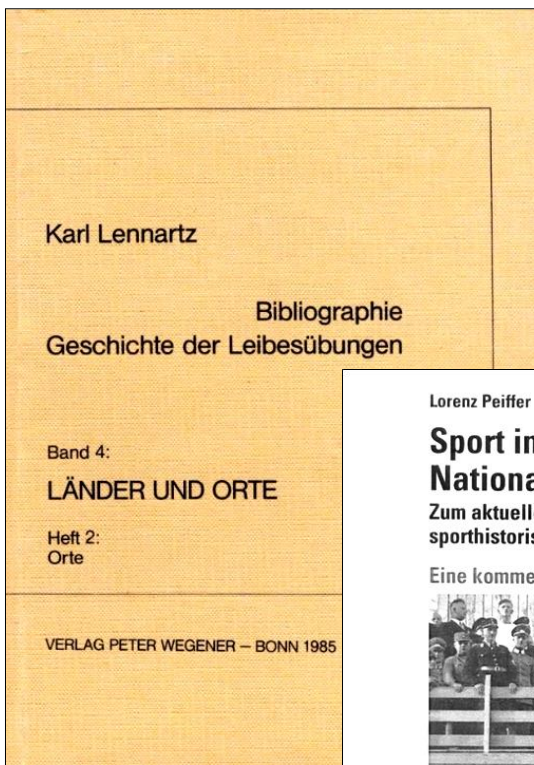
Auf drei neue Spezialbibliografien, die insbesondere den Forschungsstand zur Sportgeschichte Deutschlands registrieren, zusammenfassen und kommentieren, müssen Forscher zurückgreifen, die sich mit der Sportzeitgeschichte beschäftigen:

- PEIFFER, Lorenz & FINK, Matthias, *Zum aktuellen Forschungsstand von Körperkultur und Sport in der DDR. Eine kommentierte Bibliografie*, Köln 2003
- PEIFFER, Lorenz & WAHLIG, Henry, *Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland. Eine kommentierte Bibliographie*, Göttingen 2009
- PEIFFER, Lorenz, *Sport im Nationalsozialismus. Zum Stand der sporthistorischen Forschung. Eine kommentierte Bibliografie* (3., erg. und überarb. Aufl.), Göttingen 2015

---

<sup>28</sup> Zugriff am 13. September 2016 unter <https://www.bisp-surf.de/discovery>.

<sup>29</sup> Vgl. K. LENNARTZ, *Bibliographie Geschichte der Leibesübungen, Band 4: Länder und Orte, Heft 2 (Orte in Deutschland)*, Bonn 1985. Bezogen auf die anhaltische Region findet man Literatur zu den Städten Cöthen bzw. Köthen, Dessau, Harzgerode, Jeßnitz, Wörlitz und Zerbst.



### 4.3 Das Problem der Vereinsfestschriften

Vereinsfestschriften, andere Literatur und gedruckte Quellenüberreste zur Geschichte der Sportvereine und Landesfachverbände werden in der Regel nicht gesammelt bzw. systematisch erfasst. Das liegt daran,

dass diese Schriften keine ISBN (Internationale Standardbuchnummer) bzw. ISSN (Internationale Standardnummer für fortlaufende Sammelwerke) haben und daher in den staatlichen Bibliotheken nicht erfasst und gesammelt werden. Sie können nur dann recherchiert werden, wenn sie in den Universitäts- und Landesbibliotheken, in den Stadtbibliotheken der Vereinsorte oder bei den Landessportbünden abgegeben worden sind. Diese sog. „graue Literatur“ befindet sich oft in der Hand von Sammlern und ist für die Forschung nur schwer zugänglich.

Zu den Festschriften liegt aber immerhin eine Bibliografie vor, die 1994 erschienen ist:

- SOKOLL, Alfred H. (Hrsg.), *Festschriften zum Sportgeschehen. Bibliographie von Jubiläumsschriften*, München 1994

## **5 Wie recherchiert man Quellen zur regionalen Sportgeschichte?**

Quellen für die Sportgeschichte einer Stadt, eines Vereins oder einer Region liegen in gedruckter, ungedruckter und digitaler Form vor. Zu den gedruckten Quellen gehören z. B. die Verbandspublizistik, Vereinsmitteilungen, Übungsanleitungen, Turnfestausschreibungen, Vereinssatzungen, Regelhefte, Sportbücher und anderweitige veröffentlichte Sportschriften. Ungedruckte Quellen sind Akten und Schriftgut der Sportvereine, der staatlichen und kommunalen Behörden. Ein Teil der sporthistorischen Quellen liegt mittlerweile auch in digitaler Form vor. Vor allem der Internet-Zugang zu den Katalogen der Archive und Bibliotheken erleichtert die Quellenrecherche sehr.

### **5.1 Die Recherche gedruckter Quellen**

Wichtige Quellen für die lokale und regionale Sportgeschichte findet man vor allem in den älteren Verbandszeitschriften. Der Fundort dieser Zeitschriften in deutschen und österreichischen Bibliotheken kann mittels der Zeitschriftendatenbank (ZDB) ermittelt werden.<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> Zugriff am 14. September 2016 unter <http://www.zeitschriftendatenbank.de/startseite>.

Während man in der ZDB auch regionale Turn- und Sportzeitschriften sporadisch verzeichnet findet, so ist dies in den Regionalbibliografien oftmals nicht der Fall. Obwohl einige Festschriften und andere sportpublizistische Quellen in der Bibliografie zur Geschichte von Anhalt verzeichnet sind, wurden regionale Turn- und Sportzeitschriften nicht aufgenommen.

Publizistische Quellen des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts können in zwei historischen Bibliografien recherchiert werden:

- LENZ, G. F. (Hrsg.), *Zusammenstellung von Schriften über Leibesübungen (Turnen, Ringen, Eislauf, Spiele, Schwimmen, Fechten, Turniere.)*, (3. stark vermehrte Aufl.), Berlin 1865
- LENZ, G. F. (Hrsg.), *Zusammenstellung von Schriften über Leibesübungen (Turnen, Heilgymnastik, Ringen, Spiele, Turnlieder, Schwimmen, Eislauf, Fechten, Turniere.)*, (4. stark vermehrte Aufl.), Berlin 1881

# Zusammenstellung

von

## Schriften über Leibesübungen

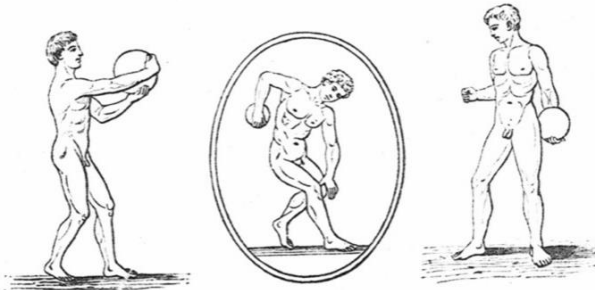
(Turnen, Heilgymnastik, Ringen, Spiele, Turnlieder, Schwimmen,  
Eislauf, Fechten, Turniere.)

Herausgegeben

von  
G. F. Lenz,



unter Mitwirkung von E. Angerstein, N. J. Cupérus, G. Eckler,  
C. Euler-Berlin, V. Heikel, J. Hermann, M. Kloss, C. Lion,  
B. Massmann, A. Maul, J. Niggeler, E. G., u. A. Ravenstein senr.,  
H. Schlechter, F. Voigt, K. Wassmannsdorff.



Vierte stark vermehrte Auflage.

1881.

Verlag der Turn- und Feuerwehr-Buchhandlung  
von G. F. Lenz, **BERLIN C.**, Grün-Str. 9.



# **Festschriften zum Sportgeschehen**

Bibliographie von Jubiläumsschriften

Herausgegeben

von

Alfred H. Sokoll

**ALKOS-Verlag – Alfred Sokoll – 81701 München**

Es gibt auch neuere Bibliografien zur deutschen Sportpublizistik, die für die Materialsuche zu empfehlen sind:

- SOKOLL, Alfred H. (Red.), *Sportperiodika: deutschsprachige Bibliographie*, Teil 1: A-K, München 1988
- SOKOLL, Alfred H. (Red.), *Sportperiodika: deutschsprachige Bibliographie*, Teil 2: K-Sch, München 1995 (Teil 3 nicht erschienen)

Der Bestand an Zeitschriften, der in der staatlichen Landesbibliothek Sachsen-Anhalt gesammelt wurde, kann in der Broschüre *Historische Zeitungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)*<sup>31</sup> nachgeschlagen werden. Hier sind auch Tageszeitungen, die in den anhaltischen Städten erschienen sind, zu finden.<sup>32</sup>

Für die Quellenrecherche von unschätzbarem Wert sind die Historischen Sammlungen der Zentralbibliothek der Sporthochschule Köln.<sup>33</sup> Hier werden u. a. die Bibliotheken der Deutschen Turnerschaft (1896-1936) und der bis 1939 existierenden Reichsakademie für Leibesübungen (Nachfolgeinstitution der 1920 in Berlin gegründeten Deutschen Hochschule für Leibesübungen) aufbewahrt. Über den Internet-Katalog können viele sportpublizistische Quellen über regionale Turnfeste, Turn- und Sportvereine des 19. Jahrhunderts bis ca. 1940 sowie auch Druckwerke, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen, ermittelt werden.<sup>34</sup>

## **5.2 Recherche ungedruckter Quellen der staatlichen und kommunalen Archive**

Ungedruckte Quellen müssen in den einschlägigen staatlichen und kommunalen Archiven recherchiert werden. Die anhaltischen staatlichen und kommunalen Archive sind:

---

<sup>31</sup> J. STURM & M. LUCKE (Red.), *Historische Zeitungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)*, Halle (Saale) 2005.

<sup>32</sup> Die alten städtischen und regionalen Tageszeitungen sind in der Regel auch in den Stadtarchiven und Stadtbibliotheken vorhanden.

<sup>33</sup> Zugriff am 9. April 2015 unter <http://www.dshs-koeln.de/zentralbibliothek/recherche-kataloge/historische-sammlungen>.

<sup>34</sup> So konnte der Autor einen relativ umfangreichen Bestand zur Sportgeschichte Anhalts ermitteln.

- das Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau (LASA, Dessau)
- die Stadtarchive der ehemaligen Residenz- und Kreisstädte: Dessau-Roßlau, Bernburg, Köthen, Zerbst und Ballenstedt
- die Stadtarchive anderer anhaltischer Städte: z. B. Harzgerode, Sandersleben, Coswig, Oranienbaum, Wörlitz

### **5.3 Digitale Datenbanken, die für die Recherche von Quellen der lokalen und regionalen Sportgeschichte genutzt werden können**

Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB)<sup>35</sup>, die erst im November 2012 online gegangen ist, stellt sich langfristig die Aufgabe, das gesamte deutsche wissenschaftliche und kulturelle Erbe zu erfassen und kostenlos für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben historischen Büchern werden in der DDB auch Aktentitel der Archive nachgewiesen, z. T. sogar mit digitalisierten Inhalten.

Das Archivportal-D<sup>36</sup> ist ein Service der DDB, mit welchem Informationen über die Archiveinrichtungen in ganz Deutschland, ihre Erschließungsleistungen und ihr digitalisiertes Archivgut gefunden werden können. Am im Aufbau begriffenen Portal sind aus Anhalt beteiligt:

- das Landesarchiv Sachsen-Anhalt
- das Stadtarchiv Dessau-Roßlau

---

<sup>35</sup> Zugriff am 9. April 2015 unter <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/about>.

<sup>36</sup> Zugriff am 9. April 2015 unter <https://www.archivportal-d.de/info/about>.

## 6 Welche sporthistorische Quellen findet man in den Archiven?

Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Dessau findet man generell Akten und Schriftgut der staatlichen Behörden Anhalts. Z.B. Polizeiakten betreffs der Überwachung und Genehmigung von Turnanstalten, Turnvereinen sowie von Badeanstalten, Akten des Konsistoriums hinsichtlich der Einrichtung und des Betriebs des Schulturnens, Akten der Landeszentrale für Jugendpflege (seit 1913 in Anhalt), Akten über Kommunalsachen, wie über die Schützengesellschaften in den Städten, zum Bau von Turnhallen oder zur Anlage von Bade- und Schwimmanstalten, Akten zur Förderung und Pflege der Jugend- und Volksspiele sowie Akten über die staatlichen Sporteinrichtungen.

In den Stadtarchiven Anhalts findet man z. B. Akten der Gesundheitspolizei (Bade- und Schwimmanstalten), der Ordnungspolizei (politische Überwachung von Turnanstalten, Arbeiterturnvereinen, Genehmigung von Turn- und Sportvereinen), der Baupolizei (Errichtung von Sportstätten) und das anhaltische Vereinsregister<sup>37</sup> sowie Akten zum Schul- und Kirchenwesen (Gymnastik und Turnen in den Schulen) und zur finanziellen Unterstützung von Turn- und Sportveranstaltungen. In der Regel besitzen die Stadtarchive relativ große Bibliotheken mit einem umfänglichen historischen Buchbestand. Ebenso findet man dort die historischen Tageszeitungen und Druckschriften zu den erlassenen amtlichen Verordnungen in Sachen der öffentlichen Sportverwaltung.

---

<sup>37</sup> Seit 1919 war die staatliche Anmeldung der Turn- und Sportvereine reichsweit eine Pflicht.

Nachdruck verboten  
F. B. Nr. 133

# Grundgesetz

des

# Männer-Turn-Vereins

zu

Berlin.

Gegründet am 4. September 1862.



Berlin.

V. Zeidler's Buchdruckerei.  
1895.

## 7 Besonderheiten der sporthistorischen Quellenlage in den neuen Bundesländern

In Ost- und Mitteldeutschland fehlen historische Sportvereinsarchive. Diese sind im Rahmen der „Entnazifizierung“ (1945) untergegangen. Die seit 1949 entstandenen sog. „Betriebssportgemeinschaften“ (BSG) waren keine selbstständigen Vereine mit einem eigenen Vereinsvermögen. Finanziert wurden die BSG durch die volkseigenen Betriebe (VEB) und Kombinate sowie durch die staatlichen Verwaltungen, denen sie jeweils zugeordnet waren. Erst 1957 entstand in der DDR ein Einheitssportverband namens „Deutscher Turn- und Sportbund“ (DTSB). Die Akten der Kreis- und Bezirksvorstände des DTSB haben den deutschen Vereinigungsprozess 1990 zumeist nicht überlebt und sind bei der Auflösung des DTSB und seiner Gliederungen untergegangen. Verschiedentlich befinden sich einzelne Bestände in den staatlichen Landesarchiven oder in privater Hand. Die Akten des DTSB-Bundesvorstandes befinden sich in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde.<sup>38</sup> Für die Archivalien der DDR-Sportverbände bestand ebenfalls keine Abgabepflicht an staatliche Archive. Nur durch private Initiative sind diese Akten erhalten geblieben. Verschiedentlich sind sie in die Sammlungen oder wenigen Archive der Landessportbünde und Landesfachverbände aufgegangen. Archivalien der BSG sind in der Regel mit der Privatisierung der VEB verschwunden.

## 8 Zusammenfassung

Für die Erfassung des Forschungsstands und die Suche der Quellen der regionalen Sportgeschichte müssen folgende Bibliografien, Datenbanken und Findhilfsmittel benutzt werden:

- das Literaturdatenbank-System des BISp in Bonn SURF,
- die themenbezogenen Spezialbibliografien zur Sportgeschichte,
- die zuständigen Regionalbibliografien der Bundesländer und historischen Regionen,

---

<sup>38</sup> Vgl. Internetseite  
<https://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/organisation/sapmo/index.html.de>  
Zugriff am 19. September 2016.

- die Lennartz-Bibliografie zur Sportgeschichte deutscher Städte und Orte,
- die „Sokoll“-Bibliografien der Sportpublizistik,
- die elektronische Zeitschriftendatenbank (ZDB) zur Ermittlung der vorhandenen historischen Verbandszeitschriften,
- die Kataloge der Historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln,
- die Bestandsverzeichnisse der Landesbibliotheken, Landes- und Stadtarchive, um die vorhandenen Tageszeitungen der Region zu ermitteln,
- die sich im Aufbau befindliche Deutsche Digitale Bibliothek (DDB),
- die Findbücher der Landesarchive, die alle zur Recherche online im Netz zu finden sind,
- das Archivportal-D, wo Archivbestände und Digitalisate einzelner konkreter Archive recherchiert werden können.

## Literatur

- GOERTZ, Jürgen, *Umgang mit Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie*, Reinbek bei Hamburg 1995
- KRÜGER, Michael, *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports, Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland*, 2., neu bearb. Aufl., Schorndorf 2005
- KRÜGER, Michael, *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports, Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle*, 2., neu bearb. Aufl., Schorndorf 2005
- KRÜGER, Michael & LANGENFELD, Hans (Hrsg.), *Handbuch Sportgeschichte* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 173), Schorndorf 2011
- LANGENFELD, Hans, „Wie sich der Sport in Deutschland seit 200 Jahren organisatorisch entwickelt hat“, in: H. DIGEL (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband. Historische, politische und soziologische Aspekte*, Schorndorf 1988, S. 18-34
- LENNARTZ, Karl, *Bibliographie Geschichte der Leibesübungen, Band 4: Länder und Orte, Heft 2 (Orte in Deutschland)*, Bonn 1985

- LENZ, G. F. (Hrsg.), *Zusammenstellung von Schriften über Leibesübungen (Turnen, Ringen, Eislauf, Spiele, Schwimmen, Fechten, Turniere.)*, (3. stark vermehrte Aufl.), Berlin 1865
- LENZ, G. F. (Hrsg.), *Zusammenstellung von Schriften über Leibesübungen (Turnen, Heilgymnastik, Ringen, Spiele, Turnlieder, Schwimmen, Eislauf, Fechten, Turniere.)*, (4. stark vermehrte Aufl.), Berlin 1881
- PEIFFER, Lorenz & FINK, Matthias, *Zum aktuellen Forschungsstand von Körperkultur und Sport in der DDR. Eine kommentierte Bibliografie*, Köln 2003
- PEIFFER, Lorenz & Wahlig, Henry, *Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland. Eine kommentierte Bibliographie*, Göttingen 2009
- PEIFFER, Lorenz, *Sport im Nationalsozialismus. Zum Stand der sporthistorischen Forschung. Eine kommentierte Bibliografie* (3., erg. und überarb. Aufl.), Göttingen 2015
- PRASSE, Matthias, *Kurze illustrierte Geschichte des Landes Anhalt*, Dresden 2013
- SOKOLL, Alfred H. (Red.), *Sportperiodika: deutschsprachige Bibliographie*, Teil 1: A-K, München 1988
- SOKOLL, Alfred H. (Red.), *Sportperiodika: deutschsprachige Bibliographie*, Teil 2: K-Sch, München 1995
- SOKOLL, Alfred H. (Hrsg.), *Festschriften zum Sportgeschehen. Bibliographie von Jubiläumsschriften*, München 1994
- SPECHT, Reinhold (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Magdeburg 1930
- SPECHT, Reinhold (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Nachtrag 1930-1935, Dessau 1935
- SPECHT, Reinhold (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, Nachdruck der Ausgabe Magdeburg 1930 und des Nachtrags für die Jahre 1930-1935, Köln, Weimar, Wien 1991
- SPECHT, Reinhold (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, bearb. und fortgeführt von G. ZIEGLER, Nachtrag 2 für die Zeit 1936 bis 1980, Köln, Weimar, Wien 1991
- SPECHT, Reinhold (Hrsg.), *Bibliografie zur Geschichte von Anhalt*, bearb. und fortgeführt von G. ZIEGLER, Nachtrag 3 für die Zeit 1981 bis 1990, Köln, Weimar, Wien 1991



STURM, Julia & LUCKE, Markus (Red.), *Historische Zeitungen der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)*, Halle (Saale) 2005

THOMAS, Michael, „Grundlinien einer Sportgeschichte Anhalts (1774-1914)“, in: M. DIETZ, M. THOMAS & J. ULFKOTTE (Hrsg.), *Ta-gungsdokumentation „Sportgeschichte mitten in Deutschland. Sammeln – Erforschen – Zeigen. Vorträge des 7. DAGS-Symposiums am 9. bis 11. Oktober 2014 in der Jahnstadt Freyburg (Unstrut)*, Hildesheim 2015, S. 57-76

VEREIN FÜR ANHALTISCHE LANDESKUNDE: *Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde, Sonderheft Bibliographie zur Ge-schichte Anhalts*, 4(1995), 5(1995), 6(1997), 8(1999), 10(2001), 12(2003), 16(2007), 17(2008), 19(2010), 21(2012)

## **Online-Quellen**

ARCHIVPORTAL-D. Ein Service von Deutsche Digitale Bibliothek. Zugriff am 26. April 2017 unter <https://www.archivportal-d.de/>

BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT, *Regionalbibliografie Sachsen-Anhalt*, Zugriff am 12. September 2016 unter <http://bibliothek.uni-halle.de/regbib/>

BUNDESARCHIV, *Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationsen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO)*, Zugriff am 19. September 2016 über <https://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/organisation/sapmo/index.html.de>

DEUTSCHE DIGITALE BIBLIOTHEK, Kultur und Wissen online, Zugriff am 26. April 2017 unter <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>

SPORT UND RECHERCHE IM FOKUS, Das Sportinformationsportal, Zugriff am 26. April 2017 unter <https://www.bisp-surf.de/>

# „Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit“: Ein archivbasiertes Forschungs- und Publikationsprojekt

Ansgar Molzberger

## 1 Einleitung

Bereits vor einigen Jahren entwickelten die Sporthistorikerin Dr. Gabi Langen und Dr. Werner Jung, der Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln<sup>39</sup>, die Idee, ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt zum Kölner Sport in der NS-Zeit zu realisieren. Waren Sport und die „politische Leibeserziehung“ mit den Kernbegriffen von „Kraft, Rasse, Volksgemeinschaft und Führertum“ doch von enormer Bedeutung für den gesamten NS-Staat – so auch in Köln. Während die Aufarbeitung dieses Themas auf nationaler Ebene bereits seit den 1960er Jahren ein großes Forschungsfeld darstellt<sup>40</sup>, war der Kölner

---

<sup>39</sup> Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln ist im sogenannten „EL-DE-Haus“ in der Kölner Innenstadt untergebracht. Das Haus, benannt nach den Initialen seines Erbauers Leopold Dahmen, wurde 1935 – noch als Rohbau – von der Gestapo beschlagnahmt und war bis 1945 ihr Kölner Sitz. Im Keller befand sich ein Gefängnisstrakt, hier und im darunter liegenden Tiefkeller wurden die Gefangenen verhört und gefoltert. Über den Innenhof war eine Hinrichtungsstätte erreichbar, mehrere hundert Menschen wurden hier ohne Urteilsverkündung ermordet; das Haus wurde zum Inbegriff der nationalsozialistischen Terrorherrschaft in Köln. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es ohne Aufarbeitung seiner Vergangenheit von städtischen Dienststellen bezogen, erst 1981 wurde der Keller zur Gedenkstätte ernannt. 1988 wurde dann ein NS-Dokumentations- und Forschungszentrum eingerichtet, 1997 eine Dauerausstellung zur Geschichte Kölns in der NS-Zeit. Im Jahr 2016 zählte das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln mehr als 80.000 Besucherinnen und Besucher: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum>. Zugriff am 20. Februar 2017.

<sup>40</sup> Zur nationalen Aufarbeitung des Sports in der NS-Zeit siehe insbesondere H. BERNETT, *Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation* (Theorie der Leibeserziehung, Bd. 1), Schorndorf 1966; H. BERNETT, *Sportpolitik im Dritten Reich. Aus den Akten der Reichskanzlei* (Beiträge zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung, Bd. 39), Schorndorf 1971; H. BERNETT,

Sport in der NS-Zeit bis dato noch nicht tiefergehend aufgearbeitet worden. Vorangegangene Ausstellungen und Publikationen des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln hatten etwa die Judenverfolgung in der Domstadt, die Rolle der Kölner Polizei und Justiz sowie das Schicksal von lokalen Widerstandsgruppen zum Thema; auch die Geschichte des Kölner Karnevals während der NS-Zeit ist erforscht worden.<sup>41</sup>

2011 wurde der Plan, ein sporthistorisches Forschungsprojekt zu realisieren, zusammen mit dem Leiter des Instituts für Sportgeschichte der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS Köln), Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong, konkretisiert. Als Ziel wurde eine systematische Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Sport auf Lokalebene ausgegeben. Die Ergebnisse sollten 2015 im Rahmen einer Sonderausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln und einem vom Institut für Sportgeschichte herausgegebenen Sammelband zum Thema präsentiert werden. Daraufhin wurden geeignete Autorinnen und Autoren kontaktiert und die Planungen für die Ausstellung „Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit“ aufgenommen.

Für die Recherche standen neben dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln insbesondere der Sammlungsbestand des in Köln ansässigen Deutschen Sport & Olympia Museums sowie an der DSHS Köln die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften und das vom Institut für Sportgeschichte betreute Carl und Liselott Diem-Archiv zur Verfügung.

---

*Der Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur. Die Entstehung des Deutschen Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 87), Schorndorf 1983; H. J. TEICHLER, *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich* (Wissenschaftliche Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes, Bd. 23), Schorndorf 1991 sowie L. PEIFFER, *Sport im Nationalsozialismus. Zum Stand der sporthistorischen Forschung. Eine kommentierte Bibliografie* (3., erg. und überarb. Aufl.), Göttingen 2015.

<sup>41</sup> Die Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums ist abrufbar unter <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=588>. Zugriff am 20. Februar 2017.

## **2 Erstellung des Sammelbands „Siegen für den Führer’. Der Kölner Sport in der NS-Zeit“**

Insgesamt 13 Autorinnen und Autoren konnten gewonnen werden, an der Publikation zur Ausstellung mitzuwirken, entstanden ist ein breitflächiges und gleichzeitig differenziertes Bild zum Kölner Sport in der NS-Zeit. Als lückenlos und abgeschlossen kann die Darstellung der Forschungsergebnisse hingegen nicht bezeichnet werden. Zum einen aufgrund der oftmals schwierigen Quellenlage – der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln im Jahr 2009 mit den daraus resultierenden stark eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten hatte die Forschungsbedingungen noch zusätzlich verschärft –, zum anderen, da eine Auseinandersetzung mit sämtlichen Facetten des Kölner Sports in der NS-Zeit den (Kosten-) Rahmen des Sammelbands gesprengt hätte. Als Forschungsdesiderate für zukünftige Arbeiten seien hier die Aufarbeitung der Geschichte weiterer Sportarten und Fachverbände sowie des Sports in NS-Organisationen wie der SA oder der SS genannt.

In letztendlich zehn Beiträgen wurden verschiedene Aspekte der „politischen Leibeserziehung“ sowie die Geschichte einzelner Sportverbände und -arten in Köln behandelt. Zur historischen Einordnung dienten Darstellungen der Kölner Sportlandschaft in der Weimarer Zeit und der Aufarbeitung der NS-Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Im Einzelnen ist der Sammelband wie folgt aufgebaut:

Zu Beginn wird die Entwicklung Kölns zur Sportmetropole in der Weimarer Zeit nachgezeichnet, die dazu führte, dass nicht nur nationale Großveranstaltungen veranstaltet werden konnten, sondern Köln sich darüber hinaus auch die Austragung Olympischer Spiele zutraute – wie auch Nürnberg und Frankfurt.<sup>42</sup> Im laufenden Bewerbungsverfahren wurde auf nationaler Ebene jedoch bekanntermaßen Berlin der Vorzug gegeben, das 1931 vom IOC schließlich als Ausrichterstadt gewählt wurde.

---

<sup>42</sup> Siehe hierzu H. BERNETT, „Die Bewerbung deutscher Städte um die Olympischen Spiele des Jahres 1936“, in: *Stadion (XXI/XXII)*1995/1996 – *Studien zur Geschichte der Olympischen Spiele*, S. 210-227.



Bewerbungsschrift Kölns für die Olympischen Spiele 1936, 1930.  
Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, DSHS Köln

Wie die Olympischen Spiele von 1936 dann aus Kölner Perspektive erlebt wurden, wird im zweiten Teil des Beitrags behandelt.

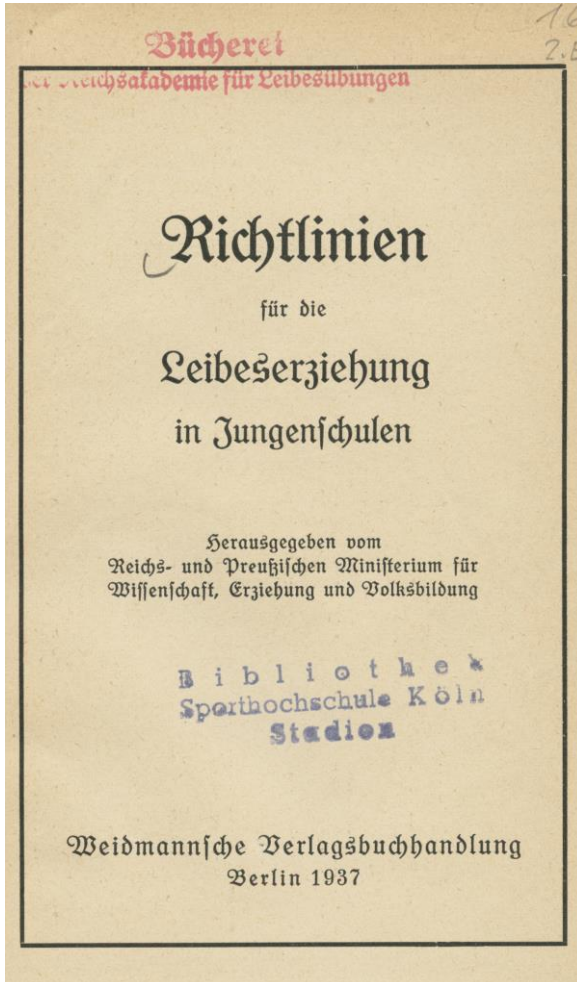


Der Kölner Bahnrad-Olympiasieger Toni Merkens, Berlin 1936.<sup>43</sup>

---

<sup>43</sup> Wie alle Sieger von 1936, erhielt auch Toni Merkens (1912-1944) neben der Goldmedaille einen Eichensetzling. Dieser wurde nach seiner Rückkehr am Kölner Radstadion in Müngersdorf gepflanzt, noch heute steht dort seine „Olympiaeiche“.

Der folgende Artikel beschäftigt sich mit dem NS-Schulsport in Köln, spielte doch die ideologisch eingebettete Leibeserziehung eine zentrale Rolle im Leben der Kinder und Heranwachsenden. Der Beitrag schildert die Maßnahmen des NS-Staats zur geforderten Neuausrichtung des Schulsports und die Schwierigkeiten bei der Realisierung dieser Zielsetzung.



Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen, 1937.  
Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, DSHS Köln

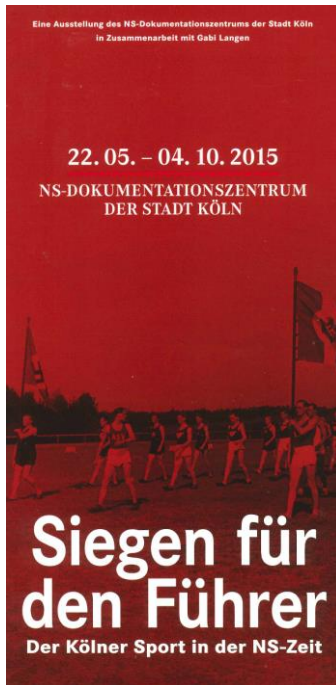
Daran anschließend thematisiert der Sammelband die „politische Leibeserziehung“ der Erwachsenen, zunächst am Beispiel des Betriebsports. Vor dem Hintergrund der in Form der „Deutschen Arbeitsfront“ und der Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ geschaffenen NS-Strukturen wird das Sportangebot verschiedener Kölner Firmen untersucht. Mit dem folgenden Beitrag wird der Blick auf eine Einrichtung außerhalb des Kölner Stadtgebiets gerichtet: im Kontext der Ausbildung von „Nachwuchsführern“ für die NSDAP wird die auf der NS-Ordensburg Vogelsang durchgeführte Leibeserziehung dargestellt.

Die im Buch folgenden Artikel widmen sich dem jüdischen Sport in Köln. Zunächst auf strukturell-organisatorischer Ebene, indem die Geschichte lokaler jüdischer Turn- und Sportvereine von ihrer Gründung bis zu ihrer endgültigen Zerschlagung im Jahr 1938 nachgezeichnet wird. Anschließend auf persönlicher Ebene, indem – vor allem auf Basis der im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln archivierten Zeitzeugenberichte – Biografien jüdischer Sportlerinnen und Sportler sowie von Funktionären vorgestellt werden.

Anschließend werden mit der Leichtathletik, dem Radsport und dem Fußball drei besonders populäre Sportarten im Köln der NS-Zeit thematisiert. Zunächst die Leichtathletik mit der Präsentation von drei erfolgreichen Kölner Sportlerinnen und Sportlern, verbunden mit der Frage nach ihrer Rolle innerhalb des NS-Regimes. Im folgenden Beitrag der Radsport, inhaltliche Schwerpunkte sind hier die verbandliche Gleichschaltung der Sportart und die Entwicklung des Traditionsrennens „Rund um Köln“ während der NS-Zeit. Den Abschluss dieser Trilogie bildet der Artikel zum Fußball, der sich – insbesondere am Beispiel der in Köln 1935, 1938 und 1941 ausgetragenen Länderspiele – auf den Aspekt des Stellenwerts internationaler Sportbegegnungen im NS-Deutschland konzentriert. Abgeschlossen wird der Sammelband mit einem Beitrag zum Umgang des Kölner Sports mit seiner NS-Vergangenheit nach 1945. Hierin geschildert wird der oftmals lange Weg von der Verdrängung der Geschehnisse nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hin zu einer Erinnerungs- und Gedenkkultur, die heute von vielen engagierten Kölnerinnen und Kölnern gepflegt wird.

Als Band 20 der Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der

Stadt Köln wurde „Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit“ im Frühjahr 2015 veröffentlicht, er fungierte auch als Begleitbuch zur gleichnamigen Sonderausstellung, die vom 22. Mai bis zum 4. Oktober 2015 im „EL-DE-Haus“ gezeigt wurde.



### 3 Schluss

Aus Sicht des Instituts für Sportgeschichte der DSHS Köln ist das gemeinsam mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln durchgeführte Projekt als Erfolg zu bewerten, da die Forschungsergebnisse im Rahmen dieser Zusammenarbeit besonders öffentlichkeitswirksam präsentiert werden konnten. Gleichzeitig konnte mit dem Projekt auf den Wert von Archiv- und Sammlungsbeständen aufmerksam gemacht werden, stellen diese doch eine überaus wichtige Basis für den Fortbestand der Sportüberlieferung dar.



## Literatur

- BERNETT, Hajo, *Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation* (Theorie der Leibeserziehung, Bd. 1), Schorndorf 1966
- BERNETT, Hajo, *Sportpolitik im Dritten Reich. Aus den Akten der Reichskanzlei* (Beiträge zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung, Bd. 39), Schorndorf 1971
- BERNETT, Hajo, *Der Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur. Die Entstehung des Deutschen Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 87), Schorndorf 1983
- BERNETT, Hajo, „Die Bewerbung deutscher Städte um die Olympischen Spiele des Jahres 1936“, in: *Stadion* (XXI/XXII)1995/1996 – *Studien zur Geschichte der Olympischen Spiele*, S. 210-227
- MOLZBERGER, Ansgar, WASSONG, Stephan & LANGEN, Gabi (Hrsg.), *Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit* (Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Bd. 20), Köln 2015
- PEIFFER, Lorenz, *Sport im Nationalsozialismus. Zum Stand der sport-historischen Forschung. Eine kommentierte Bibliografie* (3., erg. und überarb. Aufl.), Göttingen 2015
- TEICHLER, Hans Joachim, *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich* (Wissenschaftliche Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes, Bd. 23), Schorndorf 1991
- WASSONG, Stephan & MOLZBERGER, Ansgar, „Bereit für Olympia!? Die Kölner Sportlandschaft in der Weimarer Zeit und die Rezeption der Olympischen Spiele 1936“, in: MOLZBERGER, Ansgar, WASSONG, Stephan & LANGEN, Gabi (Hrsg.), *Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit* (Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Bd. 20), Köln 2015, S. 12-37

# **Das Eintracht Frankfurt Museum in der Commerzbank-Arena**

**Matthias Thoma**

## **1 Das Eintracht Frankfurt Museum**

Seit mehr als einhundert Jahren ist die Eintracht im gesellschaftlichen Leben der Stadt Frankfurt fest verwurzelt. Aber nicht nur das: Die Spitzensportler der Eintracht tragen den Namen Frankfurts hinaus in die Welt. Insbesondere die Fußballer sorgten in der Vergangenheit dafür, dass Frankfurt weit über die Grenzen Deutschlands als Sportstadt wahrgenommen wird.

Das Schicksal der Eintracht verfolgen unzählige Anhänger mit Emotionen und Leidenschaft. Die Eintracht ist Gesprächsthema am Arbeitsplatz, in der Schule, in Gaststätten, in der Alten Oper und im Römer. Die wechselvolle Geschichte der Eintracht ist dabei immer auch ein Stück Frankfurter Stadtgeschichte. Hierzu gehören Siege und Titelgewinne ebenso wie Niederlagen und Abstiege.

An welchem Ort könnte die Geschichte der Eintracht besser vermittelt werden als in der Commerzbank-Arena, in der regelmäßig zehntausende Anhänger gespannt das Schicksal der Adlerträger verfolgen. Das Stadion, seit 1925 Schauplatz herausragender Sportereignisse, ist das Aushängeschild der Sportstadt Frankfurt am Main und wird im Eintracht Frankfurt Museum selbst zum Ausstellungsgegenstand.

Im Eintracht-Museum wird den Besuchern auf mehr als 400 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche Frankfurter Sporthistorie erlebbar gemacht. Eine feste Ausstellung informiert über die Geschichte der Frankfurter Eintracht von den Ursprüngen Ende des 19. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart. Ein großer Raum des Museums steht für Wechselausstellungen zur Verfügung.

Der Schwerpunkt der einzelnen Themenfelder liegt auf dem Fußball, aber auch die anderen Abteilungen der Eintracht sowie große Sportereignisse innerhalb der Stadt finden Berücksichtigung. Einblendungen

von Filmausschnitten großer Spiele, Radioreportagen und O-Töne von Zeitzeugen sorgen für sinnliche Abwechslung.

Das Eintracht Frankfurt Museum bietet eine ganze Reihe museumspädagogisch aufbereiteter Themenangebote, die von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe reichen und einen problemorientierten Unterricht am Lernort Museum ermöglichen.

Bei Grundschulklassen steht der große Museumskoffer im Mittelpunkt, in dem die Kinder allerhand entdecken können. Alte Fußballschuhe, Bälle, Stollen und einhundert Jahre alte Sammelbildchen können angefasst und „beschnuppert“ werden.

Bei einem Bildvergleich der aktuellen Mannschaft mit dem Team von 1920 lassen sich zahlreiche Unterschiede entdecken, die auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und Lebensumstände in Frankfurt hin befragt und gedeutet werden können. „Weltauswahl Eintracht“ ist ein Arbeitsblatt, bei dessen Ausfüllen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die „Adlerträger“ tatsächlich aus der ganzen Welt kommen.

## **2 Bildungsangebote für Gruppen und Schulklassen**

Das Eintracht Frankfurt Museum bietet den Besuchern nicht nur eine Zeitreise durch die Frankfurter Sportgeschichte, es hält auch zahlreiche Bildungsangebote für Schulklassen und Kinder- und Jugendgruppen vor. Der oft allseits präsenste Fußball ist dabei für uns der perfekte Anstoß, genauer auf verschiedene Themenbereiche zu blicken, die im Schulunterricht sonst vielleicht schwer fallen. Ob Religion, Geschichte, Wirtschaft, Medienerziehung oder Politik – all diese Bereiche kann man in Verbindung mit einem Workshop oder einer Führung im Eintracht Frankfurt Museum erreichen.

### **2.1 Führung für Kindergruppen und Grundschulklassen**

Für Kindergruppen und Grundschulklassen wird meist die Führung „Schnuddel, Stahl und Rote Karten – Wie war der Fußball vor einhundert Jahren“ gebucht. Beim Vergleich der aktuellen Mannschaft mit der Gründerelf finden die Kinder zahlreiche Unterschiede, die von unseren Museumspädagogen genauer erklärt werden. Die Kinder bekommen einhundert Jahre alte Fußballschuhe und Bälle in die Hand. Nach der Einführung wird im Museum ein

zweiminütiger Film zum Endspiel um die Meisterschaft 1932 gezeigt. Was hat sich im Vergleich zu heute geändert, warum ist ein Tor 7,32 Meter breit und warum eine rote Karte rot? All diese Fragen werden rund um die historischen Filmaufnahmen beantwortet. Die dritte Anlaufstelle ist die Schatzkammer. Dort lernen die Gäste, was unter einer Replika verstanden wird und warum der Weltmeisterpokal so klein ist, während Pokale für Freundschaftsspiele manchmal 1,50 Meter hoch sind. Zum Abschluss starten die Teilnehmer noch zu einer etwa 20-minütigen Museumsrallye, als Preise erhalten die Gäste Autogrammkarten.

## **2.2 Workshops für Primarstufe und Sekundarstufe I und II**

Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und Sekundarstufe I nehmen gerne auch am Workshop „Weltauswahl Eintracht – Woher kommen die ‚Frankfurter Jungs‘?“ teil. Hier müssen sich die Teilnehmer die aktuelle Mannschaft ganz genau anschauen und herausfinden, woher die Spieler kommen. Auf einer großen Weltkarte werden die Heimatländer eingezeichnet und auch das Mannschaftsfoto ist nach dem Workshop international. Denn es zeigt sich, dass die von den Fans besungenen „Frankfurter Jungs“ in Wahrheit eine echte Weltauswahl sind.

Die Angebote für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II sind vielfältig. Beim 90-minütigen Workshop „Wirtschaftsfaktor Fußball – Woher kommen die Millionengehälter?“ haben sie die Möglichkeit, einen Experten der Eintracht zu befragen. Darüber hinaus gibt es neben einer Führung eine Präsentation, in der die aktuellen Wirtschaftszahlen und Beschäftigungsstatistiken dargestellt werden. Vor allem wird gezeigt, wie ein Fußballverein sein Geld einnimmt, und wie er es für seine Kernkompetenz, den Fußball, wieder ausgibt.

## **2.3 Workshop „Kurvendiskussion“ zum Thema Gewalt im Fußball**

Gewalt ist ein vielschichtiges Phänomen. Der Workshop „Kurvendiskussion“ vermittelt anschaulich Beispiele von Gewalt im Umfeld von Fußballspielen. Alltag, Gruppendynamiken, Generalisierungen, „Wir gegen die“ und der Begriff „Sicherheit“ werden problematisiert und besprochen. Ein kritischer Umgang mit der Berichterstattung zielt auf das Erlangen von Medienkompetenz ab. In Gruppenarbeit werden Analyse- und Dialogfertigkeiten eingeübt und angewendet. Die Ergebnisse zielen darauf ab, gemeinsam mit den Teilnehmern ein Prob-

lembewusstsein zu entwickeln, das sie für den Alltag stärkt und der Gewaltprävention dient. Der Workshop „Kurvendiskussion“ startet mit einer Führung durch das Museum, bei der wir den Schwerpunkt auf die Geschichte der Fanszene legen. Wir berichten über „Fanatiker“, „Kutten“, „Hooligans“ und „Ultras“. Nach der Tour arbeiten die Schüler/-innen in Kleingruppen. Jede Gruppe bekommt ein Arbeitsblatt mit Presseberichten über Fans aus verschiedenen Jahrzehnten (1920er, 1960er, 2000er). Die Gruppen haben dann 20 Minuten Zeit, die Artikel zu lesen, inhaltlich darzustellen und zu bewerten. Die Präsentation erfolgt als Kurzvortrag in der Gruppe, die anschließend über Gewalt im Fußball, aber auch über subjektives Sicherheitsempfinden, Berichterstattung über Gewalt und die Macht der Medien diskutiert.

## **2.4 Workshop „Ein Fußballgott auf heiligem Rasen – Fußball und Religion“**

In unserer wissenschaftlich geprägten Gesellschaft spielt Religion für viele eine untergeordnete Rolle. Religion wird eher als etwas Privates angesehen. Dabei besteht das menschliche Bedürfnis nach Weltverständnis und vor allem auch nach Gemeinschaft nach wie vor. Zur Vergemeinschaftung von Individuen gehören ein gemeinsamer Glaube an etwas und Rituale, über die sie sich als Gruppen definieren können. Der Workshop „Ein Fußballgott auf heiligem Rasen – Fußball und Religion“ zielt darauf ab, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Religionsgemeinschaften und den scheinbar weltlichen Fußballanhängern zu ermitteln. Die Teilnehmer lernen, Zusammenhänge zu erkennen und schulen dadurch ihre Analysefähigkeit. Durch die Führung vermitteln wir „Reliquienkult“ im Fußball: Was ist ein Matchworn-Trikot? Wie kann man die Originalität eines solchen Trikots nachweisen? Gibt es in der christlichen Kirche ebenfalls das Ziel, die Echtheit von Reliquien nachzuweisen, oder ist das gar nicht nötig? Neben der Vermittlung vom Sinn von Reliquien für Gläubige und Fußballfans thematisieren wir das Gefühl der „Gemeinschaft“. Ist die Fanszene die „moderne Gemeinde“? (Prozessionen – Fanmärsche, Lobgesänge – Anfeuerung, Verehrung – Fanatismus). Ein abschließender Besuch in der Kirche im Stadion (gerne auch inklusive Gespräch mit dem Stadionpfarrer) rundet das Angebot zum Thema „Fußball und Religion“ ab.

## **2.5 Workshop „Juddebube und Schlappekicker – Fußball im Nationalsozialismus“**

Die Themen Nationalsozialismus und Extremismus sind vielschichtige Komplexe, durch die sich demokratisches Verständnis erzielen und festigen lassen kann. Der Zugang zu den genannten Themen stellt Lehrende jedoch oft vor eine besondere Herausforderung, da die NS-Zeit ein scheinbar schwieriges Thema im Hinblick auf die Herangehensweise ist und bei vielen eine Abwehrhaltung auslöst. Der Zugang über den Fußball und einen speziellen Verein mit seinen handelnden Protagonisten ist jedoch äußerst lebendig und erzeugt Interesse. Beim Workshop „Juddebube und Schlappekicker – Fußball im Nationalsozialismus“ starten wir zunächst mit einer kurzen Einführung in die Geschichte des Fußballs. Wir gehen auf gesellschaftliche Entwicklungen des frühen 20. Jahrhunderts ein und legen den Schwerpunkt auf das Engagement jüdischer Funktionäre und Sportler in bürgerlichen Vereinen. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die Konsequenzen werden thematisiert. Im zweiten Abschnitt teilen wir die Klasse in Kleingruppen. Jede Arbeitsgruppe erhält Arbeitsblätter und Quellen und bearbeitet ein Thema. Folgende Themen sind vorgesehen: Gleichschaltung, Ausgrenzung, Vereinnahmung der Jugend, Sponsoring, Biographie-Arbeit. Darüber hinaus finden die Jugendlichen im Museum an Tafeln, Hörstationen und Videostationen weitere Informationen. Jede Gruppe arbeitet ca. 30 Minuten an ihrem Thema. Zum Abschluss des Projekts stellen die Gruppen ihre Ergebnisse der Klasse vor, die Ergebnisse werden vom Museumspädagogen kommentiert.

Weitere Informationen zu den museumspädagogischen Angeboten des Eintracht Frankfurt Museums erhalten Sie unter:

Eintracht Frankfurt Museum GmbH  
Commerzbank-Arena/Haupttribüne  
Mörfelder Landstr. 362  
60528 Frankfurt/Main  
Tel: 069-95503275  
[www.eintracht-frankfurt-museum.de](http://www.eintracht-frankfurt-museum.de)



# Stadiongeschichte(n)

## Matthias Thoma

Das schon damals vorbildliche Frankfurter Stadion wurde vor 90 Jahren im Mai 1925 eingeweiht. Dieses Jubiläum wurde zum Anlass genommen, um auf dem weitläufigen Stadion-Gelände einen Lehrpfad zur Sportgeschichte einzurichten. Elf frei stehende Stelen bieten Platz für Inschriften, die sich mit unterschiedlichen Themen beschäftigen. Diese Stelen können von Besuchern auf eigene Faust erkundet werden. Flyer mit weiterführenden Informationen gibt es im Eintracht Frankfurt Museum.

### Projekt „Stadiongeschichten“

Als das Frankfurter Stadion im Jahr 1925 eröffnet wurde, gab es auf dem Gelände zahlreiche Einrichtungen, die Körper und Geist dienen sollten. Auf dem 42 Hektar großen Gelände fanden deshalb Sportler aus verschiedenen Disziplinen eine Heimat. Außer dem eigentlichen Stadion gab es ein Licht- und Luftbad, eine Radrennbahn, eine Tennisanlage und ein Waldtheater sowie einen Reitplatz, an dessen Stelle später die Wintersporthalle gebaut wurde.

Seitdem hat sich auf dem Gelände des Frankfurter Stadions vieles geändert. Von den einstigen Gebäuden und Einrichtungen ist heute nur noch wenig erhalten. Mit dem Projekt „Stadiongeschichten“ möchten die Sportpark Stadion Frankfurt GmbH, die Stadion Frankfurt Management GmbH und das Eintracht Frankfurt Museum an die vielfältige Nutzung des Frankfurter Stadions erinnern und die damit verbundenen kleinen und großen Geschichten wieder in Erinnerung rufen. Als fachlicher Berater hat Dr. Thomas Bauer vom Frankfurter Institut für Stadtgeschichte mitgewirkt.

Sechs Stelen sollen an dieser Stelle erläutert werden:



### Stele 3

#### **Mehr als 3.500 Bäume: Das Stadion als „Volksgarten“**

Links der „Einmarschallee“ wurde 1925 ein „Turnplatz“ geschaffen, an den sich das Stadionhotel anschloss. Die gesamte Anlage des Stadions war von Anfang an als „Volksgarten“ konzipiert, weil die Bevölkerung das Areal auch als Parkanlage nutzen sollte. Der Charakter eines Parks hat sich bis heute erhalten.

### Stele 4

#### **Mit Speed in die Steilkurve: Erinnerungen an die Radrennbahn**

Mit der am 13. September 1925 eröffneten Radrennbahn hatte sich für die Radsportler ein Traum erfüllt. Das ins Gelände eingegrabene Oval bot 20.700 Zuschauern Platz. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Frankfurter Bahnrad sport seine größte Zeit – und ab 1960 wurde im Innenraum der Radrennbahn sogar Eishockey gespielt.

### Stele 7

#### **Sport und Musik: Multifunktional – einst und heute**

Im Stadion ist nicht nur die Frankfurter Eintracht zu Hause. Ob Länderspiele, DFB-Pokalfinalendspiele, Europameisterschaften oder Weltmeisterschaften – zahlreiche nationale und internationale Begegnungen fanden in Frankfurt statt. Es gab große Boxkämpfe; die American-Football-Teams der Frankfurt Galaxy absolvierten hier ihre Heimspiele – und von Madonna bis Depeche Mode waren auch schon zahlreiche internationale Künstler zu Gast.

### Stele 8

#### **Nordwestkurve: Heimat der Eintrachtfans**

Bis zum Jahr 1963 absolvierte die Eintracht ihre Ligapartien in der vereinseigenen Anlage am Riederwald. Wichtige Spiele um die Süddeutsche oder Deutsche Meisterschaft – aber auch internationale Begegnungen – wurden jedoch schon immer im Waldstadion ausgetragen. Seit 1963 finden alle Bundesligapartien im Stadion statt. Die Fans der SGE sind in der Nordwestkurve beheimatet.

## Stele 9

### **Tempel der Gesundheit: Leibesübungen in der Wintersporthalle**

In Anlehnung an die Parole der Arbeitersportler „Nieder mit dem Kampfrekord, freie Bahn dem Massensport!“ sollte das Stadion in erster Linie zur körperlichen Ertüchtigung der Allgemeinheit dienen. Als Voraussetzung für einen ganzjährigen Trainingsbetrieb wurde 1926 der Bau einer „Wintersporthalle“ beschlossen. Innerhalb kürzester Zeit entstand in der südwestlichen Ecke des Stadions eine Sporthalle mit angrenzender 400-Meter-Laufbahn unter freiem Himmel. Mit 25 Meter Breite, 50 Meter Länge und 12 Meter Höhe galt die Halle 1927 als größte Turnhalle Deutschlands.

## Stele 10

### **Die Wiedergeburt von Hellas: Kultur im Stadion**

Als das Stadion 1925 eingeweiht wurde, sollte es nicht nur der körperlichen Ertüchtigung dienen. Für Künstler standen in der Haupttribüne Ateliers zur Verfügung. 1928 konnte nordwestlich der Festwiese mit dem Waldtheater eine Freilichtbühne eröffnet werden, die 1.200 Zuschauern Platz bot. Nach dem Abriss des Waldtheaters entstand an dieser Stelle ein Hockeyplatz, der ab 1960 genutzt wurde. 1996 folgte eine Golf-Übungsanlage. Heute ist dort der TV-Compound untergebracht.



# **Aufbewahren für die Ewigkeit! Ein Blick in das Archiv des Landessportbunds Hessen e.V. und Antworten auf die Frage, warum Vereinsarchive gerade im organisierten Sport wichtig und nötig sind**

**Ralf Wächter**

Finanzen, Versicherungen, der Unterhalt der Sportanlage und natürlich der „reguläre“ Vereinsbetrieb – die Führung eines Sportvereins wird stetig komplexer. Integration und Inklusion, die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten und, und, und: Das, was in so manchem Vereinsvorstand geleistet wird, ähnelt dem Management eines kleinen oder mittelständischen Wirtschaftsunternehmens. Gleichzeitig fällt es vielen Vereinen immer schwerer, Menschen für ehrenamtliche Arbeit zu begeistern. Die Vielfalt der Aufgaben auf der einen und die „dünne Personaldecke“ im Ehrenamtsbereich auf der anderen Seite haben Folgen. Bearbeitet wird oft nur das, was zum unmittelbaren Vereinsbetrieb zählt. Für viele Bereiche „außerhalb der Tagesordnung“ fehlen Zeit und Personal. Das Thema „Sport und Geschichte“, genauer gesagt das Thema „Vereinsarchiv“, gehört dazu. Anlass genug, dieser Thematik die heutige Titelgeschichte<sup>44</sup> zu widmen – in der Hoffnung, den einen oder anderen Sportverein für seine Vergangenheit und deren Bedeutung für die Zukunft zu sensibilisieren.

## **Aufarbeitung der Geschichte des Sports**

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.“ Das, was der preußische Gelehrte und Schriftsteller Wilhelm von Humboldt (1767-1835) vor gut 100 Jahren formulierte, ist für Peter Schermer aktueller denn je. „Keine andere Bewegung prägt die Entwicklung unserer Gesellschaft so entscheidend mit, wie der Sport. Deshalb ist es wichtig,

---

<sup>44</sup> Der vorliegende Beitrag ist auch erschienen in der Zeitschrift *Sport in Hessen*, Nr. 06(2016).

die Geschichte des Sports aufzuarbeiten und vor allem zu bewahren. Das gilt für große Sportorganisationen wie Fachverbände ebenso, wie für Sportvereine vor Ort“, sagt der Leiter des Arbeitskreises „Sport und Geschichte“ des Landessportbunds Hessen e.V. (lsb h).

Peter Schermer muss es wissen. Seit gut sechs Jahren steht er an der Spitze des einst vom ehemaligen lsb h-Pressewart und Präsidiumsmitglied Rolf Lutz ins Leben gerufenen Gremiums. Sechs Jahre, in denen er – gemeinsam mit den Mitgliedern des Arbeitskreises – das umfangreiche Archiv des Landessportbunds Hessen betreut und weiterentwickelt hat.

„Alles, was hier liegt, soll für die Ewigkeit aufbewahrt werden. Das ist der Grundsatz der Archivare.“ Es klingt ernsthaft, wie Peter Schermer das sagt, wenngleich der Begriff „Ewigkeit“ für ein kurzes Menschenleben kaum fassbar scheint. Vielleicht wäre die Formulierung „aufbewahren, so lange wie möglich“ im Kontext griffiger. Aber zugegeben: „Aufbewahren für die Ewigkeit“ – das ist ein starkes Bild. Ein Bild, das leider erst in wenigen der knapp 8.000 hessischen Sportvereine angekommen ist.

### **Dokumente oft nicht zugänglich**

Vor gut einem Jahr hatte der Arbeitskreis unter Einbindung der Sportkreise eine Umfrage zum Thema „Archivarbeit und Sportüberlieferung“ unter den Vereinen durchgeführt. Bedauerlich: Nur 334 Vereine, das entspricht einer Quote von etwa vier Prozent, antworteten. Zudem stimmte die Auswertung der Antworten nachdenklich. 80 Prozent der teilnehmenden Vereine gab an, wichtige Unterlagen nach Ende der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist zur weiteren Lagerung in Privaträume des/der Vorsitzenden oder anderer Vorstandsmitglieder zu geben. Selten genug verbleiben die Dokumente in Vereinsräumlichkeiten. „Damit sind viele Unterlagen für sportgeschichtliche Auswertungen überhaupt nicht oder nur schwer zugänglich“, bedauert Peter Schermer. Und ob die Dokumente archivgerecht aufbewahrt werden, „ist die nächste Frage“.

Dabei gibt es eine einfache Möglichkeit, die Geschichte des Vereins für die Nachwelt zu erhalten. „Arbeiten Sie mit öffentlichen Archiven zusammen“, rät der Fachmann all den Vereinen, die keine Kapazitäten für ein eigenes Archiv haben. Denn, und das liegt auf der Hand, ein eigenes Archiv bedeutet Aufwand.

### **Rollregale schaffen Platz**

Der Stolz, mit dem der Fachmann das Archiv des Landessportbunds Hessen präsentiert, kommt daher nicht von ungefähr. Zunächst hatten Rolf Lutz und weitere Interessierte unzählige Stunden investiert, Materialien gesammelt, gesichtet und sortiert und damit den Grundstock für das jetzige Sportbund-Archiv in Frankfurt gelegt. Hier bewahrt ein modernes Rollregalsystem in einem fast 15 Meter langen Raum die nunmehr bald 70-jährige Geschichte des organisierten Sports in Hessen.

30 Prozent Luftfeuchtigkeit zeigt das Hygrometer im Archiv an, das Thermometer 19 Grad. Gute Werte, wie Peter Schermer meint. Dann schiebt er die viel Raum schaffenden Regale auseinander. 32 dieser Systemregale sind es, die die Sportgeschichte des Landessportbunds Hessen bergen. Informationen zu wichtigen Persönlichkeiten, Veröffentlichungen, Sammelbände des Verbandsorgans „Sport in Hessen“, das zunächst übrigens den Titel „Sportmitteilungen“ trug, und vieles mehr wird hier aufbewahrt. Darunter aus heutiger Sicht „skurrile“ Veröffentlichungen wie das Büchlein mit dem Titel Der Barren als Turngerät für Frauen und Mädchen aus dem Jahr 1911.

Und natürlich sind es Protokolle, darunter auch das Originalprotokoll der Sportbund-Gründung aus dem Jahr 1946, die hier lagern. Wohl sortiert und vor allem gut aufbewahrt in säurefreien Kartons und säurefreien Umschlägen. Das Dokumentenarchiv ist der eine, wengleich größere, Teil des Sportbundarchivs. In einem weiteren Teil lagern dreidimensionale Ausstellungsstücke. Alte Skier aus Holz, die berühmte Klingel des ersten Sportbund-Präsidenten Heinz Lindner, dessen Schreibmaschine, alte Fotoapparate und selbst ein Schwarz-Weiß-Labor gehören zum Bestand. Materialien, die schon in Ausstellungen zu sehen waren und viel Interesse erfuhren. Bei all dem ist sich Peter Schermer über eines klar: Ein Ende wird die Archivarbeit nie haben. Das müsse auch den Archivaren in den Vereinen bewusst sein, sagt er.

Aber die Freude am Tun und vor allem das Bewusstsein, ein Stück Zeitgeschehen für die Nachwelt zu erhalten, „sind Freude, Lohn und Ansporn zugleich“.

# „Sportarchive“ im digitalen Zeitalter

Clemens Rehm

## Vorbemerkung

Bei der Betrachtung der Archivierung von Unterlagen des Sports ist zunächst festzustellen, dass diese Aufgabe seit Jahrzehnten von sehr unterschiedlichen Akteuren und Institutionen angegangen wird. Unter dem Begriff „Sportarchive“ sind höchst heterogene Einrichtungen zusammengefasst, die vom sporadisch agierenden Interessierten über den ebenfalls ehrenamtlich agierenden, aber berufenen „Vereinsarchivar“ bis zu Mitarbeitern in öffentlichen Archiven betreut werden.<sup>45</sup> Spezielle Organisationen, die sich der Archivierung des Sports verschrieben haben, gibt es nur wenige: z.B. das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte e.V. (NISH)<sup>46</sup> und das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG)<sup>47</sup> in Maulbronn; beide Archive werden von Vereinen unterhalten, die überwiegend auf Spenden und Projektgelder angewiesen sind. Darüber hinaus erfolgte 2003 eine Ver-

---

<sup>45</sup> Wenn im Folgenden von „Sportarchiven“ gesprochen wird, bleiben hauptamtlich mit Fachpersonal besetzte öffentliche Archive, bei denen die Archivierung des Sports i.d.R. nur ein kleines Segment ausmacht, ausgeklammert.

<sup>46</sup> Vgl. Internetseite des NISH: <http://www.nish.de> und die dort herausgegebenen Schriftenreihen: I Wissenschaftliche Reihe, II Materialien zur niedersächsischen Sportgeschichte. Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.wp12060650.serverhe.de/files/tags/NISH-Schriftenverzeichnis%20310117.pdf>.

<sup>47</sup> Zum IfSG: M. FRIEDRICH, „Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. – Partner von Sport und Kultur“, in: M. EHLERS, M. FRIEDRICH & S. GRUS (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 34-44; vgl. Internetseite des IfSG: Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.ifsg-bw.de/index.php/Startseite>; die vom Institut herausgegebene Schriftenreihe: M. KRÜGER (Hrsg.): *Wissenschaftliche und kulturgeschichtliche Schriftenreihe des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*: [http://www.ifsg-bw.de/index.php/Schriftenreihe%26\\_Sondervor%20C3%B6ffentlichungen](http://www.ifsg-bw.de/index.php/Schriftenreihe%26_Sondervor%20C3%B6ffentlichungen). Zugriff am 04. Januar 2017. Stark verbreitet zur Erstorientierung: INSTITUT FÜR SPORTGESCHICHTE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (Hrsg.): *Sammeln, Archivieren, Auswerten – Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*, 1. Aufl., Vaihingen/Enz 2000, 4. Aufl., Maulbronn 2010.



netzung der Initiativen in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS).<sup>48</sup>

Auch in den öffentlichen Archiven, die in der Regel über eine gesicherte Infrastruktur verfügen, spielt die Archivierung von Unterlagen des Sports zumeist nur eine kleine Nebenrolle und hängt von historischen und v.a. personellen Zufälligkeiten ab. Von einer flächendeckenden Dokumentation dieses nicht unbedeutenden Segments der Gesellschaft sind wir erkennbar noch weit entfernt.

Letztlich ruht die Archivierung im Sportbereich auf den Schultern einer überschaubaren Zahl von Ehrenamtlichen, die sich durch Austausch untereinander und in Fortbildungsveranstaltungen das nötige Knowhow anzueignen versuchen.<sup>49</sup> Das allein ist aber bei weitem nicht ausreichend, denn für die Umsetzung von archivischen Projekten bedarf es neben dem fachlichen Wissen und dem nicht zu kalkulierenden Zeitaufwand auch erheblicher finanzieller Mittel. Letztere werden z.B. benötigt für Einmalaufwendungen wie dem Ankauf von EDV-Programmen, für die Verzeichnung und für Restaurierungsmaßnahmen; daneben fallen dauerhafte Aufwendungen an, wie z.B. die Miete

---

<sup>48</sup> Zur DAGS: K. LENNARTZ, „Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) – notwendig oder überflüssig?“, in: DEUTSCHER FUßBALL-BUND (Hrsg.), *Sportgeschichte bewahren – Geschichte(n) erzählen*, Frankfurt 2010, S. 6-12. Vgl. Internetseite der DAGS, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.dags-ev.de/index.php/Hauptseite>. Über sich selbst schreibt die 2003 an der *Deutschen Sporthochschule Köln* gegründete DAGS: „Ihr Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau und der Vernetzung von Sportmuseen, -archiven sowie privaten Sammlungen. Deshalb sucht sie die Zusammenarbeit mit Sportverbänden, -vereinigungen und -archiven sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen.“ Vgl. Internetseite der DAGS, Zugriff am 04. Januar 2017 unter [http://www.dags-ev.de/index.php/%C3%9Cber\\_uns](http://www.dags-ev.de/index.php/%C3%9Cber_uns).

<sup>49</sup> Das Jubiläumssymposium anlässlich von 20 Jahren IfSG und von 10 Jahren DAGS am 24./25. Oktober 2013 in Maulbronn stand zukunftsorientiert unter dem Thema „Sportgeschichte vernetzt“. Unterschiedlichste Formen der Zusammenarbeit u.a. von Vereinen und Verbänden mit Archiven, Gedächtnisinstitutionen etc. wurden vorgestellt. Deutlich wurde dabei, dass vieles Vorbildliche, das in Ansätzen vorhanden ist, systematisch ausgebaut werden muss. Gerade bei den Beiträgen, mit denen die digitale Welt berührt wurde, waren die Diskrepanzen zwischen den Möglichkeiten und dem Alltag im Sportarchiv offenkundig. Dazu M. EHLERS, „Zusammenfassung des Jubiläumssymposiums – ‚Sportgeschichte vernetzt‘ am 24. und 25. Oktober 2013 im Kloster Maulbronn“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 135-139.

für Räume bzw. Magazine und vielleicht eine Aufwandsentschädigung für die Aktiven.

Vor diesem hier nur kurz skizzierten Hintergrund<sup>50</sup> wird die Archivierung von Unterlagen des Sports im digitalen Zeitalter zu einer Herkulesaufgabe. Es droht – und das kann nicht deutlich genug herausgestellt werden – die Kapitulation der ehrenamtlichen Struktur vor diesen Herausforderungen, wenn nicht erhebliche Veränderungen auf organisatorischer Ebene stattfinden, die mit entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung einhergehen. Wenn eine Antwort der Archive auf die Herausforderungen der digitalen Welt gefunden werden soll, geht es um deutlich mehr als um den Einsatz von Computern und externen Festplatten im Sportarchiv.

Die von der Digitalisierung betroffenen archivischen Arbeitsbereiche umfassen nicht nur die vielfach betriebene Überlieferungsbildung. Für diese Sicherung, manchmal echte Rettung von interessantem, archiwürdigem Material des Sports ist die Sensibilität in den vergangenen Jahrzehnten durch das Engagement Interessierter sehr gewachsen. Es ist fast selbstverständlich geworden, den Ordnern von ehemaligen Vereinsvorsitzenden auf Dachböden nachzuspüren, Zeitungsarchive zu durchforsten, selber Zeitungsausschnittsammlungen anzulegen und vor allem Bildmaterial zu sichern. Die Strategien, Material zu sichern, sind vielfältig; dabei sind Netzwerke hilfreich. Hierbei können Sportarchive auf wichtige Erfolge verweisen, wie z.B. die Sicherung des Archivs des Deutschen Turner-Bundes, das jetzt im Bundesarchiv erschlossen wurde. Bisher ist diese Überlieferungssicherung in der digitalen Welt vor allem die technische Sicherung von Unterlagen und digitalen Bildern. Für eine dauerhafte Archivierung reicht es aber bei weitem nicht, zu den schönen schwarz-weiß Abzügen aus den 1950er Jahren für digitale Fotos aus den 2000er Jahren noch einen Speicher zu erwerben und im Magazinraum aufzustellen.

Durch den massiven Wandel in der Gesellschaft im digitalen Zeitalter ergeben sich neue Fragen, weil dieser Wandel auch zu Veränderungen in der Informationsbereitstellung, im Sport und im Archivwesen geführt hat und noch weiter führen wird.

---

<sup>50</sup> Vgl. dazu A. HOFMANN, „Anmerkungen zur Situation der deutschen Sportgeschichte und den Herausforderungen der neuen Medien“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 140-146, zur digitalen Welt kurz S. 145.

In diesem Beitrag<sup>51</sup> werden in vier Kapiteln die Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen für Sportarchive in der digitalen Welt skizziert. Zuerst werden unter dem Stichwort „Digitale Gesellschaft“ die Veränderungen der Kommunikation angesprochen, die letztlich dazu führen bzw. geführt haben, dass auch bei der archivischen Arbeit im Bereich des Sports der Einstieg in die digitale Welt unumgänglich ist. Im zweiten und dritten Kapitel werden Entwicklungen und Ausprägungen dieses Wandels im Sport und im Archivwesen skizziert, bevor im Schlusskapitel Strategien benannt werden, wie diese Herausforderungen möglicherweise erfolgreich bewältigt werden können.

## 1 Digitale Gesellschaft

Ein Kennzeichen der digitalen Welt ist mit Blick auf archivische Tätigkeitsfelder – verknappt ausgedrückt –, dass Informationen digital bereitgestellt und verfügbar sind und sich dadurch das Kommunikationsverhalten erheblich wandelt. Der Medienbruch allein ist nichts Neues und im Archivbereich fast an der Tagesordnung. Pergament, Papier, Bild, Tonband, Kassettenbänder – jedes Trägermedium verfügt über spezielle Eigenschaften und Möglichkeiten. Und bei einem Medienwechsel stehen anschließend nicht immer die gleichen Informationen zur Verfügung: Nur auf dem Mitschnitt eines Interviews sind z.B. Sprachmelodie, Dialekt oder Emotion hörbar, die in der gedruckten Fassung fehlen, wenn sie nicht schriftlich ergänzt werden („Hier lachte Herr X.“). Auf diesen Wandel, der sich mit dem Digitalen seit den 1980er Jahren sehr rasant in Hardware und Software vollzieht, müssen sich auch Sportarchivarinnen und Sportsarchivare in mehrfacher Sicht einstellen.

Zum ersten ist ein technischer Aspekt zu nennen: Neue Kommunikationsmedien sind entstanden, deren Ergebnisse als Quellen angeboten werden. Allein aus den letzten 30 Jahren finden sich Kassettenbänder mit Aufzeichnungen vom Commodore 64 sowie Disketten in den Formaten 5¼ und 3½ Zoll; für diese stehen die technischen Lesegeräte

---

<sup>51</sup> Der Text basiert auf einem Vortrag für überwiegend ehrenamtliche Sportarchivare und Interessierte vom 14. April 2016 in Frankfurt. In den Händen dieser Gruppe liegt – neben den sportpolitisch Verantwortlichen und politischen Entscheidern – im Wesentlichen die Weiterentwicklung und zukunftsfähige Ausgestaltung der Sportarchive.

oft gar nicht mehr zur Verfügung. Und dieser Prozess setzt sich fort: Wenn heute Computer schon nicht mehr regelmäßig über ein CD-Laufwerk verfügen, sind bei selbst gebrannten Bild-CDs die Probleme in greifbare Nähe gerückt.

Zum zweiten erfolgen unsere Wahrnehmung und unser Handeln (vermehrt) digital. Der Griff zum Brockhaus-Lexikon ist häufig durch das Aufrufen von Wikipedia-Artikeln ersetzt worden. Und das soziale Ereignis des gemeinsamen Fernsehens lässt sich durch den von der Sendezeit unabhängig Zugriff auf Mediatheken individualisieren. Auf der schriftlichen Ebene ist der Brief durch die Mail und auf der Handlungsebene das Einkaufen teilweise durch den Internetkauf abgelöst worden. Wenn von historischen Spuren im nicht-amtlichen Umfeld – also z.B. bei Privatpersonen, in Verbänden und Vereinen – gesprochen wird, steht als Frage im Raum, ob bzw. an welchen Orten oder bei welchen Personen wenige Jahre nach einem Ereignis eine zugehörige Dokumentation gefunden werden kann.

Dabei ermöglichen zum dritten diese Medien und die sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter, Instagram eine fast unübersehbare Produktion von Information durch jeden, der etwas mitteilen möchte. Genutzt werden dabei die Chancen, die die digitale Welt im Bereich der Kommunikation bietet: die einfachere Verwaltung und die leichtere Verbreitung großer Datenmengen. Das Phänomen der Datenvermehrung ist im Netz offenkundig, gilt aber ebenso für die Datenverwaltung von Privatpersonen und eben auch von Verbänden, Vereinen und Vereinsmitgliedern.

Nicht alles so Verbreitete ist wichtig und sicher nicht immer archivwürdig. Aber auch wenn nicht die Aktivitäten jedes Einzelnen im Netz verfolgt werden sollen, wie steht es mit den Informationen, die von dem Sport verbundenen Institutionen und Personen – z.B. im Profisport, aber nicht nur dort – verbreitet werden? Fast jeder Verein hat eine Internetseite, mancher Verein, manche Mannschaft ein eigenes Facebook-Konto, auf dem Informationen hochgeladen und die wichtigsten Aktiven („Unsere Stars“) präsentiert werden. Wer kümmert sich eigentlich im Breitensport um diese Bereiche? Wer weiß, ob es von dem wegen angeblichem Abseits nicht gegebenen Tor, das letztlich über den Bezirksligaabstieg entschied, bewegte Bilder im Netz gibt?

Spätestens bei diesem Befund wird offenkundig, dass der digitale Wandel erhebliche Konsequenzen für die Sicherung von Informationen hat. Archivarinnen und Archivare konnten sich früher noch vermeintlich retten, indem die eine oder andere Textdatei oder auch das digital aufgenommene Bild ausgedruckt wurde; mit Papier und Fotopapier wähten sie sich bei der Bestandserhaltung auf der sicheren Seite. Diese Strategie des vermeintlich sicheren Rückzugs auf das Bewährte funktioniert heute nicht mehr. Weder Datenbanken noch Internetseiten noch digitale Mitschnitte von Sportereignissen – alle sind „born digital“ – lassen sich irgendwie ausgedruckt und damit haptisch greifbar aufbewahren. Nur mit digitalen Archivierungsverfahren lassen sich diese Informationen für die Nachwelt sichern. Unser historisches Gedächtnis wird digital – oder gar nicht existieren.

## **2 Sport und digitale Gesellschaft**

### **2.1 Sport und Medien**

Im Rückblick wundert es, dass das Thema „Archivierung von Quellen zum Sport im digitalen Zeitalter“ nicht schon vor 10 Jahren oder noch eher angesprochen wurde, denn im Bereich der audiovisuellen Medien war Sport eher fortschrittlich und vielfach sogar Speerspitze der Entwicklung: So gilt die Liveübertragung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin als Durchbruch der Liveberichterstattung schlechthin. Laut den von der Deutschen Bundespost gemeldeten Zahlen hat sich während der Fußballweltmeisterschaft 1954 die Zahl der angemeldeten Fernsehanschlüsse von 28.000 auf 41.000 erhöht.<sup>52</sup> Ähnliche technologische Schübe in Privathaushalten ließen sich für das Farbfernsehen beginnend bei den Olympischen Spielen 1968 und vor allem zu den Münchener Olympischen Spielen 1972 bzw. zur Fußballweltmeisterschaft in Deutschland 1974 beobachten. Mit den neuen Technologien

---

<sup>52</sup> Fernsehmuseum Hamburg: „Die Anzahl der angemeldeten Fernsehteilnehmer in Deutschland steigt von 28.000 am Anfang der WM bis auf 41.000 am Tag des Endspiels, so verkündet es zumindest die Bundespost. Aufgrund des steigenden Interesses an der Weltmeisterschaft werden ab der Vorrundenspiele die Spiele komplett im Fernsehen übertragen. Zuvor wurde bei den anfänglichen Spielen jeweils nur die 2. Hälfte der Partie gezeigt.“ Internetseite des Fernseh Museums Hamburg: <http://www.fernsehmuseum-hamburg.de/fussballweltmeisterschaft1954.html>. Zugriff am 30. Dezember 2016

ergaben sich übrigens Rückkoppelungen mit Sport-Realitäten; durch das Farbfernsehen veränderte sich „auf dem Rasen“: Solange nur oder überwiegend schwarz-weiß übertragen wurde, war peinlich darauf zu achten, dass die Trikots der Mannschaften durch Formen (Streifen der „Zebras“ vom MSV Duisburg!) oder Farbintensität so gestaltet waren, dass sie für den Fernsehzuschauer unterscheidbar waren.

Die Beobachtung der Realität wurde technisch weiter entwickelt und ausgefeilt und bei Sportereignissen für große Zuschauermengen zur Alltagserfahrung: An Zeitlupen und die Betrachtung der gleichen Situation aus unterschiedlichen Kameraeinstellungen gewöhnten sich die Zuschauer schnell. Heute gehört die Kamera, die ein Sportler mit sich führt und mit der ein Zuschauer durch den *Ego-Viewer* zum Mitsportler wird, in einigen Sportarten zum Standard (u.a. Motorsport). So wird im Bereich des Sports eine Unmenge Material digital aufgenommen. Davon wird einiges gesendet und einiges mehr liegt ungesendet in den Speichern von Sendeanstalten. An welcher Stelle existieren dazu eigentlich Verzeichnisse und Dokumentationen? Bei den öffentlich-rechtlichen Medienanstalten ist davon auszugehen, dass das Material in den zugehörigen Archiven gesichert und auch verzeichnet ist bzw. wird. Vielfach offen ist die Frage der Archivierung bei Firmen des Privatfernsehens, das sich gerade im Sportbereich sehr früh Rechte gesichert, aufgenommen und gesendet hat. Was wurde und wird dauerhaft gesichert und wer hat Zugang?<sup>53</sup> Zu überlegen wäre, ob die Sportverbände beim Verkauf ihrer Fernsehpräsenz, also bei der Vergabe von Fernsehrechten, die Archivierung in die Verhandlungen einbeziehen sollten. Eine Option wäre, dass am Ende der Vertragslaufzeit das aufgenommene Material in einem bestimmten Umfang und in zu definierenden archivfähigen Formaten den Sportverbänden

---

<sup>53</sup> Fragen, die auch die Geschichtswissenschaft auf dem Historikertag in Mainz 2012 beschäftigten: Zum Problem *Zeitgeschichte ohne Ressourcen? Probleme der Nutzung audiovisueller Quellen* hieß es im Tagungsbericht von Hanno Hochmuth: „Die Archivierung der Rundfunkquellen werde allein den Produzenten überlassen, die ihrerseits sehr unterschiedliche Regeln für die Nutzung des Materials aufstellen würden. Die Medienanstalten würden die Aufzeichnungen vor allem als interne Produktionsressourcen verstehen und Historiker nur als „Störfaktoren“ betrachten. Darüber hinaus gebe es ein massives Quellenproblem, da viele Aufnahmen aus der Frühzeit des Radios und des Fernsehens schlicht nicht erhalten seien oder sich in einem beklagenswerten Zustand befänden.“ VHD (*Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands*), Journal 1, Oktober 2013, S. 38f.

übergeben wird und von ihnen genutzt werden kann. Die Verbände bräuchten dann freilich funktionierende digitale Archive. Alternative Optionen wären Verabredungen über Archivierungsumfang und Zugang für Dritte in Archiven der Medienanstalten.

Angesichts der Omnipräsenz von Sport in den Medien, sei es durch Liveübertragungen bei Großereignissen, sei es durch regelmäßige Berichterstattungen im wöchentlichen Rhythmus, wundert der geringe Niederschlag einer angemessenen Dokumentation in zugänglichen Archiven. Unabhängig von der Konjunktur einzelner Sportarten, die mit dem Erfolg einzelner Personen oder Teams zusammenhängt (z.B. Steffi Graf – Tennis, Bernhard Langer – Golf, WM-Erfolg im Handball), hätte eine Überlieferungssicherung von Quellen des „Sports“ im digitalen Zeitalter angesichts dieser Materialfülle schon längst diskutiert und vielleicht auch angegangen werden können. Wenn für die Welt des Profisports Archiv-Lösungen entwickelt worden wären, hätte sich das vermutlich auch auf die Situation im Amateurbereich positiv ausgewirkt.

## **2.2 Herausforderungen auf lokaler Ebene**

Die geschilderten Fragen stellen sich auf der lokalen Ebene mit der vorherrschenden Struktur ehrenamtlich geführter Sportarchive noch drängender. Mit dem Aufkommen digitaler Möglichkeiten entstand ein unregelter Wildwuchs: Für die Verwaltung der Vereine wurden Textprogramme, Datenbanken und Spezialanwendungen z.B. für die Turnierabwicklung, die Hallenbelegung oder die Ligadokumentation beschafft. Die Intensität des Einstiegs und die Auswahl der Programme hingen vom Interesse und den Fähigkeiten Einzelner sowie der Finanzsituation der Vereine ab; die eingesetzten Programme waren entweder Freeware oder wurden teuer eingekauft oder von einem Vereinsmitglied selbst programmiert. Selbstverständlich war damit keine Nachhaltigkeit garantiert, denn nach Jahren ließ sich das selbst entwickelte Programm nicht modernisieren oder der nächste Vorstand benutzte ein anderes Textprogramm. Später wurden Digitalkameras eingesetzt und die Bilder auf CDs gebrannt; inzwischen werden mit Handys u.ä. Spielszenen aufgenommen und sofort versandt oder in die Sozialen Netzwerke hochgeladen.

Einen vergleichbar unkoordinierten Einsatz der neuen Möglichkeiten hat es in den Anfangsjahren der digitalen Welt auch in der öffentlichen Verwaltung und in der Privatwirtschaft gegeben – bis ein Standardisierungsprozess einsetzte. Erst damit wurde im archivischen Arbeitsfeld eine effektive systematische Überlieferungsbildung möglich. Dieser Prozess steht für den Bereich der Sportarchivierung noch aus. Zum einen ist wenigen Verwaltungen von Sportorganisationen bewusst, dass ihre Entscheidungen beim Einsatz von IT in der Verwaltung und bei der Dokumentation der Vereinslebens Auswirkungen auf die zukünftige Sicherung ihrer Dokumente haben, zum anderen ist dies von Seiten der ehrenamtliche Sportarchivare wohl bisher auch eher selten thematisiert worden. Doch selbst wenn sie das Problem benannt hätten, Lösungen hätten sie kaum anbieten können.

### **2.3 Neue Quellen**

So müssen sich Sportarchivarinnen und Sportarchivare heute mit einer Vielzahl neuer Quellenarten auseinandersetzen, für die sie über keinerlei Strategien der Sicherung verfügen (können).

- **Digitale Eigendokumentation/Internetseiten**

Fast jeder Sportverein verfügt inzwischen über eine Homepage, auf der mehr oder weniger aktuell die wichtigsten Informationen zum Verein präsentiert werden: Satzungen, Sportarten, Mannschaften, Projekte und manchmal auch eine „Archiv“ genannte Seite mit alten Fotos. Für den Archivar eine Herausforderung, denn wie soll er die dort präsentierten Informationen sichern? Die Satzung und die alten Bilder sind noch die leichteste Aufgabe.

- **Digitales audio-visuelles Material**

Hier liegt die Herausforderung vermutlich vor allem in der Auswahl, bei der nicht nur die Motive zu bedenken sind. Soll der Verein sich eigenständig um eine Dokumentation zum Vereinsleben kümmern oder auf die Schwarmintelligenz hoffen, dass unter den vielfältig entstandenen Bildern, Filmen und Tondokumenten alle wesentlichen und wichtigen Momente enthalten sind? Und verfügt der Verein bei allen Aufnahmen, die er archivieren und später z.B. in Publikationen und Ausstellungen verwenden will, über die Verwertungsrechte? Liegen die Metadaten zu dem Objekt vor, mit denen später eine Einordnung des Bildes oder Films erfolgen kann –



sind also Daten zum Datum ggf. zur Uhrzeit der Aufnahme und Hinweise auf die dargestellte Person bzw. Situation dokumentiert? Ist der/die Urheber/in des Materials bekannt?

- **Digitale Verwaltungsunterlagen**

Diese Quellen gilt es erst einmal aufzuspüren und dann in ein verarbeitbares Format zu bringen, bevor weitere Archivierungs- oder Nutzungsschritte erfolgen können. Dafür müssen Dateien aus alten Programmversionen aktuell lesbar gemacht werden. Aber werden alle Informationen bei dieser Migration unverfälscht übertragen werden können? Glück haben diejenigen, in deren Verband oder Verein über Jahrzehnte das gleiche Programm eingesetzt wird.

## 2.4 Neue Sportarten

Überhaupt nicht im archivischen Blick ist bisher, dass in der digitalen Welt auch komplett neue Sportarten entstanden sind. Nun ist es umstritten, ob *E-Sport* als Sport eingestuft werden soll – der DOSB tut es bisher nicht.<sup>54</sup> Aber zum einen wird man dem E-Sport den Wettkampfcharakter mit *räumlichem Orientierungsvermögen, Spielübersicht, Spielverständnis, taktischer Ausrichtung, vorausschauendem Denken* nicht absprechen können und zum zweiten teilt sich der E-Sport das Schicksal mit dem Schachsport, dem die Sportförderung 2014 wegen „fehlender eigenmotorischer Leistung“ gestrichen wurde.<sup>55</sup> Unabhängig davon handelt es sich bei E-Sport um ein neues, aber durchaus weit verbreitetes Phänomen, dessen Überlieferungssicherung unverzichtbar ist, wenn heutige Lebenswelten dokumentiert werden sollen. Auch hier stellt sich eigentlich nur noch die Frage, wer sich zuständig fühlt und diese Aufgabe mit welchen Mitteln erledigen wird.

---

<sup>54</sup> „E-Sport wird nur in wenigen Ländern (z. B. USA, Brasilien, China, Frankreich) von den etablierten Sportverbänden als Sportart anerkannt. Der Deutsche Olympische Sportbund stuft E-Sport nicht als Sportart ein.“ Wikipedia-Artikel, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <https://de.wikipedia.org/wiki/E-Sport>.

<sup>55</sup> Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Zugriff am 30. Dezember 2016 unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/staatliche-foerderung-gestrichen-schach-ist-doch-kein-sport-12931746.html>.

## 2.5 Fazit

Insgesamt gesehen lässt sich für den Sport in der digitalen Welt eine erhöhte Präsenz feststellen. Indizien für eine gestiegene Bedeutung sind die eigenen Spartenkanäle des Sports und nicht zuletzt die steigenden Summen, die von Fernsehsendern für die Übertragungsrechte von Sportereignissen (Olympia, Fußball etc.) bezahlt werden. Damit einher geht eine erhebliche Menge digitaler Unterlagen, die permanent anwächst.

Wahrgenommen werden die Sportgeschichte und die Archivierung von Sportunterlagen in diesem Umfeld überwiegend bei konkreten Anlässen wie Jubiläen, Jahrestagen oder Ehrungen von Sportlern und Vereinen. Hier ist eine Berichterstattung gesichert – aber das allein ist keine Dokumentation des Sports! Wenn von der Archivierung des Sports in der digitalen Gesellschaft gesprochen wird, muss nach Strategien gefragt werden. Es gibt – zugespitzt – zwei Alternativen:

A) Die Archivierung des Sports erfolgt weiter wie bisher.

Für den neuen Bereich der digitalen Welt versuchen sich die Engagierten und die Ehrenamtlichen, digitale Kompetenz anzueignen. Dabei wird die Intensität, sich auf das Digitale einzulassen, von der Bereitschaft und dem verfügbaren Zeitkontingent einzelner Personen abhängen. Diese Variante wird von Verein zu Verein, von Sportkreis zu Sportkreis zu unterschiedlichen Lösungen führen. Eine große Uneinheitlichkeit in der digitalen Archivierungskompetenz ist vorhersehbar: Während das eine Archiv schon ein Konzept für die Speicherung digitaler Bilder entwickelt und sich Terabytes beschafft, werden in einem anderen alle Bilder – auch die digitalen – weiter auf Papier abgezogen und in Kisten sortiert. Eine zukunftsfähige Lösung ist das nicht.

B) Neubewertung der Situation: „Das schaffen wir nicht mehr allein.“

Der zweite Weg beginnt mit dem Bewusstsein und dem Eingeständnis der eigenen Grenzen. Dieser Erkenntnis folgen ein Umherschauen und eine Suche nach Partnern, die sich vor ähnliche Fragen gestellt sehen. Sportarchive sind Archive und daher bietet sich zuerst der Blick auf andere Archive an. Öffentliche Archive standen und stehen ebenso vor den skizzierten Herausforderungen und sind diese in den letzten Jahren erfolgreich angegangen.

### 3 Archivische Aufgaben und digitale Gesellschaft

Die Geschichte der Archivierung digitalen Archivguts in öffentlichen Archiven ist für archivische Verhältnisse nicht sehr lang, aber im Prinzip erfolgreich. Heute kann mit Fug und Recht schon von einer „Geschichte“ gesprochen werden.

#### 3.1 Überlieferungsbildung digital

Einige Archive sind inzwischen in der Lage, Dateien, Datenbanken, Informationen aus Text- und Fachprogrammen, digitalisiertes Archivgut, also Bilddaten aller Art – um nur einige Formate zu nennen – dauerhaft der Nachwelt zu überliefern. Dabei spielt das Medium, auf dem die Informationen, Texte und Bilder gespeichert sind, keine Rolle mehr. Speichermedien in Form von Disketten, CDs, Bandsicherungen, externen Festplatten oder Cloud-Daten können dauerhaft gesichert werden. Damit ist auch die Bandbreite von Informationsträgern und Programmen abgedeckt, die sich regelmäßig in Sportarchiven oder Sportnachlässen wiederfinden: Die Bilddaten befinden sich zumeist auf CDs, DVDs und Platten, bewegte Bilder und Tonaufnahmen auf Kassetten und Filmspulen, Texte auf Disketten. Vielfach werden diese Quellen in Sportarchiven noch im ursprünglichen Überlieferungszustand gesichert. Es ist dabei zu bedenken, dass die Chancen, diese Informationen auf neuere Formate und zukunftsfähige Medien zu übertragen, abnehmen bzw. zunehmend aufwendiger und damit auch teurer werden. Die Gefahr „digitaler Friedhöfe“ droht.

Die öffentlichen Archive haben aber noch weitere Konzepte entwickelt, um digitale Daten leichter sichern zu können. Es geht heute nicht mehr nur noch darum, alte Datenträger zu finden und die vorhandenen Daten zu sichern, sondern darum, schon beim Entstehungsprozess solcher Daten mitzusprechen. Das geschieht durch Absprache über Formate und Vorabentscheidungen, welche Daten z.B. später aus Datenbanken gesichert werden sollen. Dieses *proaktive* Vorgehen ist in der digitalen Welt unverzichtbar.

Die Problematik lässt sich auch an Quellen des Sports illustrieren. Als 2003 auf einem Dachboden Filmrollen mit unbekanntem Szenen aus

dem Finale der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 entdeckt wurden,<sup>56</sup> war das ein spätes „Wunder“ zum „Wunder von Bern“. Niemand ist offenbar von sich aus, also proaktiv, auf den Filmenden zugegangen und hat nach Wegen zur Sicherung dieses Materials gesucht. Die Vorstellung, in 50 Jahren von lokalen Sportereignissen digitale Materialien aufzufinden, lässt einen Archivar schaudern. Der Film von 1954 ließ sich nach 49 Jahren 2003 noch relativ problemlos ansehen, weil sich die Film- und Abspieltechnik für analoge Filme nicht dramatisch weiterentwickelt hatten. Darauf wird man bei digitalen Materialien nach 50 Jahren nicht mehr hoffen dürfen. Selbst wenn sich von Datenträgern der 2010er Jahre 2060 noch Informationen und Bilder rekonstruieren lassen würden, wäre das mit erheblichen Kosten verbunden. Für die Sicherung der Quellen heißt das schon heute: Ein proaktives Vorgehen ist für Sportarchive bei der digitalen Überlieferungsbildung überlebenswichtig. Jetzt sind Fotografen und Fotografinnen anzusprechen, die die Mannschaften begleiten, mit ihnen Archivformate für die Bilder zu verabreden und Sicherungsstrukturen aufzubauen.<sup>57</sup> Derzeit wird dies nur im Einzelfall gelingen können.

### 3.2 Erschließung digital

Neben der Überlieferungsbildung sind auch die übrigen archivischen Arbeitsfelder Erschließung, Erhaltung und Nutzbarmachung digital zu denken.

In der Erschließung haben die Archive schon seit den 1980er Jahren EDV-Programme eingesetzt.<sup>58</sup> Neben großen und kleinen von Archiv-

---

<sup>56</sup> Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Zugriff am 02. Oktober 2016 unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/wm-finale-1954-neues-filmmaterial-ueber-das-wunder-von-bern-entdeckt-1129279.html>.

<sup>57</sup> Vgl. z.B. die Fotodokumentation zur Stadtgeschichte München, die vom Stadtarchiv München schon seit Ende der 1930er Jahre u.a. mit eigenem Personal aufgebaut wurde. Internetseite des Stadtarchivs München, Zugriff am 28. Januar 2017 unter <https://stadtarchiv.muenchen.de/scopeQuery/detail.aspx?id=263694>; „Fotodokumentationen sowie Reportage- und Pressefotografie von Ereignissen und stadtgeschichtlichen Entwicklungen [...]. Einzelaufnahmen und Bildserien der Fotografinnen und Fotografen des Stadtarchivs München [...]“. Vgl. B. HUBER (Hrsg.), *Tagebuch der Stadt München. Die offiziellen Aufzeichnungen der Stadtchronisten 1818-2000*, Ebenhausen 2004, S. 193.

<sup>58</sup> So z.B. das Programm *Midosa* (Mikrocomputergestütztes Informations- und Dokumentationssystem für Archive), das mit der Archivschule Marburg die Software *Midosa* für Windows mit dem Werkzeug *MIDOSAonline* entwickelt wurde. Zu-

verwaltungen und Archiven eigenständig entwickelten Lösungen (zuletzt z.B. *arcinsys*<sup>59</sup>) boten und bieten verschiedene Firmen Programme an, die bevorzugt im kommunalen Bereich eingesetzt werden.<sup>60</sup> Inhaltlich hat sich die Erschließung durch den Einsatz der EDV geändert, weil sie nun transparenter strukturiert vorliegt. Durch die Eintragung der Informationen in vorgegebene Felder, finden sich gleichartige Informationen bei der Suche an der gleichen Stelle. Darüber hinaus können Datensätze in größere Systeme zusammengespielt und gemeinsam durchsucht werden.

Bei kleineren Archiven scheitern standardisierte und systematische Erschließungen oft schon an der Beschaffung der Software. Wenn in einem ehrenamtlich unterhaltenen Archiv jede/r ihre/seine privat verfügbaren Programme einsetzt, wird einmal eine Erschließung in Word abgespeichert und im anderen Fall eine Excel-Datenbank befüllt. Das sind zwar digitale Erschließungsdaten, ihre Nutzung und Weiterverwendung ist aber extrem eingeschränkt. Vor allem ist eine Präsentation der Erschließungsdaten im Netz (eigene Homepage) und in überregionalen Archivportalen nur begrenzt möglich. Damit ist die Auffindbarkeit dieser Informationen sehr reduziert.

Mit solchen „Privat-Systemen“ sind zudem digital zur Verfügung gestellte Informationen, die mit den eigenen Daten verknüpft werden könnten, praktisch nicht nutzbar. So werden von der Deutschen Nationalbibliothek z.B. Personen-Normdaten angeboten, mit denen bei Namensgleichheit eine eindeutige Identifikation einer Person möglich ist.<sup>61</sup> Die Verwendung solcher Normdaten setzt aber systematisch bearbeitete Daten voraus.

---

sammen mit dem Bundesarchiv und einer Softwareentwicklungsfirma erfolgte die Umstellung zu MidosaXML. Internetseite der Archivschule Marburg, Zugriff am 02. Oktober 2016 unter <http://www.archivschule.de/DE/midosa/>.

<sup>59</sup> Vgl. Internetseite des Archivinformationssystem des Hessischen Landarchivs, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/start>.

<sup>60</sup> Vgl. u.a. die Ausstellerliste auf der ARCHIVISTICA während der deutschen Archivtage, Zugriff am 28. Januar 2017 unter <http://www.archivistica.de/>. Zur Lösung beim IfSG vgl. K. WENDEL, „MediaWiki als Erschließungssoftware für (Sport-) Archive, Museen und Bibliotheken“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 100-110.

<sup>61</sup> Informationen auf der Internetseite der Deutschen Nationalbibliothek, unter [http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html). Zugriff am 21. Januar 2017.

In der digitalen archivischen „Mitmach-Welt“, die unter „Archive 2.0“<sup>62</sup> firmiert, können externe Personen projektmäßig zur Erschließung beitragen: So werden z.B. historische Bilder von Sportereignissen über das Archivsystem in das Internet hochgeladen und die Öffentlichkeit kann diese Bilder um Hinweise anreichern, die abgebildeten Personen identifizieren oder nähere Informationen zum Ort oder zum Ereignis beitragen. Dieses in vielen Archiven inzwischen erprobte Verfahren, die Schwarmintelligenz zu nutzen, funktioniert nur mit entsprechend strukturierten aufbereiteten Daten. Auf diesem Feld besteht im Bereich der Sportüberlieferung ebenfalls erheblicher Nachholbedarf. Sollten Lösungen entwickelt werden, ergeben sich besonders große Chancen, denn erfahrungsgemäß sind gerade im Vereinswesen viele Interessierte bereit, sich bei befristeten Projekten intensiv zu beteiligen. Wichtig ist, dass für die Interessenten eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Thema besteht. Mit Lokalbezug gehören Suchaufrufe nach Detailinformationen auch in öffentlichen Archiven zu den beliebten und daher erfolgreichen Mitmachprojekten. Das sollte Sportarchiven mit Quellen zu Vereinen oder Sportarten ebenso gelingen.

### 3.3 Nutzung digital

Die alte Wahrheit „quod non est in actis, non est in mundo“ (Was nicht in den Akten ist – also schriftlich nachgewiesen werden kann –, existiert nicht) ist vom viel zitierten „was nicht im Netz ist, das existiert nicht“ abgelöst worden. Zum einen bedeutet das für die Nutzung von Archivgut, dass die Recherchewege von Suchenden inzwischen stets im Netz beginnen. Ein Archiv, das nicht im Netz erkennbar ist, wird nicht wahrgenommen, und folglich nicht genutzt. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, bedarf es mehr als nur eine „Willkommen-Seite“ ins Netz zu stellen. Denn wie selbstverständlich wird erwartet, dass die Erschließungsdaten zum Archivgut, also die Findmittel eines Archivs, orts- und zeitunabhängig einsehbar sind. Nur so kann ein Nutzer entscheiden, ob sich für sein Thema ein Archivbesuch und die damit verbundene oft aufwändige Reise überhaupt lohnen. Dass so etwas auch im Bereich des Sports gelingen kann, zeigen das

---

<sup>62</sup> Dazu der Tagungsblog der Konferenz „Offene Archive? Archive 2.0 im Deutschen Sprachraum (und im europäischen Kontext)“, Zugriff am 21. Januar 2017 unter <http://archive20.hypotheses.org/622>.

Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg und das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte, deren Findbücher bzw. Beständeübersichten im Internet zugänglich sind.

Ausgeführte Abfrage: IFSG-BW Textsuche

Suche nach *Bürgeraktion* **UND** *Wettbewerb* im Zeitraum 01.01.01 bis 26.01.2017

Highlight results							
	• Titel •	• Enthält •	• Darin •	• Signatur •	• Umfang •	• Laufzeit •	
Turnverein Schmie 1899 e.V.-133	Teilnahme am Wettbewerb zur Auszeichnung von kommunale Bürgeraktion	Auszeichnungsurkunde, Bewerbungsunterlagen mit Ausarbeitungen zu Geschichte und Aktivitäten, Schriftwechsel mit Behörden, Baupläne Darin: Fotos zu verschiedenen Baumaßnahmen des Vereins		Turnverein Schmie 1899 e.V.-133	Büschel in einem Findbuch.	von 1983 bis 1984	

*Rechercheergebnis, Abfrage 28. Januar 2017.*

Die Präsentation von Findmitteln ist aber nur ein erster Schritt. Darüber hinaus wird von den Nutzern inzwischen erwartet, dass sie das gesicherte Archivgut von zuhause direkt einsehen können, also Digitalisate des Archivguts online angeboten werden. Neben rechtlichen Fragestellungen, die bei einer Onlinestellung von Archivgut beachtet werden müssen (z.B. Persönlichkeitsrechte der Abgebildeten, Urheberrecht der/s Fotografin/en) setzt ein solches Angebot auch geeignete digitale Strukturen voraus, die zudem über lange Zeit und im Idealfall dauerhaft stabil sein sollten. Bei jeder historischen Darstellung, die mit digitalisiertem Archivgut erarbeitet wird, müssen sich die Autoren darauf verlassen können, dass der von ihnen zitierte Beleg dauerhaft Beweiskraft hat. Das funktioniert nicht, wenn Dokumente und Bilder bei weiteren Recherchen Jahre später unter der ursprünglichen Internetadresse nicht mehr gefunden werden, weil z.B. der Verein oder Verband seine Internetpräsenz umgezogen hat. Systeme, mit denen ein dauerhaftes Wiederfinden garantiert wird (*persistent identifier*<sup>63</sup>), sind

<sup>63</sup> Vgl. zum aktuelle Fachkonzept: CHE – Persistent Identifiers for Cultural Heritage Entities. Spartenübergreifende Persistente Identifikatoren für Ressourcen von Gedächtniseinrichtungen im Uniform Resource Name-Namensraum „che“ (Version 2014 November 14): Internetseite des Bundesarchivs, Zugriff am 21. Januar 2017 unter [https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv\\_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/fachkonzept-che-2014-11-14.pdf](https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/fachkonzept-che-2014-11-14.pdf).

aufwändig. Weitere Schritte der digitalen Nutzung sind der elektronische Versand von Kopien und ein digitaler Lesesaal.<sup>64</sup>

In diesem Bereich haben die öffentlichen Archive in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen. Eine Internetpräsenz ist i.d.R. selbstverständlich; zudem werden so viele Findmittel wie möglich online gestellt<sup>65</sup> und es wird digitalisiert. Solche Projekte sind nicht mit regulären Haushaltsmitteln durchzuführen. Dafür stehen z.B. unterschiedliche Förderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)<sup>66</sup> und der öffentlichen Verwaltungen zur Verfügung. Millionenfach werden so Scans erstellt und dem Nutzer über das Netz angeboten. Die Archive haben sich zusammengeschlossen und über das gemeinsame Angebot Archivportal-D<sup>67</sup> erfolgt inzwischen per Suchfunktion der koordinierte Zugriff auf archivische Erschließungsdaten und Scans von Archivgut. Damit sind die Voraussetzungen für jedes Archiv geschaffen, seine Informationen einem weiten Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Die Rückmeldungen an die bereits beteiligten Archive zeigen, dass dieses Angebot von den Nutzern gerne angenommen wird. Darüber hinaus dient das Netz als Ort für Online-Publikationen und Online-Ausstellungen. Und selbstverständlich hat sich auch bei der Öffentlichkeitsarbeit der Fokus angesichts der digitalen Möglichkeiten verändert.

Solche Perspektiven sind derzeit für Sportarchive zumeist reine Zukunftsmusik. Um z.B. an Förderprogrammen der DFG partizipieren zu

---

<sup>64</sup> Dazu zuletzt G. MAIER, C. REHM, Clemens & J. KATHKE, „Nutzung digital. Konzepte, Angebote und Perspektiven eines ‚virtuellen Lesesaals‘ im Landesarchiv Baden-Württemberg“, in: *Archivar* 69, 3/2016, S. 237-248.

<sup>65</sup> Beispiele für Digitalisierungsstrategien: *Das Landesarchiv Baden-Württemberg in der digitalen Welt* (Stand 9/2007), unter [https://www.landearchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/43034/Digistrategie\\_labw2007web.pdf](https://www.landearchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/43034/Digistrategie_labw2007web.pdf). Zugriff am 04. Januar 2017. Des Weiteren z.B. NRW: Bischoff, Frank: *Die Digitalisierungsstrategie des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Aufbruch zu neuen Prioritäten der Bereitstellung analogen Archivguts?* Powerpoint-Präsentation, unter [https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv\\_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/bischoff\\_digitalisierungsstrategie\\_nrw.pdf](https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/bischoff_digitalisierungsstrategie_nrw.pdf). Zugriff am 04. Januar 2017.

<sup>66</sup> Vgl. Ergebnisse des Pilotprojekts „*Digitalisierung von archivalischen Quellen*“, unter <http://archivschule.de/DE/forschung/forschungsprojekte/digitalisierung/dfg-projekt-archivgutdigitalisierung.html>. Zugriff am 27. Januar 2017.

<sup>67</sup> Vgl. D. FÄHLE, „*Neue Möglichkeiten für die Nutzung und Präsentation archivischer Information im Internet*“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 16-25.



können, fehlen vielfach die Voraussetzungen. Zu bedenken ist aber, dass aus der fehlenden bzw. nur geringen Sichtbarkeit von Sportarchiven im Netz zwangsläufig eine reduzierte Aufmerksamkeit für diese Archive resultiert. Dies wird nicht nur von Nutzern sondern auch von den Archivträgern, d.h. den Vereinen und Verbänden, registriert – mit möglicherweise fatalen Folgen für die Förderung der Archive. Im Bereich der Nutzung wird sehr deutlich, dass beim Ist-Zustand eine große Kluft zwischen öffentlichen Archiven und ehrenamtlichen Archivierungsbemühungen besteht. Zudem ist absehbar, dass sich diese Kluft in den nächsten Jahren erheblich vergrößern wird, falls von den betroffenen Archiven – und dazu gehören die Sportarchive – keine neuen Strategien entwickelt und umgesetzt werden.

### 3.4 Sicherung / Bestandserhaltung digital

Die digitale Bestandserhaltung ist mehr als nur Daten auf externen Festplatten zu sichern – das hat jeder erfahren, dessen Festplatte einen Sturz nicht überlebt hat oder aus anderen Gründen die gespeicherten Daten nicht mehr freigab. Die dauerhafte Sicherung digitaler Daten verlangt komplexe Verfahren. Die Daten müssen redundant, also mehrfach, gesichert und bei fortgesetzten Programm- und Hardwareentwicklungen immer wieder systematisch migriert werden.<sup>68</sup> Zudem muss sichergestellt werden, dass bei diesen Schritten die Information nicht verändert wird.<sup>69</sup> Neben kommerziellen Anbietern haben sich v.a. Landesarchive zusammengetan und hier Lösungen entwickelt, die z.B. über Rechenzentren derzeit auch Kommunen angeboten werden.<sup>70</sup>

---

<sup>68</sup> Das gilt auch für Digitalisate, die zu Sicherungszwecken ursprünglich analogen Materials oder vom Mikrofilm erstellt wurden, sowie für Ersatzdigitalisate von Informationsträgern wie z.B. VHS-Kassetten, die im Original nicht dauerhaft archivfähig sind. Solche Sicherungsdigitalisate sind in Sportarchiven teilweise schon vorhanden.

<sup>69</sup> Internetseite des Kompetenznetzwerks für die Langzeitarchivierung „Nestor“, unter [http://www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Home/home\\_node.html](http://www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Home/home_node.html). Zugriff am 27. Januar 2017

<sup>70</sup> So z.B. DIMAG (Digitales Magazin), das von Baden-Württemberg, Hessen und Bayern und der Digitalen Archivierung Nord (DAN) gemeinsam entwickelt wird. Informationen online, Zugriff am 26. Januar 2017 unter [http://dimag-wiki.la-bw.de/xwiki/bin/download/%C3%96ffentliche+Software+und+Informationen/Web+Home/DIMAG\\_Informationsblatt\\_2016-02.pdf](http://dimag-wiki.la-bw.de/xwiki/bin/download/%C3%96ffentliche+Software+und+Informationen/Web+Home/DIMAG_Informationsblatt_2016-02.pdf); Bei den Hinweisen zur Bestandserhaltung aus dem Jahr 2010 von P. PUPPEL, „Sportgeschichte(n) bewahren – Zum Erhalt von Schrift- und Bildgut“, in: DEUTSCHER FUßBALL-BUND, *Sportgeschichte*

Diese Aufgabe ist auf keinem häuslichen PC oder im Vereinsheim leistbar; und es sind auch zukünftig keine „Kleinstlösungen“ zu erwarten. In der digitalen Welt kann die technische und organisatorisch dauerhafte Sicherung von Quellen des Sports nur in Verfahren gefunden werden, die über die private Strukturen und Vereins- bzw. Verbandsstrukturen hinausgehen.

## 4 Strategie

### 4.1 Befund

Der Befund für die Sportüberlieferung im digitalen Zeitalter ist beim Blick über die archivischen Arbeitsfelder ohne jede Beschönigung niederschmetternd.

Es entsteht in der digitalen Welt eine gewaltige Menge potentiellen Archivguts. Es gibt aber weder einen Überblick – eine Art Kataster der Sportüberlieferung –, was überhaupt an Dokumenten und Informationen entsteht und in den Blick genommen werden kann, noch liegt eine Strategie vor, was davon als „Überlieferung des Sports“ gesichert werden sollte. Von einer Abstimmung zwischen den möglichen Archivierungsakteuren (Vereine, Verbände, Sportarchive, öffentliche Archive etc.), um zu einer koordinierten Sicherung zu kommen, ist man weit entfernt. Absprachen, die schon jetzt in Einzelfällen zwischen Sportarchiven erfolgen, weisen in die richtige Richtung.<sup>71</sup>

Im Erschließungsbereich fehlt es häufig an den technischen Voraussetzungen für die Erstellung digital nachnutzbarer Findmittel. Damit fehlen auch die Voraussetzungen, angemessene und zukunftsorientierte digitale Nutzungsszenarien zu entwickeln. Und schließlich ist die Bestandserhaltung in der digitalen Welt von den bestehenden Sportarchiven aufgrund der hohen Komplexität letztlich nicht durchführbar.

---

*bewahren*, S. 19-28, v.a. S. 24f. werden Digitalisate dem damaligen Stand entsprechend v.a. als Schutz- bzw. Nutzungsmedien beschrieben. Im gleichen Band wird im Beitrag von Alexander Günther der digitale Aufbruch schon erkennbar: A. GÜNTHER, „Digitalisierung und Langzeitsicherung von Medienbeständen“, in: DEUTSCHER FUßBALL-BUND, *Sportgeschichte bewahren*, S. 38-39.

<sup>71</sup> Vgl. Anm. 49 und 75.

Mit diesem Befund ist nichts zum Engagement, zum Willen und Können sowie zu Kooperationsideen der in diesem Bereich Engagierten gesagt; ihr Einsatz kann nicht hoch genug geschätzt werden. Die begrenzten Möglichkeiten und die fehlenden Ressourcen, die sie nicht zu verantworten haben, versuchen sie durch hohen persönlichen Einsatz wieder wett zu machen, oft auch unter Einsatz privater Mittel.

Um Veränderungen für die Sportarchive zu erreichen, d.h. zur Entwicklung von Zukunftsstrategien, sind in drei sehr unterschiedlichen Bereichen die Prioritäten neu zu bewerten: die Bedeutung der archivischen Arbeitsfelder, die Kooperationsmöglichkeiten von Archiven und die Bereitstellung von Ressourcen.

### Vernetzte archivische Arbeitsfelder

Für mögliche Strategien gilt es, Archivierung in der digitalen Welt noch mehr als in der Papierwelt als vernetzte Aufgabe zu begreifen: Es gibt keine „wichtigste“ Archivarbeit – der derzeit zumeist im Vordergrund stehende Blick auf die Überlieferungssicherung reicht nicht aus. Planungen, Maßnahmen und Arbeitsschritte in einem der Arbeitsbereiche Überlieferungsbildung, Erschließung, Nutzung und Bestandserhaltung wirken jeweils direkt auf jeden der anderen Bereiche. Keine Maßnahme kann und darf mehr „unvernetzt“ gedacht werden. Beim Archivieren digitaler Fotos muss die dauerhafte Sicherung ebenso mitgedacht werden wie die Möglichkeit, ein solches Objekt dem Nutzer über das Internet anzubieten.

### Weitung des Kooperations-Horizonts

Offenkundig reicht der Austausch zwischen Sportarchiven allein – so notwendig er für die Detailarbeit im Einzelnen auch ist – für die zentralen archivischen Herausforderungen nicht mehr aus. Kontakte und Kooperationen müssen über den Bereich der Sportarchive und des Sports in den Blick genommen werden. Es müssen Modelle der Kooperation mit fachlich dauerhaft gesicherten Archiven entwickelt werden.

### Finanzierungsnotwendigkeit

Der Wunsch nach Erhöhung von finanziellen Zuwendungen an Archive ist nicht neu. Er ist von den Archivakteuren immer hoch priorisiert; das galt schon für die Papierwelt. Aber deutlicher denn je ist, dass die derzeit bereitgestellten Mittel für die Archivierung des Sports in der

digitalen Welt, von der Überlieferungsbildung bis zur Nutzung völlig unzureichend sind. Für die Sportarchive in der digitalen Welt geht es nicht mehr um eine kleine Mittelaufstockung hier und eine Projektförderung dort – es geht um ihre Existenz. Die Neubewertung dieses Punktes ist vor allem bei den Verantwortlichen des Sports gefragt.

## 4.2 Relevanz der Überlieferung des Sports für die Forschung

Unstrittig – und damit ein wichtiges Argument für die Notwendigkeit neuer Strategien – ist die Relevanz der Sportarchive für die Forschung. Der Sport mit seinem Umfeld ist, gemessen an den Aktiven, die größte „Bürgerinitiative“ der Bundesrepublik, ein wichtiger gesellschaftlicher Gestaltungsfaktor. Das allein rechtfertigt schon ein genaueres Hinsehen bei der Überlieferungsbildung und den Aufwand bei Erschließung, Erhaltung und Nutzbarmachung. Der Zugang zu einschlägigen archivwürdigen Quellen des Sports ist die Basis für vielfältige Forschungen. Dabei ist das Forschungsfeld „Geschichte des Sports“ Teil der Gesellschaftsgeschichte und damit mehr als nur Sportereignis- oder Sportvereinsgeschichte.<sup>72</sup>

Einige Forschungsansätze, die deutlich über den Bereich *Sport* hinausgehen, seien hier nur kurz exemplarisch skizziert. *Sport* ist Teil der Lokal- und Regionalgeschichte, zum einen weil Sportvereine häufig für die Identitätsstiftung eine Rolle spielen, zum anderen weil gerade vor Ort eine wirkungsmächtige Verquickung von Sport und Politik festzustellen ist; beispielsweise sind Vorstandsmitglieder von Vereinen häufig auch politische Mandatsträger. *Sport* ist Thema für die Sozialgeschichte z.B. bei Fragestellungen zum Wandel des Freizeitverhaltens. Für die Mediengeschichte ist interessant, wie sich die Berichterstattung über Sportereignisse und über das Verhalten von Fans und „sogenannte Fans“ verändert. Mühelos lassen sich für die Migrations- und Integrationsgeschichte spannende Fragen zum *Sport* entwickeln, sei es über die Geschichte einzelner Spieler oder ganzer Vereine. Die bis ins Ende des 20. Jahrhunderts reichenden Diskussionen zur Akzeptanz und Förderung des Frauenfußballs zeigen die Relevanz der zugehörigen Quellen für die Gendergeschichte. Diese problemlos

---

<sup>72</sup> Vgl. in diesem Band die Beiträge von W. & O. KRUG, „Das Archiv des Fechtclub Offenbach und seine Bedeutung für die Forschung“, S. 51-53 und C. MEIER, „Abgestaubt und neu erforschbar. Die historischen Sammlungen der Deutschen Sporthochschule Köln“, S. 69-76.

erweiterbare Bandbreite der Gesellschafts- und Forschungsrelevanz des Sports sollte als Argument in die Strategieüberlegungen zur Archivierung von Unterlagen des Sports in der digitalen Welt einfließen.<sup>73</sup>

### 4.3 Aufgaben für den Sport

Zentrale Aufgabe für „den Sport“ mit seinen Organisationen und Personen muss es sein, sich die Aufgabe der Archivierung zu eigen zu machen. Dafür könnte eine Art **Dokumentationsprofil „Sport“** entwickelt werden. Darin sollte das Spektrum der Themen, zu denen Dokumente und Informationen archiviert werden sollen, d.h. die für wichtig und damit archivwürdig eingestuft Inhalte, Personen, Ereignisse etc. benannt werden.

Die Initiatoren eines solchen Prozesses sollten überlegen, welche Organisationen, welche Gruppen und welche Personen aus dem Bereich des Sports bei der Entwicklung eines solchen Dokumentationsprofils einbezogen werden sollten. Neben Verbänden und Vereinen böten sich aktive bzw. früher aktive Sportlerinnen und Sportler, ausgewählte Funktionäre und an der Sache engagierte Einzelpersonen („Sammler“) an. Zu erörtern wäre:

- Welche Ziele sollen mit der Archivierung verfolgt werden?
- Welche Unterlagen sollten künftig gesichert werden? Z.B.:
  - Verwaltungsunterlagen von Vereinen und Verbänden
  - Nachlässe von Sportler/innen
  - Privatsammlungen u.a. zu Sportarten und Personen
  - digitale Bilder (bewegt und unbewegt), Tonaufnahmen
  - Websites, Internetpräsentationen, Sport im Internet

---

<sup>73</sup> Beispiele aus der großen Bandbreite: O. STIEGLITZ, *Sport, Körper und Subjekt: Sportgeschichte als Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der Moderne* (Vortrag auf dem Deutschen Historikertag 2008 in Dresden). „Sportliche Wettbewerbe in der frühneuzeitlichen Gesellschaft. Gewinnen und Verlieren im Kontext städtischer und ständischer Selbstdarstellung“ (Sektion auf dem Deutschen Historikertag 2014 in Göttingen). Angekündigt beim Olympiatag der Universität Mainz 2015 u.a. S. WAGNER, *Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 2012: Eine religionswissenschaftliche Untersuchung der Inhalte und Funktionsweise des implizierten Wertediskurses*, Internetseite des Instituts für Sportwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Zugriff am 27. Januar 2017 unter <https://www.dvs2015.uni-mainz.de/programm-olympiatag/>.

- von Medien gesendetes und ungesendetes Material sowie regionales Material
- nicht vereinsmäßig organisierter Sport

Mit dem daraus entwickelten Dokumentationskonzept könnte die Wirklichkeit der Sportarchivierung konfrontiert werden: ein Abgleich der Ziele mit dem Ist-Zustand. In einer solchen Aufstellung wäre zu erfassen, welches Quellenmaterial zum Sport in den Sportarchiven und anderen z.B. öffentlichen Archiven bereits vorliegt.<sup>74</sup>

- Wo existieren bereits „Sportarchive“? Wer sind die Träger? Welche der ermittelten Aufgaben werden schon erledigt oder können von den bestehenden Sportarchiven übernommen werden?
- Welche sportrelevanten Unterlagen (Sportförderung, Sportstättenbau u.a.) werden in öffentlichen Archiven gesichert?
- Wo gibt (bzw. gab) es darüber hinaus einschlägige Archivierungsprojekte und Quellensammlungen? Wer finanziert(e) diese?

Ergebnis dieser Bilanz wäre ein **Kataster der Sportüberlieferung**, mit dem eine Übersicht zur Überlieferung des Sports offen gelegt wird.

Dieses Kataster stellt dann die Basis für weitere Schritte der Archivierung des Sports dar. Ein darauf aufbauendes **Archivierungskonzept** würde es ermöglichen, *proaktiv* vorzugehen und die gewünschte Überlieferung schon bei der Durchführung von Sportaktivitäten zu sichern.

Darüber hinaus bildet ein Dokumentationsprofil mit einem Archivierungskonzept die Voraussetzung, tragfähige archivische Strukturen und Organisationsformen im Sportbereich einschließlich der dauerhaften finanziellen Absicherung zu entwickeln. Dazu bietet es sich an, nach möglichen Kooperationspartnern außerhalb des Sports zu suchen. Angesichts der breiten Forschungsrelevanz dieses gesellschaftlichen Feldes wären z.B. an den Universitäten über die Sportinstitute hinaus die Felder Geschichte, Sozial- und Medienwissenschaften etc. anzusprechen.

---

<sup>74</sup> Vgl. in diesem Band M. THOMAS, „Probleme der Literatur- und Quellenlage für die regionale Sportgeschichte – das Beispiel Anhalt“, S. 77-96.

Und ohne Zweifel sind insbesondere mit Blick auf die benötigten Finanzen die Entscheider im politischen Raum einzubeziehen.

## 5 Öffentliche Archive als Partner

Eine wichtige Gruppe, mit der Kooperationen entwickelt werden können, sind natürlich die Kommunal- und Landesarchive, mit denen in Einzelfällen die Zusammenarbeit auch schon funktioniert.<sup>75</sup> Die Archivierung des Sports fällt im Bereich dieser öffentlichen Archive unter die Archivierung der Unterlagen Privater und ist daher in allen deutschen Archivgesetzen als „Kann-Aufgabe“ verankert. Da aber die Aufgabe der Archive die Schaffung des Gedächtnisses der Gesellschaft – und nicht allein der Verwaltung – ist, kann und sollte *Sport* angesichts seiner gesellschaftlichen Bedeutung in die Dokumentationsziele öffentlicher Archive aufgenommen werden. Grundprinzip sollte allerdings das Subsidiaritätsprinzip sein, d.h. dass das öffentliche Archiv sich v.a. dann engagiert, wenn ansonsten Überlieferungsverluste drohen. In solchen Fällen ist nach dem Prinzip der „Überlieferung im Verbund“<sup>76</sup> vorzugehen:

---

<sup>75</sup> Beispiele z.B. in diesem Band die Beiträge von B. DIETZSCH & E. RAINS (*Landessportbund NRW / Landesarchiv NRW*), „Überlieferungsbildung zum organisierten Sport in NRW: Die Bestände des Landessportbundes NRW im Landesarchiv und ein Werkstattbericht zur Zusammenarbeit“, S. 55-68; L. HAUSER (*Stadtarchiv Karlsruhe*), „Vereinsüberlieferung und Aufbau eines Sportarchivs“, S. 43-49; M. LAURIA (*Institut für Stadtgeschichte Frankfurt*), „Das Sachgebiet Frankfurter Vereinsarchive im Institut für Stadtgeschichte – ein Beispiel für gelungene Vereinsüberlieferung“, S. 25-42. Zur Lösung im Saarland: D. KRAUS, „Gemeinsam gelingt’s: Die Kooperationslösung Saarländisches Sportarchiv“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 26-34.

<sup>76</sup> „Überlieferungsbildung im Verbund. Ein Positionspapier des Arbeitskreises ‚Archivische Bewertung‘ im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare“. Textabdruck mit Einführung von R. KRETZSCHMAR, in: *Archivar (65)* 2012, S. 6-11. Zum Sportbereich C. REHM, „Überlieferung im Verbund? – Strategien zur Archivierung der Unterlagen des Sports“, in: *DAGS-Magazin (Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen)* 1/2008, S. 26-30 und K. HOCHSTUHL „Überlieferung im Verbund“, in: EHLERS, *Sportgeschichte vernetzt*, S. 64-67.

Organisation	Beispiel	Archiv
Landesweit agierende Sportverbände	Baden-Württembergischer Badminton Verband	Landesarchiv
Regional agierender Verband	Südbadischer Handballverband	Landesarchiv, regionale Abteilung
Kreisweit agierende Verbände	Kreissportorganisationen (soweit sie existieren)	Kreisarchiv
Örtlicher Verein	TSV Zaisenhhausen	Lokales Archiv (Gemeinde-, Stadt- oder Kreisarchiv)

Abb. aus C. REHM, „Überlieferung im Verbund“ (DAGS-Magazin 1/2008, S. 29).

Theoretisch sind solche Kooperationen selbstverständlich, sie werden auch schon praktiziert; von einer systematischen oder gar flächendeckenden Zusammenarbeit kann derzeit aber noch keine Rede sein.

## 6 Zwei Säulen-Modell

Offen geblieben ist bei den vorgestellten Konzepten die Frage nach den Realisierungschancen. Angesichts des jahrzehntelangen Engagements von Sportarchivarinnen und -archivaren und angesichts des Umfangs und der Vielschichtigkeit der vorgestellten Herausforderungen, stellt sich die Frage, ob Beratungen und Kooperation bisheriger Form ausreichen, die Herausforderungen der Archivierung von Unterlagen des Sports in der digitalen Welt nur ansatzweise zu bewältigen. Nur Beratung mit Kolleginnen und Kollegen und umfangreichere Mittel für ein paar Projekte genügen für ein systematisches und zukunftsweisendes Vorgehen sicher nicht. Die Kompetenzen und das Wissen für den Bereich *Sport* sind unzweifelhaft und überwiegend bei den Sportarchiven angesiedelt. Dauerhafte, verlässliche Strukturen sind aber nur vereinzelt erkennbar.

Daher wurde in Baden-Württemberg ein Weg gesucht, die unterschiedlichen Kompetenzen und Möglichkeiten von Sportarchiv und öffentlichem Archiv zu verbinden.

Auf der Seite des Sports wirkt seit über 20 Jahren das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg; seine Leistungen werden überregional beachtet. Die Verbindungen des Instituts zu Vereinen, Verbänden und Einzelpersonen sind eine wesentliche Voraussetzung für seine erfolgreiche, bundesweit wahrgenommene Arbeit bei der Über-



lieferungssicherung und Erschließung. Allein aus den Mitgliedsbeiträgen des Sports und den Projektmitteln war eine nachhaltige Arbeit auf Dauer aber nicht aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite konnte das Landesarchiv mit Angeboten in allen archivfachlichen Fragen auch in der digitalen Welt aufwarten.

Da auch auf politischer Ebene der Wille erkennbar war, für die Sicherung der Überlieferung des Sports ein dauerhafte Lösung zu schaffen, wurde ein Zwei-Säulen-Modell entwickelt: Das Institut, der Verein in Maulbronn, bleibt als Institution der Sportorganisationen erhalten und kann seine Mittel weiterhin eigenständig für Förderung der Sportarchivierung und Sportgeschichte einsetzen. Die Archivarbeit selber wird mit aufgestockten, etatisierten Mitteln als Sachgebiet beim Landesarchiv angesiedelt. Beide Stellen, Institut und Landesarchiv, arbeiten dabei selbstverständlich eng zusammen. So konnten 2016 die Vorteile und Kompetenzen beider Stellen zum Vorteil der Archivierung von Unterlagen des Sports zusammengeführt werden.

Für diese Lösung mussten letztlich vier Komponenten zusammenkommen, auf denen die Kooperation basiert:

- Es wurde die **wichtige gesellschaftliche Rolle des Sports** wahrgenommen und anerkannt. Die fachgerechte Archivierung des Sports wurde allseits als **gemeinsames Ziel** begriffen.
- Die Organisationen des Sports engagieren sich weiterhin aktiv für die Förderung der Archivierung des Sports und die Sportgeschichte im Maulbronner Institut. Sie setzen als Zeichen dafür eigene Mittel ein. **Das Institut stellt für das gemeinsame Ziel seine Kontakte und Verbindungen zur Verfügung.**
- Das **Archiv stellt für das gemeinsame Ziel Infrastruktur und archivfachliche Kompetenz** zur Verfügung.
- Das auf den ersten drei Punkten aufbauende Zwei-Säulen-Modell überzeugte die **politischen Entscheidungsträger**, die sich dann aktiv dafür einsetzten, die **finanziellen Voraussetzungen** zu schaffen, sodass diese Lösung umgesetzt werden konnte.

Auf diese Weise kann die umfassende Aufgabe der Archivierung von Unterlagen des Sports in der digitalen Welt – gemeinsam – angegangen werden. In wie weit diese regionale Kooperation Modellcharakter haben kann, muss an dieser Stelle offen bleiben.

Faktum ist aber zweifellos: Die Sportorganisationen müssen deutlich machen, dass sie die Archivierung des Sports ernst meinen; dazu zählt auch die substantielle Erhöhung ihrer Mittel für dieses Arbeitsfeld. Das wird nicht zum Aufbau einer eigenen Archiv-Infrastruktur ausreichen, wäre aber ein wichtiges Zeichen in Richtung der öffentlichen Archivträger. Ohne eine Kooperation mit institutionell abgesicherten Archiven, durch die eine Nachhaltigkeit in den Fachfragen gesichert wird, ist die Archivierung des Sports im digitalen Zeitalter zum Scheitern verurteilt. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

## Literatur

- EHLERS, Martin, „Zusammenfassung des Jubiläumssymposiums – ‚Sportgeschichte vernetzt‘ am 24. und 25. Oktober 2013 im Kloster Maulbronn“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 135-139
- FÄHLE, Daniel, „Neue Möglichkeiten für die Nutzung und Präsentation archivischer Information im Internet“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 16-25
- FRIEDRICH, Markus, „Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. – Partner von Sport und Kultur“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 34-44
- HOCHSTUHL, Kurt, „Überlieferung im Verbund“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 64-67
- HOFMANN, Annette R.: „Anmerkungen zur Situation der deutschen Sportgeschichte und den Herausforderungen der neuen Medien“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 140-146

- HUBER, Brigitte (Hrsg.), *Tagebuch der Stadt München. Die offiziellen Aufzeichnungen der Stadtchronisten 1818-2000*, Ebenhausen 2004
- INSTITUT FÜR SPORTGESCHICHTE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (Hrsg.), *Sammeln, Archivieren, Auswerten – Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen*, 1. Aufl., Vaihingen/Enz 2000, 4. Aufl., Maulbronn 2010
- KRAUS, David, „Gemeinsam gelingt’s: Die Kooperationslösung Saarländisches Sportarchiv“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 26-34
- LENNARTZ, Karl, „Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) – notwendig oder überflüssig?“, in: DEUTSCHER FUßBALL-BUND (Hrsg.), *Sportgeschichte bewahren – Geschichte(n) erzählen*, Frankfurt 2010
- MAIER, Gerald, REHM, Clemens & KATHKE, Julia, „Nutzung digital. Konzepte, Angebote und Perspektiven eines ‚virtuellen Lesesaals‘ im Landesarchiv Baden-Württemberg“, in: *Archivar* 69, 3/2016
- PUPPEL, Pauline: „Sportgeschichte(n) bewahren – Zum Erhalt von Schrift- und Bildgut“, in: DEUTSCHER FUßBALL-BUND (Hrsg.), *Sportgeschichte bewahren – Geschichte(n) erzählen*, Frankfurt 2010
- REHM, Clemens: „„Überlieferung im Verbund‘ – Strategien zur Archivierung der Unterlagen des Sports“, in: *DAGS-Magazin (Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen)*, 1/2008, S. 26-30
- VHD (VERBAND DER HISTORIKERINNEN UND HISTORIKER DEUTSCHLANDS), *Journal 1*, Oktober 2013
- WENDEL, Klaus, „MediaWiki als Erschließungssoftware für (Sport-) Archive, Museen und Bibliotheken“, in: EHLERS, Martin, FRIEDRICH, Markus & GRUS, Stefan (Hrsg.), *Sportgeschichte vernetzt. Dokumentation des gleichnamigen Jubiläumssymposiums im Kloster Maulbronn*, Hildesheim 2014, S. 100-110

## Online-Quellen

- ARCHIVE 2.0, *Tagungsblog der Konferenz „Offene Archive? Archive 2.0 im Deutschen Sprachraum (und im europäischen Kontext)“*, Zugriff am 21. Januar 2017 unter <http://archive20.hypotheses.org/622>
- ARCHIVISTICA, *Ausstellerliste während der deutschen Archivtage*, Zugriff am 28. Januar 2017 unter <http://www.archivistica.de/>
- ARCHIVSCHULE MARBURG, *Digitalisierung von archivalischen Quellen*, Zugriff am 27. Januar 2017 unter <http://archivschule.de/DE/forschung/forschungsprojekte/digitalisierung/dfg-projekt-archivgutdigitalisierung.html>
- ARCHIVSCHULE MARBURG, *Midosa XML – der Findbucheditor*, Zugriff am 02. Oktober 2016 unter <http://www.archivschule.de/DE/midos/>
- BUNDESARCHIV, *Fachinformation*, Zugriff am 21. Januar 2017 unter [https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv\\_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/fachkonzept-che-2014-11-14.pdf](https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv_de/fachinformation/informationstechnologie/digitalisiertesarchivgut/fachkonzept-che-2014-11-14.pdf)
- DAGS, *Hauptseite*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.dags-ev.de/index.php/Hauptseite>
- DAGS, *Über uns*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter [http://www.dags-ev.de/index.php/%C3%9Cber\\_uns](http://www.dags-ev.de/index.php/%C3%9Cber_uns)
- DEUTSCHE NATIONALBIBLIOTHEK, *Gemeinsame Normdatei (GND)*, Zugriff am 21. Januar 2017 unter [http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html)
- FERNSEHMUSEUM HAMBURG, *Fußball-WM 1954*, Zugriff am 30. Dezember 2016 unter <http://www.fernsehmuseum-hamburg.de/fussballweltmeisterschaft1954.html>
- FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, *Neues Filmmaterial über das „Wunder von Bern“ entdeckt*, Zugriff am 02. Oktober 2016 unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/wm-finale-1954-neues-filmmaterial-ueber-das-wunder-von-bern-entdeckt-1129279.html>
- FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, *Schach ist doch kein Sport*, Zugriff am 30. Dezember 2016 unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/staatliche-foerderung-gestrichen-schach-ist-doch-kein-sport-12931746.html>

- HESSISCHES LANDARCHIV, *Archivinformationssystem*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/start>
- IFSG, *Startseite*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.ifsg-bw.de/index.php/Startseite>
- KOMPETENZNETZWERK FÜR DIE LANGZEITARCHIVIERUNG „NESTOR“, *Startseite*, Zugriff am 27. Januar 2017 unter [http://www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Home/home\\_node.html](http://www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Home/home_node.html)
- KRÜGER, Michael (Hrsg.), *Wissenschaftliche und kulturgeschichtliche Schriftenreihe des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter [http://www.ifsg-bw.de/index.php/Schriftenreihe\\_%26\\_Sonderver%C3%B6ffentlichungen](http://www.ifsg-bw.de/index.php/Schriftenreihe_%26_Sonderver%C3%B6ffentlichungen).
- NISH, *I Wissenschaftliche Reihe, II Materialien zur niedersächsischen Sportgeschichte*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <http://www.wp12060650.server-he.de/files/tags/NISH-Schriftenverzeichnis%20310117.pdf>
- STADTARCHIV MÜNCHEN, Zugriff am 28. Januar 2017 unter <https://stadtarchiv.muenchen.de/scopeQuery/detail.aspx?id=263694>
- WIKIPEDIA, *E-Sport*, Zugriff am 04. Januar 2017 unter <https://de.wikipedia.org/wiki/E-Sport>

# **Verzeichnis der Autorinnen und Autoren**

DIETZSCH, Beatrix (Landessportbund Nordrhein-Westfalen)

HAUSER, Lisa (Stadtarchiv Karlsruhe)

JACOB, Ralf (Verband deutscher Archivarinnen und Archivare – VdA)

KRUG, Otti (Fechtclub Offenbach)

KRUG, Waldemar (Fechtclub Offenbach)

LAURIA, Monika (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main)

MEIER, Caroline (Deutsche Sporthochschule Köln)

DR. MOLZBERGER, Ansgar (Deutsche Sporthochschule Köln)

DR. MÜLLER, Rolf (Landessportbund Hessen – lsb h)

RAINS, Julia Emmy (Landesarchiv Duisburg)

DR. REHM, Clemens (Staatsarchiv Stuttgart)

SCHERMER, Peter (lsb h – AK „Sport und Geschichte“)

DR. STREICH, Brigitte (Landesverband Hessen im VdA)

THOMA, Matthias (Eintracht Frankfurt Museum)

DR. THOMAS, Michael (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

WÄCHTER, Ralf (lsb h – Kommunikation/Marketing)

UNIV.-PROF. DR. WASSONG, Stephan (Deutsche Sporthochschule  
Köln)





Die vom Landessportbund Hessen e.V. und dem Institut für Sportgeschichte / Zentrum für Olympische Studien der Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 2017 ins Leben gerufene Buchreihe „Sicherung von Sportüberlieferungen“ hat sich zum Ziel gesetzt, in regelmäßigen Abständen die umfassende Tätigkeit des Arbeitskreises „Sport und Geschichte“ im Landessportbund Hessen zu dokumentieren und die Forschungsergebnisse zu publizieren.

Nachdem mit dem 2017 herausgegebenen Band 1 „Sachstandsberichte und Perspektiven“ eine Auswahl der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten Forschungs-, Vortrags- und Tagungsaktivitäten des Arbeitskreises vorgestellt worden war, knüpft Band 2 „Recherche, Netzwerke und (Ausstellungs-) Projekte“ nun hieran an und liefert Einblicke in das abwechslungsreiche Programm der letzten vom Landessportbund Hessen ausgerichteten Jahrestagungen zur Sicherung von Sportüberlieferungen.

Detailliert vorgestellt werden im vorliegenden Band attraktive (Ausstellungs-) Projekte zu sporthistorischen Themen, fußballerisch geprägte Netzwerke und Museen sowie sportwissenschaftliche Recherchemöglichkeiten in Archiven und Datenbanken.

Institut für Sportgeschichte /  
Zentrum für Olympische Studien  
Deutsche Sporthochschule Köln  
Landessportbund Hessen e.V.

ISBN 978-3-949068-03-4



9 783949 068034